Dresdner Volkszeitung

Organ für das werktätige Volk

Postscheckkonto: Dresden Kaden & Comp., Nr. 1268

Bankkonto: Sächs. Staatsbank, Dresden. Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, A.-G., Dresden. Gebrüder Arnhold, Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bei Eintritt von Störungen irgendwelcher Art, sei es durch oder ohne Einfluß höherer Gewalten, hat der Bezieher der Dresdner Volkszeitung keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises oder auf Nachlieferung der Zeitung.

Bezugspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage „Leben, Wissen und Werk", außerdem „Volk und Zeit" monatlich 1.95 M., außerhalb 45 Pf. Briefgebühr. Postbezug 1.95 M zuzügl. Post- u. Zustellungsgeb. 84 Pf. Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25361. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25361 und 12707. Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags.

Anzeigenpreis. Grundpreise: die 32 mm breite Nonpareillezeile 35 Pf., die 80 mm breite Reklamezeile 2.00 M., für auswärtige Anzeigen 40 Pf. und 2.50 M. Familienanzeigen, Stellen- und Mietgesuche 40 Proz. Rabatt. Für Briefnachlieferung 10 Pf. Einzelnummer 10 Pf.

Nr. 292 | Dresden, Mittwoch, den 16. Dezember 1931 | 42. Jahrgang

Reinfall beim Volksbegehren

Die blamierten Nazis und Kapedisten – 733558 Einzeichnungen: nicht einmal die Hälfte der eigenen Wähler – Volksentscheid aussichtslos

Das Volksbegehren der vereinigten KPD.-Leute und Reaktionäre hat mit einem großen Reinfall der beteiligten Parteien von links und rechts geendet. In Sachsen betrug die **Zahl der Einzeichnungen insgesamt 733558.** Damit ist zwar das Volksbegehren insofern erfolgreich gewesen, als jetzt der **Volksentscheid vorgenommen werden muß,** denn die Zahl der Stimmberechtigten bei der vorigen Landtagswahl, die der Berechnung zugrunde gelegt wird, beträgt 3580541, und es brauchen zur Herbeiführung eines Volksentscheids bei einem Volksbegehren die Einzeichnungen nur 10 Prozent der bei der letzten Landtagswahl Stimmberechtigten zu betragen.

Aber die Zahl der Einzeichnungen bleibt sehr weit **hinter der Zahl der Stimmen zurück, die bei der vorigen Reichstagswahl am 14. September 1930 für die beteiligten Parteien abgegeben wurden.** Diese Parteien erhielten damals im ganzen 1561000 Stimmen. **Nicht einmal die Hälfte der Wähler dieser Parteien hat sich an diesem Volksbegehren beteiligt.** Der Landtag wird nun zunächst darüber zu beschließen haben, ob er sich selbst auflösen will. Wie schon jetzt feststeht, wird die Auflösung abgelehnt werden, und im Februar oder März wird der Volksentscheid folgen.

Es kann aber schon jetzt beinahe mit Sicherheit angenommen werden, daß der Volksentscheid vergeblich sein wird, denn es müßten sich an diesem Volksentscheid 1750000 Wähler beteiligen, die Parteien müßten also etwa 150 Prozent mehr Menschen bei dem Volksentscheid auf die Beine bringen, als ihnen das jetzt bei dem Volksbegehren gelang, und nach allen bisherigen Erfahrungen ist es sehr unwahrscheinlich, daß die Zahl derjenigen, die sich am Volksentscheid beteiligen, um so sehr viel größer ist als die Zahl der Einzeichnungen beim Volksbegehren.

Das jetzige Volksbegehren ist das fünfte seit der Staatsumwälzung in Sachsen. Die höchste Zahl der Eintragungen wurde mit 1541066 beim Volksbegehren Fürstenenteignung erreicht. Das Volksbegehren Landtagsauflösung im Jahre 1922, das gegen die damalige proletarische Landtagsmehrheit gerichtet war, brachte 818778 Einzeichnungen, das Volksbegehren Panzerkreuzerverbot im Oktober 1928 161180 und das Volksbegehren Freiheitsgesetz im Oktober 1929 403550 Einzeichnungen. Nur das Volksbegehren Landtagsauflösung war auf Sachsen beschränkt, während die übrigen drei Volksbegehren sich über das ganze Reich erstreckten.

Im Wahlkreis **Chemnitz-Zwickau** betrug die Zahl der Einzeichnungen 368758, im Wahlkreis **Dresden-Bautzen** 237197 und im Wahlkreis **Leipzig** 127603. Im Wahlkreis Dresden haben sich 18 Prozent der Stimmberechtigten, im Wahlkreis Leipzig noch nicht ganz 14 Prozent, im Wahlkreis Chemnitz 28½ Prozent der Stimmberechtigten eingezeichnet, im Landesdurchschnitt beträgt die Zahl der Einzeichnungen 21 Prozent. Die das Volksbegehren unterstützenden Parteien hätten aber sogar ohne die Wirtschaftspartei mindestens 36 Prozent der Stimmberechtigten erreichen müssen, wenn sie ihre Stimmenzahl von 1930 hätten halten sollen. Im ganzen also ein kläglicher Reinfall sowohl für die Kommunisten, die der Arbeiterschaft weismachen wollten, daß mit diesem „roten" Volksbegehren die Sozialdemokratie und der Faschismus erledigt werden müßten, aber auch ein Reinfall der Nazis, die den Einfluß des „Marxismus" in Sachsen für immer brechen und an die Stelle der Regierung Schieck der sächsischen Bevölkerung eine Regierung bescheren wollen, in der ihr Gregor Straßer zu befehlen hat.

In der Arbeiterstimme am Dienstag wird noch allerhand davon erzählt, daß sich an dem Volksbegehren Sozialdemokraten und Reichsbannerleute beteiligt hätten. Wäre das wahr, hätte das Volksbegehren auch außerhalb der Kommunistischen Partei innerhalb der Arbeiterschaft Unterstützung gefunden, wie könnte das Ergebnis des Volksbegehrens so kläglich sein; man müßte dann annehmen, daß die KPD.-Leute selbst in nur sehr geringer Zahl der Aufforderung ihrer Führer gefolgt sind. Es läßt sich wenigstens vorläufig nicht feststellen, welche von den beteiligten Parteien beim Volksbegehren von ihren Anhängern am meisten im Stich gelassen wurde, die Rechtsparteien oder die KPD., aber immerhin kann man wohl jetzt schon sagen, daß die Arbeiter sich klüger gezeigt haben als die großen Maulaufreißer von der Führung der KPD.

Sie haben nicht geglaubt, was man ihnen einreden wollte, daß der Sache des Proletariats durch eine Landtagsauflösung gedient sein könnte, die unter den heutigen Verhältnissen nur zu leicht dazu führen kann, daß die Faschisten in Sachsen zur Regierung kommen und dadurch einen höchst gefährlichen Machtzuwachs erhalten.

(Weitere Ergebnisse auf Seite 8)

Gewerkschaften und Notverordnung

S. Der Ausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes nahm zur Notverordnung Stellung. Seine Kritik, sein Protest und seine Forderungen wurden in folgender bedeutsamen Entschließung zusammengefaßt:

„Der Bundesausschuß stellt fest, daß die Regierung in der Notverordnung die wiederholten ernsten Warnungen der Gewerkschaften unberücksichtigt gelassen und statt dessen den von den Arbeitgebern erhobenen Forderungen nachgegeben hat. Die schwerwiegenden Bedenken gegen einen allgemeinen Lohnabbau bestehen unvermindert fort, um so mehr, als in den Maßnahmen zum Abbau der Preise keinerlei Bürgschaft für einen auch nur annähernden Ausgleich der Kaufkraftminderung zu erblicken ist. Insbesondere müssen die Ausnahmebestimmungen gegen die Arbeiter des Kohlen- und Kalibergbaues und der in öffentlichen Betrieben und Körperschaften beschäftigten Arbeitnehmer entschieden bekämpft werden. Daß zu der allgemeinen Lohnsenkung auch noch eine starke Einschränkung der Leistungen der Sozialversicherung hinzutritt, zeigt, daß die schwersten Opfer wiederum der Arbeiterschaft aufgebürdet werden.

Niemand kann ein größeres Interesse am wirtschaftlichen Wiederaufstieg Deutschlands, an politischer Beruhigung und an der Erhaltung eines geordneten Staatslebens haben als die Arbeiterschaft. Es sind aber stärkste Zweifel berechtigt, ob die Notverordnung das deutsche Volk diesem Ziele näher führen wird.

Nachdem trotz allen Warnungen vor den sozialen und wirtschaftlichen Gefahren der in der Notverordnung gezeichnete Weg gegangen wird, **lehnen die Gewerkschaften jede Verantwortung für die aus der Lohn- und Gehaltssenkung ohne Vorleistung einer durchgreifenden Preissenkung sich ergebenden Folgen nachdrücklich ab.** Jedoch fordert der Bundesausschuß von der Regierung, daß nunmehr alle dem Preisabbau dienenden Maßnahmen nicht weniger rücksichtslos durchgeführt werden als die außerordentlichen Eingriffe in den Lohnstand und in das kollektive Arbeitsrecht. Die Gewerkschaften werden von sich aus alle Anstrengungen machen, auf einen fühlbaren Preisabbau hinzuwirken. Weiter verlangt der Bundesausschuß, daß schnellstens ein großzügiges Arbeitsbeschaffungsprogramm durchgeführt wird zur endlichen Entlastung des Arbeitsmarktes und zur Behebung der Arbeitslosennot.

An die Arbeiterschaft in den Betrieben richtet der Bundesausschuß — unter Hinweis auf die nach dem 30. April 1932 zu erwartende Einschränkung der Verbindlichkeitserklärungen — die Aufforderung zu erhöhter Kampfbereitschaft. Die in Aussicht genommene Lockerung des Schlichtungswesens muß zwangsläufig zu einer Steigerung der Arbeitskämpfe führen. Deshalb gilt es, für diese Kämpfe schon jetzt zu rüsten durch Festigung und Ausbau der Gewerkschaften."

Wilhelm II. und Adolf I.

Das gekrönte Vorbild

Von Hermann Wendel

Mindestens so abstoßend wie die Blutrünstigkeit in dem Geschwätz der Nazi-Führer wirkt auf jedes gesunde Empfinden ihre Großmäuligkeit. Kraftstoffelei aller Ecken und Enden, um den geistig Minderbemittelten zu imponieren. Au, soll das Echo lauten, sind das aber Kerle! Die gehn aufs Ganze! Die marschieren freiweg aufs Ziel los! Die schmeißen den Laden! Aber sind es wirklich Löwen, die Getreuen Hitlers, die die Luft durch den Donner ihres Vierbasses erschüttern? Ach, vom Löwen haben sie sich nur ein mottenzerfressenes Fell in irgendeiner historischen Maskenverleihanstalt ausgeborgt, und nicht einmal ihr Gebrüll ist echt und ursprünglich, ist vielmehr platteste Nachahmung wie alles und jedes an der Partei von „Deutschlands Erneuerung". Denn noch das Originalste, was die großen Hakenkreuz-Kanonen verzapfen, ist bis zum Ueberdruß an den Stammtischen der raunzenden „patriotischen" Rauschebärte vorgekaut worden. Das gehört ja gerade zum Geheimnis des Erfolgs der Nationalsozialisten, daß sie gewagt haben, was keine Partei vor ihnen gewagt hat: das kenntnislose, verständnislose, verantwortungslose, hemmungslose Gestammel der politisch Unmündigen zum politischen Programm zu erheben. In den Phrasen der Nazi-Versammlungsredner erkennt auch der trübste Kannegießer beglückt das wieder, was „er immer gesagt hat", und heftet sich stolz das Hakenkreuz an die Männerbrust.

Da aber Wilhelm II. von seinem Kanzler Bülow, der ihm durch die bunten Lappen ins Herz schaute, die unüberwindliche Neigung zum Kannegießern bescheinigt erhielt, nimmt es nicht wunder, daß die Nazis ihM auch noch die dümmsten Redensarten papageienhaft nachplappern; kaum ein Schlagwort in ihrer Agitationskiste, das nicht schon der Hohenzoller durch mehr oder minder häufigen Gebrauch „geadelt" hätte. Schon den blöden Rassenwahn, der die Menschheit in höhere und niedere Völker einteilt und als höchstes die nordische Edelingsrasse à la Goebbels ausposaunt, ließ sich Wilhelm willig von Houston Stewart Chamberlain eintrichtern; diesen eingedeutschten Engländer erkor sich der Kaiser zum „Streitkumpan und Bundesgenossen im Kampf für Germanen gegen Rom, Jerusalem usw."; im gleichen Brief, in dem er sich zu diesem „Ideal" bekannte, lieferte er mit der Feststellung: „Der deutsche Michel wird wach" die Schablone für den Ruf: Deutschland, erwache!

Was Wilhelm II. seine auswärtige Politik nannte, war ebensosehr ein Hin- und Hertaumeln zwischen Irrealitäten und Illusionen wie das, was die Nazis ihre auswärtige Politik nennen. Wenn sie die Franzosen eine minderwertige Bastardrasse schmähen, die es auf die „Vernegerung" Europas anlegte, so schimpfte auch er sie „ein sinkendes Volk mit entschiedener Niedergangstendenz". Bei anderen Nationen wiederum wie bei den Engländern ein steter Wechsel: einmal sind sie verfluchte Krämer, die Gott strafen soll, das andere Mal Angehörige der langschädeligen und blauäugigen Herrenrasse, die man zu Bundesgenossen gewinnen muß; Wilhelm und Herr Rosenberg in London — es ist dasselbe würdelose Schauspiel. Immer aber wiederholt sich die unsagbar kindliche und kitschige Leierkastenwalze, daß die Deutschen als Erbpächter aller irdischen und himmlischen Tugenden gegen die andern Völker als ausgesprochene Sachwalter des Teufels grimmen Strauß bestehen müßten; Wilhelm faßte allen Ernstes den Weltkrieg als „Kampf zwischen zwei Weltanschauungen: der germanisch-deutschen für Sitte, Recht, Treu und Glauben, wahre Humanität, Wahrheit und echte Freiheit, gegen Mammonsdienst, Geldmacht,

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19311216/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Genuß, Landgier, Lüge, Verrat, Trug und nicht zuletzt Meuchelmord" auf; ungefähr wörtlich so sagt's der Völkische Beobachter auch.

Begrüßte Wilhelm das Kabinettsystem des achtzehnten Jahrhunderts mit seinen stumm kuschenden und gehorchenden Untertanen als Ideal einer Regierungsform, so machen auch die Nationalsozialisten kein Hehl daraus, daß der Staat des mit dem Krückstock die Bürger verprügelnden Friedrich Wilhelm I. ihr Vorbild ist. Desgleichen huldigte der Kaiser in schroffster Form dem „Führergedanken", der in der hakenkreuzlerischen Ideologie eine so große Rolle spielt: „ICH allein bin der Herr und Meister der deutschen Politik, und mein Land muß MIR folgen, wohin ICH gehe", und mit seiner zynischen Verachtung der „Schwatzbude" des Parlaments, seiner hochmütigen Abneigung gegen die „Hunde" von Reichstagsabgeordneten gab der Hohenzoller nicht minder den Nazis die Stichworte. Aber selbst die Gewaltmittel, die die legalitätsbegeisterten Jünger Hitlers für ihre politischen Gegner bereithalten, stammen von IHM. Aufhängen? Die Laternenpfähle vollhängen? An seinen „lieben Niki" von Rußland schrieb Wilhelm von den Reichstagsparteien, „die möglichst bald verdienten, gehängt zu werden". Köpfe werden rollen? Als die konservativen Agrarier gegen seinen Stachel lockten, drohte Wilhelm:

„Wenn die Hunde es wagen sollten, aus irgend einem Anlaß sich gegen mich zu wenden in offenkundiger, systematischer, gefährlicher Weise, so fliegen mehrere Köpfe, so wahr ich hier stehe."

Nicht einmal das Hetzwort von der „Pest des Marxismus" ist auf dem Mist der Nazis gewachsen, denn vor dem brandenburgischen Provinziallandtag wütete Wilhelm am 26. Februar 1897 gegen die „Pest der Sozialdemokratie". Und Ausrottung der Marxisten? In derselben Rede erklärte der gekrönte Hannegießer frisch und forsch: „Die Sozialdemokratie muß ausgerottet werden bis auf den letzten Stumpf." In einem Brief an Bülow lieh er seiner Sehnsucht Worte, „die Sozialisten abzuschießen, zu köpfen und unschädlich zu machen", und wieder bei anderer Gelegenheit schwadronierte er: „Ehe nicht die sozialdemokratischen Führer durch Soldaten aus dem Reichstag herausgeholt und füsiliert sind, ist keine Besserung zu erhoffen. Wir brauchen ein Gesetz, wonach es genügt, Sozialdemokrat zu sein, um nach den Karolinen verbannt zu werden." Hat Wilhelm II. es so gut gekonnt wie Adolf I.? Und sind es nicht armselige Nachplapperer, die Frick und Goering und Straßer und Killinger, wenn sie vom Verbannen und Ausrotten und Hängen und Köpfen der Marxisten reden?

Aber selbst in der Aufreizung zur individuellen Gewalttat gegen politisch Mißliebige wirkte Wilhelm als Muster der Nazis. Eine Kritik des Vorwärts an Wilhelm I. brachte den Zweiten so in Harnisch, daß er gegen die alten Begleiter und Adjutanten seines Großvaters tobte, die „für die beleidigte Ehre des alten Kaisers persönlich hätten eintreten müssen":

„Würden sie Herrn Bebel und Konsorten in dem Redaktionslokal des Vorwärts über den Kopf geschlagen haben, so hätten sie die Stimmung von ganz Berlin für sich gehabt und würde das patriotisch erregte Volk durch Zertrümmerung der Druckerei zum ersten Male der Sozialdemokratie einen Schrecken beigebracht haben" ...

Hier ist alles beisammen, was echten und rechten SA.-Leuten das Herz höher hüpfen läßt: das „Ueber den Kopf schlagen", das „patriotisch erregte Volk" und die „Zertrümmerung" eines marxistischen Geschäfts! Wird jetzt der Andrang der Generale, Obersten und Hauptleute Wilhelms II. zu Hitler begreiflich? Beim Schmettern der „völkischen" Phrasen haben sie Lustgefühle wie der ausgediente Trompeterschimmel, der altvertraute Signale vernimmt, und auch Prinz Auwi, der in der „Nationalsozialistischen Arbeiterpartei" vermutlich das Arbeiterelement vertritt, wird lebhaft an Papa erinnert, wenn die Nazi-Führer den Mund aufreißen.

Doch das „Dritte Reich", das keine ungelösten Probleme kennt und Arbeit und Brot in Fülle für alle Deutschen hat? Wilhelm II. hat es auch, am 24. Februar 1892, pomphaft angekündigt: „Herrlichen Tagen führe ich euch entgegen!" Diese „herrlichen Tage" durchleben wir heute, denn all unser Elend ist ja nichts anderes als das Auslöffeln der Suppe, die EW uns eingebrockt hat. Welch „herrliche Tage" würden dem deutschen Volk erst in dem verheißenen Dritten Reich erblühen?!

40-Stundenwoche in der Tschechoslowakei

Von Joseph Hofbauer, Prag

Auch die sudetendeutschen Sozialdemokraten hatten sich gleich beim Eintritt in die Koalition von allen Illusionen freigehalten, denn in die Tage der Regierungsbildung brach schon das erste Wetterleuchten der Krise. Aber die Größe und Schwere der Krise, die besonders arg die deutschen — industrialisierten — Randgebiete trifft, vermochten sie nicht zu ahnen. Zwar war der Wille, in der Krisenzeit die staatliche Fürsorge zugunsten der Arbeitslosen auszugestalten, einer der Beweggründe für den Eintritt in die Regierung. Aber die Verlängerung der Arbeitslosenunterstützung nach dem Genfer System auf das Dreifache und umfassende Ernährungsaktionen für die unorganisierten Arbeitslosen können doch nur notdürftigste Fristung des Lebens sichern, vermögen nichts beizutragen zur Behebung der Krise. Genosse Dr. Czech will aber das Uebel direkt anpacken. Produktive Arbeitslosenfürsorge hat 100 000 Arbeitern für die Dauer von 4½ Monaten Arbeit gegeben, aber die Möglichkeiten der produktiven Arbeitslosenfürsorge sind beschränkt, die Mittel der Selbstverwaltungskörper aufgezehrt, Staatszuschüsse bei rasch sinkenden Steuereingängen immer schwerer aufzubringen. Dr. Czech hat nun einen Gesetzentwurf veröffentlicht, durch welchen die Vierzigstundenwoche eingeführt werden soll. Die Arbeitszeit soll nicht länger währen als acht binnen 24 Stunden, als 40 Stunden in der Woche; in Bergwerksbetrieben nicht länger als 7½ Stunden täglich und 37½ in der Woche. Die Durchführung der Arbeitszeitverkürzung darf keine Lohnsenkung zur Folge haben.

In der Sitzung des Budgetausschusses des Abgeordnetenhauses am 13. November erklärte der Fürsorgeminister, daß „alle Behauptungen über die Bereitschaft des Ministeriums, für den Fall der Verkürzung der Arbeitszeit einer Lohnsenkung zuzustimmen, schon durch den Hinweis auf den Inhalt der Vorlage sich von selbst erledigen". Weiter sagte er, daß Herabsetzung der Löhne stets weitere Senkung der Kaufkraft zur Folge habe, die Krise verschärfe, und daß das Ministerium erkläre, Lohnabbau sei kein Heilmittel gegen die Krise. Im Gegensatz zu früheren Regierungen wirke die jetzige, wo sie könne, Lohnsenkungen entgegen.

Was wird mit diesem Gesetzentwurf geschehen? Die Unternehmerorganisationen haben sofort Widerstand organisiert, und auch innerhalb der Koalition begann heftiger Streit um das Gesetz. Die Bürgerparteien haben in der Koalition die Mehrheit, die stärkste Regierungspartei sind die tschechischen Agrarier. Diesen ist alles Gold, das Dr. Czech für die Arbeitslosen fordert, zuviel. Um jede Million muß der Fürsorgeminister innerhalb der Regierung kämpfen und nun auch um sein Vierzigstundengesetz. Da die Entscheidung, ob der Gesetzentwurf dem Parlament vorgelegt wird, dem Ministerrat zusteht, ist kaum zu bezweifeln, daß dieser sich mit Mehrheit gegen die Vorlage wenden wird, und daß sie — nicht Gesetz werden wird! Doch Dr. Czech hat bereits Verhandlungen mit Unternehmergruppen eingeleitet, um auf diesem Wege wenigstens in einem Teil der Industrie die Vierzigstundenwoche durchzusetzen. Gelingt ihm das, woran kaum zu zweifeln ist, so wird früher oder später die Gesetzgebung nachfolgen müssen. Die Krise wütet weiter, die Zahl der Arbeitslosen steigt, die Staatseinnahmen sinken. Was wird, wenn für noch mehr Arbeitslose zu sorgen sein wird? Die Worte, die Dr. Czech zur Begründung der Vierzigstundenwoche sprach, bekommen ernste Bedeutung. Außerordentliche Maßnahmen sind schon deshalb notwendig, weil ein großer Teil der Arbeitslosigkeit auf den strukturellen Charakter der Krise und die Folgen der planlosen ... Rationalisierung zurückzuführen ist, die Zehntausende von Arbeitern unwiderbringlich ... aus ihrer beruflichen Arbeit definitiv ausgeschieden hat. Hier vermögen auch weitestgehende Unterstützungsmaßnahmen keine Abhilfe zu schaffen. Nach dieser Richtung ist nur durch Aufteilung des Arbeitsquantums auf eine größere Zahl von Arbeitern ... abzuhelfen.

Nicht Selbstmord, sondern Mord? In Budapest ist man davon überzeugt, daß General Schill, der sich angeblich selbst entleibt haben soll, nicht Selbstmord begangen hat, sondern ermordet wurde, weil er über die Beziehungen des Heeresministers zu den Putschisten und zu den reichsdeutschen Fememördern gut unterrichtet war.

Rezept für Ministerbeschimpfung

Geliefert vom Wuppertaler Schöffengericht

Elberfeld, 16. Dezember. (Eig. Funk.) Das Wuppertaler Schöffengericht hob am Dienstag einen gegen den nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Veller gerichteten Strafbefehl über zwei Monate Gefängnis auf. Veller hatte in einer Versammlung in Barmen erklärt, alle preußischen und alle Reichsminister hätten sich von Barmat bestechen lassen. Die Minister hätten nichts anderes zu tun, als sich die Taschen zu stopfen.

Die Erklärungen Vellers, so sagt das Gericht in seiner Begründung, seien zweifellos beschimpfende, vielleicht auch gar verleumderische Aeußerungen, diese Beschimpfungen seien jedoch nicht gegen die zur Zeit der Aeußerung amtierenden Regierungsmitglieder gerichtet gewesen. Das Gericht habe unmöglich annehmen können, daß der Redner die amtierenden Minister in Zusammenhang mit Barmat habe nennen wollen, weil der Barmat-Skandal, als die Aeußerungen Vellers fielen, bereits aufgedeckt gewesen sei. Habe es sich also lediglich um eine Beschimpfung früherer Minister gehandelt, so könne eine Bestrafung aus dem Republikschutzgesetz nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts nicht eintreten. Allerdings seien auch heute noch Minister, insbesondere Ministerpräsident Braun und Minister Severing, im Amt. Sie hätten bereits amtiert, bevor der Barmat-Skandal aufgedeckt worden sei, so daß sie an sich also von den Aeußerungen hätten betroffen werden können. Hierbei müsse man aber berücksichtigen, daß der Redner sich dieses Umstandes bei seinen Aeußerungen nicht bewußt gewesen sei.

Diese Begründung deckt den Verleumder Veller nicht nur, sondern ist geradezu eine Ermunterung für alle Nazireden, ihre Hetze gegen die verantwortlichen Persönlichkeiten der Republik in gesteigertem Maße fortzusetzen. So wird dieser Staat durch Mithilfe der Justiz systematisch unterwühlt.

Goerdeler verhandelt

Verordnung über Preisschilder – Was wird mit den Preisen

D. Berlin, 16. Dezember. (Eig. Funk.) Der Reichskommissar für Preisüberwachung wird nach Abschluß der in diesen Tagen durchgeführten Verhandlungen mit Vertretern der Bäcker-, Fleischer- und Friseurverbände in Kürze eine Verordnung über Preisschilder erlassen. Die Verhandlungen, die mit dem Fleischer- und Friseurgewerbe über die Preisgestaltung stattgefunden haben, stehen ebenfalls vor dem Abschluß. Am Dienstag hat der Reichskommissar mit den deutschen Straßen- und Kleinbahnverwaltungen verhandelt und das Verfahren festgestellt, nach dem auf Grund der Bestimmungen der Notverordnung Tarifermäßigungen mit möglichster Beschleunigung in Kraft gesetzt werden können.

Reinigung in Thüringen

Weimar, 16. Dezember. (Eig. Funk.) Das thüringische Volksbildungsministerium hat den von dem Naziminister Frick als Leiter der Vereinigten Staatlichen Hochschulen für Bildende Künste und Baukunst in Weimar eingesetzten Professor Dr. Schulze-Naumburg zum 1. April 1932 gekündigt. Diese Maßnahme ist auf einen Beschluß des Landtags zurückzuführen, der es abgelehnt hat, der Verlängerung des Vertrages für Schulze-Naumburg seine Zustimmung zu geben.

Werkspionage für Rußland

Ludwigshafen, 16. Dezember. (Eig. Funk.) Am Dienstag begann hier der Werkspionageprozeß gegen den Leiter der Chemieabteilung der Kommunistischen Gewerkschaftsopposition, den 36 Jahre alten Erich Steffen, Berlin-Reinickendorf. Mit ihm sitzen wegen des gleichen Delikts noch fünf Personen auf der Anklagebank. Steffen und der Mitangeklagte Dienstbach werden beschuldigt, den Angeklagten Schmidt von den J. G. Farben veranlaßt zu haben, Berichte über chemische Geheimverfahren auszuliefern. Diese Berichte waren für Rußland bestimmt. Trotzdem der Tatbestand ziemlich klar liegt, bestreiten alle Angeklagten, sich einer strafbaren Handlung schuldig gemacht zu haben. Immerhin gestand der Angeklagte Schmidt im Verlauf der Sitzung, daß für gelieferte Berichte etwa 400 bis 500 Mark gezahlt worden sind.

Der verhinderte Schmussolini

Goerdeler als er zu Amerika sprechen wollte, wurde ihm das Mikrophon weggenommen!

Verbrecherische Luderwirtschaft

SPD. Der Hauptausschuß des Preußischen Landtags beschäftigte sich am Montag mit dem skandalösen Zusammenbruch der Berliner Bank für Handel und Grundbesitz, der Bank des Wirtschaftsparteilers Ladendorff. Daß diese Bank schweinemäßig verwaltet worden ist, steht fest. Was der Vertreter der preußischen Regierung aber am Montag im Hauptausschuß vortrug, zeigt, daß hier gar Verbrecher am Werke waren.

Der Regierungsvertreter führte aus, daß die Geschäfte unsolide und ungesetzlich gehandhabt worden seien. Der geflüchtete Direktor Seiffert, der Vertrauensmann Ladendorffs, sei unbeschränkter Herr gewesen. Seine Debitoren beruhten zum größten Teil auf Schwindel. Wirkliche Mittelstandskredite seien — bei einem Verlust, der über 27 Millionen Mark beträgt — nur in Höhe von 5,5 Millionen Mark gegeben worden. Man habe für uneinbringliche Forderungen keine Abschreibungen vorgenommen. Zinsen, die nicht eingingen, habe man einfach zum Kapital geschrieben und sie so aktiviert. Es habe eine Wirtschaft geherrscht, die unbedingt zum Zusammenbruch hätte führen müssen. Trotzdem eine starke Entwertung der Aktiven eingetreten sei, habe man noch 10 Prozent Dividende verteilt. Der Verlust von 27 Millionen Mark, mit dem man erst rechnete, werde sich vergrößern. Nach dem Vergleichsvorschlag würden alle Gläubiger bis zu 100 M. voll ausbezahlt. Die anderen Gläubiger würden mit 80 Prozent abgefunden, wofür 20 Millionen Mark nötig seien. Auch diese Beträge sollen sofort ausgezahlt werden, unter der Voraussetzung, daß die Gläubiger bei einer Besserung der Verhältnisse mehr erhalten. Die Verwertung der vorhandenen Immobilien sei sehr schwierig. Das Reich wolle sich an der Bereitstellung der Mittel, nachdem es bereits 3 Millionen Mark zur Verfügung gestellt habe, mit 10 Millionen Mark beteiligen. Es sei zweifelhaft, die Bank zu halten; dagegen wolle man die Barmer Kreditbank retten. Bei der Trierer Bank stehe die Erhaltung ungünstig. Aber auch hier wolle der Reichskommissar versuchen, eine Aufrechterhaltung der Bank durchzusetzen. Die Hausbesitzerbank habe eine marktschreierische und unsolide Geschäftsführung betrieben. Dafür könne der Staat nicht eintreten. Inwieweit die Aufsichtsratsmitglieder haftbar gemacht werden — Aufsichtsratsmitglied war unter anderem auch der Vorsitzende der Berliner Handwerkskammer, der allerdings nur an einer Sitzung teilgenommen hat —, sei noch zu klären.

Reichshilfe für Pleitebauten

Das Reich bezw. die dem Reich gehörende Reichskreditgesellschaft hat wiederum zwei Banken beispringen müssen. In dem einen Fall handelt es sich um die Chemnitzer Handelsbank, die stark unter Abziehungen von Guthaben gelitten hat. Bei der Chemnitzer Handelsbank scheint eine großzügige Kreditgewährung üblich gewesen zu sein, die vielfach zur Ueberschreitung der Kreditgrenze geführt hat. Das Reich übernimmt einmal eine Ausfallbürgschaft von dreiviertel Millionen Mark, ferner stellt die Reichsbank einen Liquiditätskredit von 1 Million Mark zur Verfügung.

Der zweite Fall betrifft die Anhalt-Dessauische Landesbank, die größte Privatbank im Freistaat Anhalt. Hier springt die Reichskreditgesellschaft ein, und zwar wird die Reichskreditgesellschaft helfen, die Wechsel der Anhalt-Dessauischen Landesbank bei der Akzept- und Garantiebank unterzubringen. Die Bürgschaft der Reichskreditgesellschaft darf dabei nicht über 5 Millionen Mark hinausgehen.

Das Reich geht sicherlich bei seiner neuen Hilfe von dem Standpunkt aus, die Mittel- und Kleinindustrie in Mitteldeutschland nicht weiter versacken zu lassen. Anderseits muß man fragen, welchen Einfluß das Reich genommen hat, um eine Bereinigung einzuleiten? In diesen Tagen sollen wichtige Entscheidungen hinsichtlich der Dresdner Bank und der Donaubank gefallen sein. Soviel man bis jetzt erfährt, sind diese Entscheidungen von einer Art, die das Verständnis der Oeffentlichkeit für eine Hilfe des Reiches gegenüber den Banken nicht fördern.

*

Wie aus Chemnitz gemeldet wird, betragen die Verluste bei der Chemnitzer Handelsbank rund 2 Millionen Mark. Das Reich hat für seine Hilfe die Bedingung gestellt, daß die Genossenschaftsanteile von 500 auf 800 M. erhöht und Vorstand und Aufsichtsrat neubesetzt werden.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19311216/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Die Gewerkschaften beim Reichskanzler

Die Besprechung der gewerkschaftlichen Spitzenverbände und Beamtenbünde, die am 14. Dezember 1931 beim Reichskanzler stattfand, galt den verhängnisvollen Auswirkungen der Notverordnung auf die Lage der Arbeitnehmerschaft und der Beamten. An der Besprechung nahmen auch der Arbeits-, der Finanz- und der Wirtschaftsminister teil.

Die Gewerkschaftsvertreter führten insbesondere aus, daß die Notverordnung die Arbeitnehmer und Beamten vor allem deshalb schwer belaste, weil die Preissenkung der Lohn- und Gehaltssenkung nicht vorangehe. Sie verwahrten sich ferner gegen die durch die Notverordnung festgelegte Sonderbehandlung der Bergarbeiter und der Gemeinde- und Staatsarbeiter, durch die der Lohn dieser Arbeitergruppen zum Teil erheblich unter den Stand vom 10. Januar 1927 herabsinke. Nachdem die Reichsregierung den Weg der Deflationspolitik beschritten und Löhne und Gehälter auf den Stand vor der Rationalisierung zurückgedrückt habe, müsse die Regierung nunmehr die Preissenkung auf der ganzen Linie schnell und durchgreifend in die Wege leiten und alle Tarifverträge für allgemeinverbindlich erklären.

Der Reichskanzler erklärte, die Notverordnung sei ein einheitliches Ganze. Ihr Erfolg sei gewiß, wenn alle Kräfte der Wirtschaft auf die Preissenkung konzentriert würden. Die anwesenden Ressortminister gingen auf die besonderen Fragen ihres Arbeitsgebietes ein. Der Arbeitsminister erklärte sich zur Hilfeleistung beim Aufbau der Tarifverträge bereit.

Dumckes Privatgeschäfte

Frankfurt a. M., 14. Dezember. (Eig. Drahtber.)

Im Favagprozeß kamen in der Montagverhandlung die Privatgeschäfte der Familie des verstorbenen Generaldirektors Dumcke zur Sprache. Dumcke, der viele Jahre Generaldirektor der Favag war und außer seinem Riesengehalt von zuletzt jährlich 350 000 M. viele 100 000 M. „Sondervergütungen" auf betrügerischer Basis gehamstert hatte, hat auch seinen Einfluß in der von ihm vertretenen Gesellschaft zu familiären Protektionen ausgenutzt.

Generaldirektor Dumcke hat bereits im Jahre 1920 seinen Sohn Ernst, einen früheren Schauspieler, zum Wiener Generalrepräsentanten der Favag und der Frankfurter Lebensversicherungs-AG. gemacht und damit gut versorgt. Um ihm noch mehr Geld zuzuschanzen, wurde in Wien eine „Deutsche Keramik G. m. b. H." gegründet, die teils mit deutschen Keramiken handelte, teils selbst Keramiken fabrizierte. Das Gesellschaftskapital von 750 000 Kronen war zu zwei Drittel im Besitz von Dumcke junior, der Rest gehörte anderen Familienmitgliedern Dumckes. Die Favag übernahm später den Großteil des Gesellschaftskapitals und erlitt dabei mehr als eine Million Mark Schaden. Dumcke junior entnahm einmal eigenmächtig der Kasse der Wiedern Favagvertretung 175 000 tschechische Kronen, ohne irgendjemand davon Mitteilung zu machen.

Man rechnet unter den Prozeßbeteiligten damit, daß die Beweisaufnahme im Favagprozeß bis zum Ende des Jahres abgeschlossen sein wird. Die Plädoyers werden bald nach Neujahr beginnen.

Beteiligung am Volksbegehren

Ort	Bei den Reichstagswahlen vom 14. Septbr. 1930 erhaltene Stimmen: NSDP.	Stahl.	Deutschn., Christlich-nat. Vereinigung	Gesamt	Volksbegehren 1931	Stimmberechtigte	% der Stimmberechtigten
Kreishauptmannschaft Dresden:							
Stadt Dresden	56 278	78 677	45 000	174 955	75 295	482 469	15,6
„ Meißen	2 368	4 807	4 200	11 275	5 983	32 002	16,2
„ Freital	5 115	1 603	3 000	9 718	3 270	25 939	12,6
„ Freiberg	1 680	5 087	4 100	10 817	7 858	24 257	32,4
„ Pirna	4 479	2 887	2 400	9 766	4 377	21 788	20,1
„ Radeberg	1 812	1 364	1 600	4 776	2 055	11 000	18,7
„ Riesa	2 005	2 177	2 400	6 582	2 079	17 311	12,0
Amtsh. Dresden	12 915	11 725	16 600	41 240	18 895	101 598	18,0
„ Meißen	3 816	8 069	15 000	26 885	15 987	59 858	26,7
„ Großenh.	2 107	5 898	10 400	18 405	14 805	46 721	24,5
„ Pirna	12 477	9 577	14 300	36 354	15 989	89 680	17,8
„ Freiberg	2 224	5 005	7 700	14 929	12 286	51 597	23,8
„ Dippoldw.	3 541	5 592	8 100	17 233	10 122	38 719	26,1
Kreishauptmannschaft Bautzen:							
Stadt Bautzen	1 658	4 834	3 100	9 587	4 825	26 399	18,3
„ Zittau	1 682	4 725	3 000	9 407	3 526	27 265	12,9
„ Löbau	442	1 699	1 150	2 691	1 749	?	?
„ Kamenz	603	1 003	1 250	2 856	900	?	?
Amtsh. Bautzen	6 103	8 207	14 700	29 010	14 991	70 241	21,3
„ Kamenz	2 729	5 230	9 200	17 159	6 145	51 481	13,7
„ Löbau	5 119	6 770	10 700	22 589	8 476	74 031	13,8
„ Zittau	3 431	5 966	8 000	17 397	8 698	57 954	15,0
Wahlkreis Dresden-Bautzen:	139 414	180 550	196 410	516 374	237 197	1 310 331	17,7
Wahlkreis Leipzig:	141 984	116 138	124 417	382 539	127 603	931 176	13,5
Wahlkreis Chemnitz-Zwickau:	204 959	264 871	170 072	539 902	368 758	1 273 661	28,5
Gesamtergebnis im Freistaat Sachsen:	486 857	561 559	490 899	1 539 315	733 558	3 511 518	20,5

Die Zahlen für die Städte Löbau und Kamenz sind in den Zahlen der Amtshauptmannschaften Löbau und Kamenz mit enthalten

Zahlungsunfähige Banken. Die Federal National bank von Boston mit neun Zweigbanken wurde auf Anordnung der Aufsichtsbehörden geschlossen. Die Bank hatte ein Aktienkapital von 58 Millionen Dollar. Aus dem Staat New York, aus Pennsylvanien und Ohio werden ebenfalls zahlreiche Zusammenbrüche gemeldet.

Tschiangkaischeks Nachfolger. Das Zentralexekutivkomitee der Kuomintang bestimmte am Dienstag den Präsidenten des gesetzgebenden Rates, Linsen, zum Nachfolger Tschiangkaischeks als Präsident der chinesischen Republik.

Der Kampf gegen den Schmuggel. Der zunehmende organisierte Schmuggel an der Westgrenze hat einen schärferen Grenzbewachungsdienst, der oft zu Kämpfen mit bewaffneten Banden führt, notwendig gemacht. Auf Motorrädern und Kraftwagen müssen die Beamten oft gepanzerte Schmugglerautos, die die Grenze durchbrechen, verfolgen. Geschmuggelt werden Tabak, Zigaretten, Zigarren, Getreide, Müllereierzeugnisse in großen Mengen. In 6 Monaten wurden 890 geschmuggelte Fahrräder, 125 Krafträder und 115 Kraftwagen von den Bewachungsbeamten eingebracht. Das Zollpersonal wurde neuerdings um 500 Mann vermehrt. Es hat sich gelohnt.

Letzte Nachrichten

Braunschweiger Landtag und Uniformverbot

Braunschweig, 16. Dezember. Wie die Braunschweigische Landeszeitung meldet, hat das braunschweigische Staatsministerium dem Reichsminister des Innern auf dessen Anfrage wegen der Uniformdemonstration im Landtagsgebäude eine Antwort zugehen lassen. Es handelt sich bekanntlich darum, daß am Montag Nationalsozialisten in Parteiuniform im Landtage erschienen waren. Der Reichsinnenminister hatte zu wissen gewünscht, ob die Nationalsozialisten sich im Landtage umgezogen oder die Uniform schon auf der Straße getragen haben. Der Zeitung zufolge hat das braunschweigische Staatsministerium in seiner Antwort erklärt, daß die vom Reichsminister des Innern angeführten Tatsachen zuträfen. Die Polizeigewalt im Landtage stehe jedoch dem Landtagspräsidenten zu. Das Polizeipräsidium habe in der Angelegenheit Ermittlungen eingeleitet.

Das Urteil im Leipziger Kommunistenprozeß

wib. **Leipzig**, 16. Dezember. Der 4. Strafsenat des Reichsgerichts verkündete heute nach viertägiger Verhandlung das Urteil gegen die sächsischen Kommunisten Johannes Wagner, Walter Baunack und Rudolf Harlas sowie die Büroangestellte Doris Goller wegen Vorbereitung zum Hochverrat in Tateinheit mit Unterstützung einer staatsfeindlichen Verbindung. Nach § 4 Ziffer 1 des Republikschutzgesetzes erhielten Wagner und Harlas je **2 Jahre 6 Monate Zuchthaus**, Baunack 2 Jahre Festungshaft. Wegen Diebstahls erhielt Doris Goller 3 Monate Gefängnis. Wagner und Baunack werden je ein Jahr, Harlas 6 Monate der Untersuchungshaft angerechnet. Die für Doris Goller ausgesetzte Strafe von 3 Monaten gilt als verbüßt.

Ausnahmezustand in Nanking

London, 16. Dezember. (Eig. Funkspr.) Ueber Nanking ist in der Nacht zum Mittwoch der Ausnahmezustand verhängt worden. Es sind zugleich größere Truppenabordnungen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in die Stadt abkommandiert. Der Befehl zum Ausnahmezustand ist auf Studentenunruhen zurückzuführen, die in den beiden letzten Tagen vor sich gingen und zu blutigen Krawallen geführt haben. Bei einem Sturm auf das Außenministerium **zündeten die Studenten sogar einen Flügel des Gebäudes an, der völlig niederbrannte. Vorläufig sind insgesamt 40 der Ruhestörer verhaftet worden.**

Rücktritt des Finanzministers und des Außenministers in China

wib. **London**, 16. Dezember. Times melden aus Schanghai den Rücktritt des Finanzministers Soong und des Außenministers Dr. Wellington Koo. Außenminister Dr. Koo hatte bereits am 5. Dezember, wie erinnerlich, seinen Rücktritt erklärt, war aber auf Bitten der Regierung weiter im Amte verblieben.

Explosion auf Ilseder Hütte

wtb. **Großilsede**, 16. Dezember. Auf der Ilseder Hütte explodierten gestern abend am Kamin eines Winderhitzers unverbrannte Gase. Dabei ist der Apparatewärter Hermann Breymann durch herabfallende Steinmassen getötet worden.

Die nationalsozialistischen Mordbuben

D. In dem Berliner Prozeß gegen die nationalsozialistischen Mörder aus der Hufelandstraße wurde am Montag vormittag der Handlungsgehilfe Becker vernommen, der den tödlichen Schuß auf den Reichsbannermann Schneider abgab.

Becker versucht den feigen Mord an Schneider mit geradezu märchenhaften Angaben zu vertuschen. So will er befürchtet haben, daß in dem Schneiderschen Zigarrengeschäft SA.-Kameraden versteckt worden seien. (Dazu ist festzustellen, daß kein einziger Nazi vermißt wurde!) Darum sei er unter dem Ruf: „Kommt, Kinder, wir wollen doch mal nachsehen —!" in den Laden gegangen. Beim „Durchsuchen" der Räume stieß Becker auf Frau Schneider, die entsetzt aufschrie und dem Eindringling zurief: „Was machen Sie hier! Verlassen Sie sofort die Wohnung!" Becker erwiderte: „Ich habe mir das Recht genommen, Ihre Wohnung zu durchsuchen —!" Dann erschien Willi Schneider im Türrahmen und machte, wie sich Becker ausdrückt, „eine Bewegung, als ob er schlagen wollte". Dann berichtet Becker wörtlich weiter: „Plötzlich fiel ein Schuß und, mitgerissen, schoß ich auch. Was mit Schneider geschehen ist, erfuhr ich erst anderntags durch den Rundfunk." Nach der Mordtat lief Becker in eine in der Nähe gelegene „Angriff"-Geschäftsstelle, wo er Lederjacke und SA.-Mütze mit Mantel und Hut vertauschte. Am zweiten Tag ging Becker in die nationalsozialistische Gaukanzlei. In Wien, wo Becker bei dem nationalsozialistischen „Kampfruf" Unterschlupf fand, wurde er verhaftet.

Hauschke, der Mörder des Bankbeamten Graf, spielt den völlig Ahnungslosen. Er weiß nichts mehr und will vor dem Naziverkehrslokal einen Schlag erhalten haben, der ihm das Bewußtsein geraubt hat. Als jedoch das Ueberfallkommando erschien, erwachte er sogleich und verschwand schleunigst. Aus Berlin ist er angeblich geflohen, trotzdem er sich „völlig unschuldig" gefühlt habe. Immerhin hätte es doch „etwas wegen Landfriedensbruchs" geben können. In München traf Hauschke auf der Flucht den der Begünstigung angeklagten Kaufmann Weber, dem er erzählte, daß er in Berlin zwei Reichsbannerleute erschossen habe. Jetzt will Hauschke diese Bekundung als „Prahlerei" abtun.

Bestialische Planmäßigkeit

D. In dem Berliner Prozeß gegen die nationalsozialistischen Mordbuben aus der Hufelandstraße ergeben sich immer stärkere und zwingendere Beweise für die Planmäßigkeit des Mordkomplotts der SA., dem in der Silvesternacht 1930/31 zwei Sozialdemokraten zum Opfer fielen.

Diesem Ergebnis der bisherigen Beweisaufnahme Rechnung tragend, stellte am Schluß der Dienstagsitzung der Rechtsanwalt des Nebenklägers, Dr. Joachim, mehrere Beweisanträge, die von der Staatsanwaltschaft aufgenommen wurden. U. a. sollen Hauptmann a. D. Stennes, Sturmführer Janson sowie mehrere andere SA.-Männer und Funktionäre bezeugen, daß sich die Mörder vor und nach der Tat mit ihren Gesinnungsfreunden besprochen haben.

Der erste Zeuge, der in der Dienstagsitzung vernommen wurde, war der Vater des feige ermordeten Willi Schneider, dessen Aussage, über jedem Zweifel erhabene Aussage eine vernichtende Abrechnung mit der Verlogenheit dieser Nazigesellen bedeutete, die es selbst in dieser Stunde übers Herz bringen konnten, feige und zynisch zu grunsen. Der Zeuge wandte sich eingangs gegen die nationalsozialistischen Zwecklügen, daß in seinem Geschäft in der Silvesternacht eine Reichsbannerversammlung stattgefunden habe und betont, daß nur einige wenige Freunde und Bekannte bei ihm zu Gaste waren. Er schilderte dann die

ständigen planmäßigen Provokationen der Nazis,

die sich immer wieder vor dem Schneiderschen Geschäft sammelten, schwer bewaffnet die harmlos Feiernden bedrohten und schließlich völlig grundlos den draußen alleinstehenden Reichsbannermann Vasewalk brutal niederschlugen. Bestellte Nazibetzer im Hintergrund putschten die alkoholisierten Banditen auf, so daß Willi Schneider, als die Nazis mit Schießen drohten, Polizei und Reichsbanner alarmierte. Als die händelsüchternen SA.-Leute schließlich zurückgedrängt waren, gingen Schneider und seine Gäste in das Lokal zurück. Einige Zeit später schlich sich Becker in die Wohnung und schoß kaltblütig und überlegt Willi Schneider nieder. Vater Schneider, der während der Mordtat nicht im Lokal war, hörte den Schuß, kurz danach einen Aufschrei, stürzte in den Laden und sah seinen Sohn blutüberströmt am Boden liegen. Er lief auf die Straße und rief: „Wo sind die Hunde, die meinen Sohn ermordet haben?" Auf der Straße stieß der Zeuge auf ein weiteres Opfer, das sterbend in seinem Blut lag. Es war der sozialistische Bankbeamte Graf, den Hauschke in dunkler Nacht wie Freiwild abgeknallt hatte. Daß die Nationalsozialisten auf Totschlag ausgingen, beweist ein Erlebnis, das der von den Nazis mißhandelte Reichsbannermann Vasewalk kurz vor der Bluttat hatte. Ihm wurde auf der Straße schlecht. Der Angeklagte Kollatz kam ihm mit mehreren Komplicen entgegen und rief:

„Kotz dich noch mal aus, du Schweinehund! Dann machen wir dich fertig!"

Der Reichsbannermann Walter Heinrich, übrigens nicht mit dem vorher genannten Zeugen verwandt, war in der Wohnung von Schneider, als der Mord geschah. Er kam aus den hinteren Räumen nach vorn gelaufen und sah, wie Becker auf Willi Schneider anlegte. Dabei rief Becker: „Du Strolch, auf dich habe ich schon lange gewartet!" Frau Lawacki, ebenfalls Gast bei Schneider, war mit der Mutter in der Wohnung, als Becker eindrang. Sie bekundet, daß der Mörder mit unbeschreiblicher Frechheit hereingekommen sei. Die Zeugin hatte den Eindruck, daß der Mord an Willi Schneider eine überlegte, lange vorbereitete Tat war, die mit Spontaneität nichts zu tun hatte.

Als bei der Schilderung der Tat die zahlreich im Gerichtssaal anwesenden Nazis in ein brüllendes Gelächter ausbrechen, wird der Vorsitzende gegen das Gesindel sehr energisch und droht den Unruhestiftern mit Ausweisung. Dann zerstörten auch die weiteren Zeugen, völlig neutrale Beobachter und Polizeibeamte, Punkt für Punkt alle Chancen der Verteidigung.

Hitlers Legalität

Berlin, 16. Dezember. (Eig. Funk.) Die Pressestelle der NSDAP. kündigt an, daß die Antwort Hitlers auf die Rundfunkrede des Reichskanzlers durch eine Sondernummer des Völkischen Beobachters verbreitet werde. Sie gibt dann einen Auszug aus dieser sehr langen Antwort. Hitler behauptet, daß er sich in der Legalitätsfrage in voller Uebereinstimmung mit allen seinen Führern und Parteigenossen befinde. Er habe in Verfolg seiner legalen Versicherung schweren Herzens seinen treuen Anhängern Waffenlosigkeit befohlen, aber den Befehl, sich wehrlos von der „roten Mordbestie" abschlachten zu lassen, könne der Reichskanzler nicht verlangen. Er kündigt also an, daß er einerseits Waffenlosigkeit verlangt, anderseits die Bewaffnung seiner Bürgerkriegstruppen duldet.

Zu der Feststellung des Reichskanzlers, daß der nicht legal sei, der legal zur Macht kommen wolle, um dann die Verfassung zu zerreißen, erklärt der Münchner Parteipapst, daß er sich für die Aenderung der Verfassung auf die Legitimierung durch die deutsche Nation berufe. Er beschuldigt zugleich die Reichsregierung, daß sie selbst die Verfassung von Weimar verletzt habe. Im übrigen versichert er großmäulig, daß der einzige Aktivposten Deutschlands für eine nationale Außenpolitik die Nationalsozialistische Partei sei. Zum Schluß beschuldigt er den Reichskanzler, daß er durch die Maßnahmen zum Schutz des inneren Friedens auf dem Notverordnungswege den Terror erst habe ins Unerträgliche wachsen lassen. Die neue Notverordnung sei eine Illusion, sie werde lediglich dazu dienen, den Sieg der Nationalsozialistischen Partei zu fördern.

Die Antwort läßt erkennen, daß Hitler keinen großen Wert mehr darauf legt, seine verfassungsfeindlichen Ziele zu verhüllen. **Wann wird dieser großmäulige Ausländer endlich des Landes verwiesen?**

Wettervorhersage für den 17. Dezember

Teils neblig bewölktes, teils zeitweise heiteres, vorwiegend trockenes Wetter. In der Nacht zum Donnerstag in der Ebene einige Grade Frost, tagsüber Temperaturen bei und etwas über Null. Gebirge anhaltend leichter, nachts auch mäßiger Frost. Schwache bis mäßige Winde aus nördlichen Richtungen.

Berliner Produktenbörse vom 15. Dezember

(ab märkische Station in Mark)	14. 12.	15. 12.
Weizen	210—212	211—213
Roggen	188—191	189—192
Braugerste	151—164	151—164
Futter- u. Industriegerste	147—150	147—150
Hafer	131—139	132—140

(ab märkische Station in Mark)	14. 12.	15. 12.
Weizenmehl	27.00-31.00	27.00-31.00
Roggenmehl	25.80-27.80	25.80-27.80
Weizenkleie	9.25-9.50	9.25-9.50
Roggenkleie	9.75-10.25	9.75-10.25

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte am 16. Dezember. Weizen Dezember 227½ (Vortag 224—224½). März 238¼—239¼ (235½—236). — Roggen Dezember 202 (198½ Geld), März 210¼ bis 210¾ (207½—207¾). — Hafer Dezember 154½ (151—151½ Geld), März 161—161½ (156½—157½).

Wasserstände der Eger, Elbe und Moldau

Meßort	15. 12.	16. 12.
Moldau, Kamaik	+ 47	+ 49
Moldau, Modran	— 14	— 5
Eger, Laun	— 2	+ 1
Elbe, Nimburg	+ 20	+ 16
Elbe, Brandeis	— 1	+ 4
Elbe, Melnik	+ 12	+ 23
„ Leitmeritz	fehlt	+ 11
„ Aussig	+ 32	+ 38
„ Pirna	— 69	— 66
„ Dresden	— 104	— 104

Dresdner Kalender

Theater am 17. Dezember

Opernhaus

(20) Anrecht A: **Die schelmische Witwe.** Komische Oper in drei Akten von Ermanno Wolf-Ferrari. — Musikalische Leitung: D. Ruhlschoch; Regie: W. Stangemann. Titelpartie: Angela Kolniak; Hauptpartien: Erna Berger, Böhme, Kremer, Burg, Hörzel, Schlüter, Nilsson, Tegmar, Puttlitz. Tänze mit Susanne Dombois-Thiel und der Tanzgruppe. — Ende gegen 22.30.

Volksbühne Nr. 8580—8608.

Schauspielhaus

(20) Für das Freitag-Anrecht der Reihe B vom 18. 12.: **Man kann nie wissen.** Komödie in vier Akten von Bernhard Shaw, deutsch von Siegfr. Trebitsch. — Spielleitung: Sielen. Hauptrollen: Stella David, Claus Ehl, Lotte Genner, Hellberg, Ziegler, Lindner, Rainer, Rechenkamp, Pasto. — Ende gegen 22.30.

Volksbühne Nr. 2011 bis 2060 und 2178 bis 2214.

Residenztheater

(20.15) **Mädi.** Operette von Alfred Grünwald u. Leo Stein, Musik von Robert Stolz. Musikleiter: Kurt Krause; Spielleiter: Carl Saffall. Hauptrollen: Magdalene Witt (Cla Berens), Wildersinn (Fedor von Bernstorff), Gustel Eckardt (Mädi), Wörtge (Baron Arkadi Sielper), Saffall (Baron Peim von Lermik), Lach (Graf Anatol Walsberg), Kallmann (Pomponier, Schlafwagenschaffner). — Ende gegen 23.

Albertheater

(20) **Die Reichsfeste.** Schauspiel in fünf Akten von Hermann Sudermann. Spielleitung: Robert Pick. Hauptrollen: die Damen Paulien, Walden, Mertens, Böhm-Wagner, Moisch; die Herren Mühlberg, Feldbeck, Jähnig, Willy. Ende 22.30.

Volksbühne Nr. 491—530.

Die Komödie

(20.15) **Freie Bahn dem Tüchtigen.** Lustspiel in drei Akten von August Hinrichs. — Spielleitung: Walter Tarp. Personen: Wendt, Karla Halm, Annemarie Rechhausen, Schumann, Kersten, Stoedtel, Rahbeck, Gilbert, Tarp, Marie-Luise Lensing. — Ende 22.45.

Volksbühne Nr. 1041—1065.

Neutraltheater

(20.15) **Im weißen Rößl.** Singspiel von R. Müller, frei nach dem Lustspiel von Blumenthal und Kadelburg. — Musik von Ralph Benatzky. — Regie: Joe Furmer; musikal. Leitung: Sylvia Mosser; Hauptrollen: Heidi Hartmann als Fräulein Leopold, Johanna Schubert, Emmy Schmitt, Heller Bender, Alfa Lange, Rainer, Rheingold, Fiek, Marry Brien.

Volksbühne Nr. 4161—4200.

Städtisches Planetarium

Stübelallee 2a

Sonntag, Mittwoch, Sonnabend (17.30) **Planetenwege am Himmelszelt,** mit mitwirkendem Vortrag.

Opernhaus. In der Neuinszenierung von „Don Carlos" von Verdi am 22. Dezember (musikalische Leitung: Busch; Inszenierung: Schum; Bühnenbild: Hein Heckroth a. G.) wird zum ersten Male in Dresden der Versuch gemacht werden, mit Totalprojektionen zu arbeiten. Die Hinter- und Seitenwände werden auf drei bis fünf riesige Flächen projiziert.

Dresdner Volksbühne. Für das am 1. und 2. Weihnachtsfeiertag im Albertheater stattfindende Gastspiel von Erna Denkß erhalten die Mitglieder in der Geschäftsstelle gute Plätze für 2.80 Mark.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19311216/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Einige Beispiele aus unserer Abteilung Ritter Wohlfeil

auf Extratischen ausgestellt im II. hinteren Lichthof

Rohnessel, dichte Gebrauchsware, für alle Wäsche geeignet, 75 bis 78 cm breit, Meter 42, 39, 21, **17 ₰**

Hemdentuch, mittelfädig, gute Qualität, für Herren- u. Damen-Wäsche, 80 cm breit, Meter 55, 32, **23 ₰**

Hemdenbarchent, einfarbig u. doppelseitig gerauht, weiß-blau u. mit farb. Streifen, Meter 65, 42, 38 **28 ₰**

Pyjama-Flanell in vielen bunten Streifen u. einfarbig, 70 cm breit, ... Meter 68, 54, 38, **35 ₰**

Waschkunstseide, solide Ware, helle Farben, für Unterkleider geeignet, 60 cm br., Mtr **45 ₰**

Schotten, helle u. dkl. Grundtöne, f. Straßen- u. Sportkleider, 65/70 cm br., Wert bis 1.50, Mtr. **65 ₰**

Halbw. Kleiderstoffe, kräftige Qualitäten, 70 cm breit, regulärer Wert bis ℳ 2.20, Meter **95 ₰**

Waschsamt, aparte Druckmuster, für Damen u. Kinderkl. geeignet ... Meter ℳ 1.45, 95, **75 ₰**

Taschentücher für Damen, mit verschiedenfarbigen Kanten u. Hohlsaum ... Dutzend ℳ **1.25**

Taghemd, mittelfädiges Wäschetuch, mit Stickerei-Galon verziert ... ℳ 1.40, 1.15, 98, 68, **58 ₰**

Prinzeßrock, Charmeuse zweimasch., dufte. Crêpe Georgette und Crêpe de Chine-Mot 4.75 3.95, 2.95, 2 Teile 1.95, **1.58**

Damen-Schlüpfer, kunstseidene, warmes Futter, Gr. 42—46 ℳ 1.35, 1.75, in Baumwolltrikot **75 ₰**

Gummischürze, bunt bedruckt, in vielen neuen Mustern, mit Kreuz- u. Bindeband 95, 75, **42 ₰**

Frottier-Handtücher weiß, mit verschiedenfarbigen Kanten ... Stück 65, 48, 35, **38 ₰**

Damen Pullover mit langem Arm, durchgemustert, mit Kragen und Patentrand ... ℳ 2.95, 1.95, **1.55**

Damen-Strümpfe, künstl. Waschseide plattiert, in mod. Farben ... ℳ 1.75, 1.25, **95 ₰**

Herren-Stricksocken in reiner Wolle 95 ₰, Wolle plattiert, 2×2 Schaft, kamelhaarfarb. **42 ₰**

Schlafdecken, schöne molt. Qualität, in prakt. Farben, Größe 130/190 cm ℳ 3.90, 140/190 cm ℳ 2.25, 1.95, 130/190 cm ... **68 ₰**

Teils **Gelegenheitsposten**
teils **Verkauf zum Fabrikpreis** mit kleinem Zuschlag
teils **Fabrikpreis + Frachtzuschlag**

Bei Barzahlung 3% Rabatt in bar oder 6% Rabatt in Sparmarken

Bis Ende Dezember 1931 folg. Zahlungsbedingungen:
1/6 Anzahlung u. 5 gleiche Monatsraten

RENNER
KAUFHAUS AM ALTMARKT DRESDEN

Statt Karten.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme durch Wort, Schrift und Spende sowie das ehrende Geleit beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen

Herrn Hans Gießmann

sagen wir allen **herzlichsten Dank.** Besonderen Dank den Geraten Lade und Plänkner für die trostreichen Worte sowie allen Beamten und Stellenen der Überleitung, Betriebswerke, den Friedhofern, Parteigenossen, Samaritern und allen Verwandten und Bekannten. [b 1176

Dresden-A., Bobenthalplatz 5.

In tiefster Trauer: **Dora Gießmann**

Ein gutes Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß am Montag, dem 14. Dezember 1931, meine liebe Gattin und gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Schwiegermutter

Frau **Elsa Schlegel** geb. **Waurig**

unerwartet verschieden ist.

Leuben, Nichachwitz, d. 15. Dezbr. 1931.

Alfred Schlegel und Kind
sowie die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 3½ Uhr, von der Halle aus auf dem Friedhof zu Leuben statt.

Lebkuchen
Selbmann's Verkaufsstell.

Kleine Männchen, Herzen, Bänder, Bonbons, Schneeballen, Berliner, Pfeffer, Mandeln, Mittel, Herz, Kerzen, Bunter, Lichter, Puppenkuchenformen, ff Kaffee u. Schwarzbrot, Gal., Kuch., Torten und Kranzkuchen am schönsten, besten und billigsten immer bei [1377

Hesse
Schäferstraße 12, Pt., I.—IV.

Verk. neue billige
Küche
Spez.-Gesch. Körnerstr. 4.
Strb.-Hallest. Neust. Markt.
[w 170

Sprechapparate
neu, modern, Ebne, herrlicher Ton, mit Platten, 25 M., zu verkaufen Oppellstr. 19, I [m 526

Chin. Tee
Selbmann's Verkaufsstell.

Geschäftsführer gesucht

Die Buchdruckerei Kaden & Comp. (Verlag der Dresdner Volkszeitung) sucht wegen Pensionierung des jetzigen Stelleninhabers zum 1. April 1932 einen Geschäftsführer. Bewerber wollen sich bis zum 15. Januar 1932 an den Unterzeichneten wenden.

Wilhelm Franke
Vorsitzender der Zeitungskommission
Dresden-A. 20
Schmalwiesenstraße 14

Winterhilfe!

Gebe Arbeitslosen und Minderbemittelten Donnerstag u. Freitag, den 17. u. 18. Dezember 1 Pfd. Fleisch und 1 Pfd. Fett für M. **1.-**

Fritz Tränkner, Fleischerei
Lüttichaustraße 23. [1377

Hosen-Ehnert
nur 1 das genügt
Dresden-N. [w 178
Leipziger Str. 49
Sport-, Marine-, Arbeitskleidung
6% Rabatt!

Kesselsdorfer Straße — **Li-Mu** — **Eingang Poststraße**
Telephon 17252 — Telephon 17252

Täglich bis einschließl. Mittwoch, 23. Dezember

Jugendliche u. Schüler halbe Preise

Beg.: Wo. 1/2 7, 1/2 9 Uhr
So. 1/2 5, 1/2 7, 1/2 9 Uhr
[f 718]

Landesverein Sächsischer Heimatschutz

Weihnachts-Ausstellungen
mit Verkauf und Verlosung

Dresden-A., Altmarkt 4, I. (neben Goldmann)
Dresden-A., Schießgasse 24 (gegenüb. d. Polizeipräsidium)
Dresden-A., Zeughausplatz 3 (zwischen Heimatschutz und Oberversicherungsamt). **Eintritt frei!**
[b 1171

Konkurs-Ausverkauf [b 1174
Haus- und Küchengeräte
Geschenkartikel größte Auswahl
Porzellan-, Steingut- u. Glaswaren, Kaffee- u. Teeservice u. a. m.
Brotkapseln, Kaffeemühlen, Aschen, Waschgarnituren
Spielwaren
Preisnachlaß bis 50 Prozent!
Verkauf täglich 9—19 Uhr — Konkurs Walther Steinhart
Dresden-N., Trachenberger Str. 23, Linien 3, 6, 13
Konkursverwalter Herm. Zimmer, Dresden — Tel. 10869

Christb.-Konfekt
Selbmann's Verkaufsstell.

Äpfel
groß, fein, 5 Pfd. 50 und 7 Pf Obstfahr. [132

Monats-Garderobe
Maß-Anzüge
Winter-Mäntel
von 10 M. an sowie neue, hochmoderne
Anzüge und **Mäntel**
Lederjacken
Frack-, Smoking- u. Gehrock-Anzüge, Verkauf und Verleih
Hosen all. Art bekannt billig nur bei [f 419
Langermann
Gr. Brüderg. 23
Freitag b. 4 Uhr
Sonnabend ab 5 Uhr nachm. geöffnet.
Sonntag geöffnet
Auf Nr. 23 achten!

PELZ-WAREN-AUSVERKAUF
Das Lager eines der größten und besten Pelzwarengeschäfte wird liquidiert. Es enthält Pelz-Mäntel u. -Jacken, Kolliers u. Garnituren, gefütterte Mäntel, Decken und Vorlagen, Herrenpelze, Leder-Mäntel und -Jacken für Damen, diverse Felle, und gelangt zu billigen Preisen zum Verkauf.
Nur Wettinerstraße 40, II.
von 9 bis 17 Uhr.
Carl Dreier [f 244
mit dem Verkauf Beauftragter.

Ruhesitz Weinböhla
Eigenheim baut Ihnen bei 25% Eigenkapital in geordneter Gartenlage G. Wauer, Dresden-A. 1, Elisenplatz 4, 1. Amtr. 6487. [m 526

Drogerie zur Linde
Max Grützner, Dr.-Striesen, Tittmannstraße 10
Drogen, Farben, Lacke
Parfümerien • Chemikalien • Photographie • Benzinstation

Ein neuer Graf

Soeben erschien zu rechter Zeit von G. E. Graf ein neues in der besten bekannten anschaulichen und humorvollen Art geschriebenes

Kinder- und Jugendbuch

Riesen und Knirpse

Erdgeschichte in Märchen

Ein vielversprechender Titel, den der Inhalt vollauf rechtfertigt. G. E. Graf läßt Mutter Erde selbst das Wort zur Schilderung ihres Entstehens und ihrer Entwicklung aus Gluten und Flammen nehmen. Dann plaudern wehmütig die Kiesseen über ihre vergangene Herrlichkeit, das Wasser über seinen Weg und seinen Kampf um die Formung der Erdoberfläche bis der Mensch es in seinen Dienst nahm. Alles ist so interessant und so lebendig erzählt, daß nicht nur die Kinder, sondern auch die Eltern ihre Freude an diesem Buche haben.

Riesen und Knirpse ist das beste Geschenk für Kinder und Jugend. Es ist das Buch, das schon lange für die heranwachsende Generation notwendig war. Mit so wertvollen Zeichnungen geschmückt, kostet es kartoniert RM. 2.—, in Halbleinen RM. 2.50.

Zu beziehen durch:
Volksbuchhandlung
Wettinerplatz, und Filialen

RADIO
gegen Barzahlung und bequeme Teilzahlung
Mende, 3 Röhren 139,—
Telefunken, 5 Röhr. 139,—
Lumophon, 3 Röhr. 136,—
Schaub, 5 Röhren 236,—
einschl. 1. Telefunk.-Röhren
Anzahlung 10 M. an
Rate 3 M. an / Vorführung unverbindlich / Ruf 11478
G. Haule, Wettinerstr. 20

Stempel-Walther
Eilige Stempel in wenig Stunden
Amalienstr. 21 nur gr. Brüderg. 20
[1 841

Auszugtisch
und 6 Halbsessel **115.—**
Spez.-Gesch. Körnerstr. 4.
Strb.-Hallest. Neust. Markt.
Eigene Herstellung, daher besonders billig
[w 170

Fell-Verwertung Fabrikant Chemnitz Str. 21.

Hoher Verdienst
Händler(in) f. Gemüse in vorsichtigem, Bäckchen ges. Stiftestraße 2, Ind.-Gewerbe an Gres. [b 1178

Unsere Abteilung
Frischobst und Gemüse
bietet an:

Wirtschaftsäpfel Pfund zu 12 und **9 ₰**
Tafeläpfel auserlesen rote Weihnachtsäpfel, Pfd. zu 30, 25, 20 u. **16 ₰**

Apfelsinen extra sortiert ..... Pfund 20 und Stück **8 ₰**
Mandarinen in Weihnachtspackung 2.25 u. Pfund **27 ₰**
Pampelmusen ..... Stück **35 ₰**

Almeria-Weintrauben zuckersüß ..... Pfund **52 ₰**
Bananen extra Qualität ..... Pfund **29 ₰**
Kokosnüsse ..... Stück **25 ₰**

Rotkraut fest und dunkelblau .... Pfund **9 ₰**
Sellerie schlohweiß ..... Stück 25 bis **14 ₰**
Salatkartoffeln Nieren) ..... Pfund **7 ₰**

Konsumverein
VORWÄRTS
Abgabe nur an Mitglieder

Speisezimmer
echt Eiche m. Nußbaum komplett M **440.-**
Spez.-Gesch. Fischer
Glasestr. 26, Linie 3, 26
[w 170

Auf [1 137]
Teilzahlung!
Gas-Kocher, -Herde, -Badeöfen
Preise niedrigst.
Otto Graichen
Trompeterstr. 1
Haus- und Küchengeräte

Lebkuchen
Selbmann's Verkaufsstell.

kaufe in Winkler Läden
Struvestr. 9
Johannstr. 19
Prager Str. 36
10% Preissenkung
bei allen Bar- und Teilzahlungen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19311216/4 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Das fünfte Volksbegehren in Dresden

Nur 75295 Einzeichnungen – 418946 gegen das Begehren!

Nach dem Novemberumsturz gaben die Weimarer Reichsverfassung und die freiheitlichen Landes- und Gemeindeverfassungen der deutschen Wählerschaft auch das Recht auf Volksbefragung. Seit dieser Zeit haben in Sachsen und Dresden 5 Volksbegehren stattgefunden. Das erstemal machte von dieser Verfassungsbestimmung in Sachsen das rechtsstehende Bürgertum vom 6. bis zum 19. Juni 1922 durch das Volksbegehren Gebrauch, das sich als Ziel die Landtagsauflösung in Sachsen setzte und in der Stadt Dresden 115979 Unterschriften zählte. Das zweite Volksbegehren wurde auf Grund der Reichsverfassung mit dem Ziele der Fürstenenteignung vom 4. bis zum 17. März 1926 durchgeführt. In der Stadt Dresden wurde die hohe Rekordziffer von 210387 Eingeichnungen erreicht, die höchste Einzeichnungsziffer aller bisherigen Volksbegehren in Dresden. Das dritte, kommunistische Volksbegehren gegen die Sozialdemokratie in der Panzerkreuzerangelegenheit vom 3. bis zum 16. Oktober 1928 führte mit nur 17667 Unterschriften in Dresden zu einer katastrophalen Niederlage der KPD. Ebenfalls auf Grund der Reichsverfassung wurde das vierte Volksbegehren „Freiheitsgesetz" von den Nationalisten gegen den Young-Plan vom 16. bis zum 29. Oktober 1929 durchgeführt und brachte in der Stadt Dresden 28189 gültige Unterschriften zusammen.

Das fünfte und letzte Volksbegehren

wurde auf Grund der Verfassung des Freistaates Sachsen von den Kommunisten mit dem Ziele der Landtagsauflösung eingeleitet. Die Nationalsozialisten, die Deutschnationalen, der Landbund und die Wirtschaftspartei unterstützen diese kommunistische Aktion.

Die Anhänger des jetzigen Volksbegehrens erhielten bei der letzten Reichstagswahl in Dresden Stimmen: Kommunisten 56278, Nationalsozialisten 73677, Deutschnationale 22389, Landvolk 844, Wirtschaftspartei 21495, **zusammen also 174633 Stimmen.**

Das kommunistisch-faschistische Volksbegehren „Landtagsauflösung", das gestern sein Ende fand, hat insgesamt nur

75295 Einzeichnungen in Dresden

erreicht.

Obwohl nach den eingegangenen Meldungen das Volksbegehren zum Erfolg geführt hat — beim Volksbegehren ist ja nur ein Zehntel der Stimmberechtigten notwendig, während beim Volksentscheid mehr als die Hälfte der Stimmberechtigten aktiv an der Abstimmung teilnehmen muß —, ist die Dresdner Einzeichnungsziffer

eine große Pleite für die Kommunisten und Nazis

und für das hinter diesen vereinten Brüdern marschierende Bürgertum. Heute und an den folgenden Tagen werden Arbeiterstimme und Freiheitskampf die 75000 Einzeichner als ihre Parteigefolgschaft annektieren. Beide werden behaupten, daß ihre Anhänger erschienen seien und der andere „versagt" habe. Schon gestern schrieb die Arbeiterstimme, daß in Dresden die Deutschnationalen und Nazis trotz ihrem Geschrei für das Volksbegehren tatsächlich Sabotage an dieser Aktion übten.

Nicht einmal die Hälfte ihrer Wähler ist der Parteiparole gefolgt.

100000 Dresdner Wähler haben ihren Parteien in dieser Aktion die Gefolgschaft versagt

Die Einzeichnungsziffer des Volksbegehrens „Landtagsauflösung" vom Jahre 1922 — diese war 115979 — ist diesmal trotz dem „roten Massenaufmarsch" der KPD. nicht erreicht worden. Ein Vergleich mit dem sozialdemokratischen Volksbegehren „Fürstenenteignung" unterstreicht den Mißerfolg der Kogis und Nazis vollständig. Schon jetzt kann mit ziemlicher Sicherheit vorausgesagt werden, daß auch der Volksentscheid zu einer Niederlage der Antragsteller führen muß. Die Kommunisten und Nazis müssen auch diesmal wieder erfahren, daß eine Volksbefragung nicht ohne weiteres mit dem Ausgang und den Lehren einer politischen Wahl verglichen werden kann.

Jede Partei muß sich darüber im klaren sein, daß folgende

Voraussetzungen eines Volksbegehrens

zum Siege dieser Aktion vorhanden sein müssen:

1. eine äußerst zugkräftige, den Massen verständliche und ihre materiellen und politischen Interessen berührende Parole;
2. eine schlagkräftige, weitverästelte, gutausgebaute und auf Tausenden von opferbereiten Mitgliedern fußende Organisation und
3. eine geschickt arbeitende und weitverbreitete Presse.

Die erste Voraussetzung fehlte vollständig. Die zweite war zum größten Teil erfüllt; denn im Gegensatz zu den Behauptungen der KPD. muß bestätigt werden, daß die NSDAP und die Deutschnationalen — bei letzteren wurden sogar Weihnachtsfeiern zu diesem Zwecke und unter Umgehung der Notverordnung mißbraucht — in Versammlungen und Presse alles aufboten, um dem Volksbegehren zum Siege zu verhelfen. Nur Ignoranten oder Dummköpfe können dies im Ernste bestreiten.

Auch die dritte Voraussetzung war — eine gewisse Ausnahme bilden Leipzig und Dresden — durch die Hilfsstellung der deutschnationalen und der faschistischen Provinzpresse, besonders der in Chemnitz erscheinenden Allgemeinen Zeitung und des Tageblattes, gegeben.

Bei politischen Wahlen rütteln sämtliche politischen Parteien und wirtschaftlichen Organisationen die Wähler auf und peitschen auch die Ruhigen und Denkfaulen zur Aktivität an. Der amtliche Stimmzettel bringt auch den Wahlvorschlag der kleinsten Splittergruppe in den entferntest liegenden Ort und enthebt die Parteileitungen der Pflicht, ihre Agitatoren und Funktionäre überall hin zu entsenden. Die kleinste Organisation genießt die gleichen Vorteile wie die große Massenpartei.

Beim Volksbegehren liegt dies zum größten Teil anders. Die Antragsteller müssen die Massen aufklären und an die Einzeichnungslisten heranholen, müssen die Einzeichnungslisten herstellen, bezahlen und an alle Gemeinden versenden lassen.

Aus der Praxis des Volksbegehrens ergibt sich so eine Fülle wichtiger interessanter Erfahrungen und Tatsachen für die politische Arbeit des Organisators.

Interessante Beiträge zur Massenpsychologie

gibt der Einzeichnungsprozeß während der vierzehntägigen Einzeichnungsperiode. Es liegt im Wesen eines jeden Menschen, eine ernste, wichtige Entscheidung hinauszuschieben und erst im letzten Augenblick zu vollziehen. Diese Tatsache spiegelt sich deutlich bei der Einzeichnungskurve eines jeden Volksbegehrens wider. An den drei oder vier letzten Einzeichnungstagen erfolgten bei allen fünf Dresdner Volksbegehren etwa ebensoviel Einzeichnungen wie an den ersten 10 oder 11 Tagen.

Am aktivsten waren die Massen des sozialdemokratischen Volksbegehrens bei der Fürstenenteignung; 49 Prozent, fast die Hälfte der Einzeichnenden, hatten sich in den ersten 10 Tagen eingetragen. Am passivsten waren die nationalen Young-Plan-Einzeichner 1929; denn am 10. Einzeichnungstage hatten erst 36 Prozent ihre Unterschrift gegeben. Die mutigen Helden von der nationalen Front handelten nach dem bekannten Sprichwort: „Hannemann, geh du voran!" Die Einzeichnungsziffern für das Volksbegehren 1922 (Landtagsauflösung) betrugen am 10. Einzeichnungstage 47 Prozent, bei dem gestern beendeten nur 42 Prozent.

Bei allen fünf Volksbegehren zeigte sich übereinstimmend, daß in den ersten Tagen die Einzeichnungsziffer sehr niedrig ist. Stürmische, aktive Dränger, die darauf brennen, in den ersten Stunden oder Tagen nach dem Einzeichnungslokal zu eilen, gab es bei den Kommunisten und Nazis — die sich gern als die Parteien der aktivsten Kämpfer bezeichnen — vor 14 Tagen ebenso wenig wie bei den früheren Volksbegehren vor zwei oder neun Jahren. Auch die Stürmer des „Dritten Reiches" und des roten „Sowjetsachsens" ließen sich von der Tendenz der Wurstigkeit und des Sichtreibenlassens leiten, weil es ja „noch Zeit" hat.

Bei früheren Volksbegehren zeigte sich, daß die Antragsteller mit proletarischer Anhängerschaft (Fürstenenteignung und Panzerkreuzerverbot) an den Sonntagen eine auffällig hohe Einzeichnungsziffer hatten, während die bürgerlichen Volksbegehren („Landtagsauflösung" 1922 und „Freiheitsgesetz" 1929) an Sonntagen auffällig niedrige Einzeichnungsziffern zu verzeichnen hatten. Das besitzende Bürgertum hat wochentags genügend Zeit und will sich seine Sonntagsruhe durch politische Aktionen nicht versauern lassen. Für das gestern abgelaufene Volksbegehren treffen diese Erfahrungen früherer Volksbegehren nicht zu. Neben Teilen des kommunistischen Proletariats sind auch große Teile des faschistischen Bürgertums an der Aktion beteiligt, und bei einer Erwerbslosenziffer von 107000 für Dresden ist die Bedeutung von Sonn- und Werktag fast völlig verwischt.

Die Erfahrungen und Lehren aller bisherigen Volksbefragungen in Sachsen — die letzte in Preußen beweist dies ebenfalls — zeigen schon jetzt eindeutig, daß trotz Hilfsstellung der Deutschnationalen, der Wirtschaftsparteiler und der „revolutionären" Seydewitz-Fabian-Leute auch der zweite Akt dieses kommunistisch-faschistischen Trauerspiels in Sachsen, der Volksentscheid, zu einer Niederlage führen muß, wenn auch wir in den kommenden Wochen die Front unserer aktiven Abwehr machtvoll verstärken.

W. S.

Dresdner Chronik

Senkung der Straßenbahnfahrpreise

10 Prozent = 2 Pfennige!

Wie wir kurz vor Redaktionsschluß erfahren, hat heute mittag der Verwaltungsrat der Dresdner Straßenbahn AG. getagt, um zu einer Verbilligung der Straßenbahnfahrpreise Stellung zu nehmen. Auf Grund der Notverordnung ergeben sich für die Straßenbahn insgesamt einschließlich des Wegfalls der Beförderungssteuer Ersparnisse von rund 2300000 M. Das entspricht einer allgemeinen Ersparnis im Etat der Straßenbahn von rund 10 Prozent.

Um diesen Prozentsatz sollen nunmehr auch die Straßenbahnfahrpreise gesenkt werden, so daß die einfache Fahrt von 20 Pf. auf 18 Pf. und die Umsteigefahrt von 25 Pf. auf 23 Pf. herabgesetzt wird. Im gleichen Verhältnis werden auch die Fahrten im Omnibusverkehr gekürzt. Ebenso werden die Karten um 10 Prozent im Preise gesenkt.

Diese Preissenkung ist jedoch abhängig davon, daß der Kommissar für Preisüberwachung in Berlin, mit dem bereits Verhandlungen aufgenommen worden sind, die Beförderungssteuer der Dresdner Straßenbahn in Höhe von rund 1300000 M. vollständig erläßt. Die Möglichkeit ist nach der Notverordnung vorhanden, und es ist auch bekannt, daß Dr. Goerdeler in dieser Beziehung weit entgegenkommen will.

Die Fahrpreisermäßigung soll am 1. Januar 1932 in Kraft treten.

Ein Lehrfilm, der nicht lügt

bl. Die Sächsische Landesbildstelle führte den Mitgliedern der naturwissenschaftlichen Gesellschaft „Isis", zweier ornithologischer Vereine und den Dresdner Lehrern für Naturgeschichte einen bemerkenswerten Lehrfilm vor. Ihr Leiter, Dr. Schimmer, wies einleitend darauf hin, daß die bisherigen Lehrfilme zu sehr auf oberflächliche Unterhaltung im Sinne des Kinobetriebs abzielten, dagegen der für den Unterricht erforderlichen naturwissenschaftlichen Sachlichkeit meist entbehrten. In Erkenntnis dieses Mangels habe die „Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Unterrichtskinematographie" unter Führung Prof. Dr. Rüsts begonnen, Lehrfilme, wie den später gezeigten von der Lachmöve, herzustellen, der auf der diesjährigen Internationalen Lehrfilmkonferenz in Wien großes Aufsehen erregt habe.

Der bekannte Dresdner Tierphotograph Zimmermann unterstrich diese Ausführungen und wandte sich mit großer Schärfe gegen die von der Filmindustrie hergestellten „Kulturfilme", die selbst vor biologischen Fälschungen nicht zurückschreckten. In Filmen der Ufa werde beispielsweise der Moschusochse für das „Tierleben des deutschen Waldes" bemüht, oder man lasse Igel gegen Ringelnattern kämpfen, die sich in Wahrheit nie zu Gesicht bekämen, da der Igel ein Nachttier ist. Vogelbilder Dr. Ricklis vom oberen Nil seien in Zoologischen Gärten in Kairo und Dresden gedreht worden, und der Balifilm der Lola Kreuzberg zeige Tiere, die zwar niemals auf Bali, dafür aber im Berliner Vivarium vorkämen. Selbst Bengt Bergs „Letzte Adler" seien der Gesinnung nach „Courths-Mahler-Stil". Demgegenüber sei der gezeigte schweizerische Film der erste Tierfilm, der sich von all diesen Mängeln freihielte.

Dieser Film ist im Naturschutzgebiet Linth-Ried gemeinsam vom Pädagogen Prof. Rüst, vom Zoologen Dr. Noll-Tobler und vom Filmtechniker Rüst jr. geschaffen worden. Er zeigt im organischen Aufbau das Sommerleben der Lachmöve, Paarung, Nestbau, Aufzucht der Jungen usw., und vermeidet die Sprünge und fragmentarischen Szenen, die solchen Filmen sonst immer den Charakter einer zusammengestoppelten Reihe glücklicher Zufallstreffer geben. Wesentlich beteiligt am Gelingen ist freilich auch die Trägerin der Titelrolle, die offenbar wenig scheu ist und nichts dagegen hat, daß einen Meter von ihrem Nest entfernt ein großes Aufnahmezelt errichtet wird. So entgegenkommend haben sich immerhin werder die „Letzten Adler" noch der „Abu Markúb" Bengt Berg gegenüber verhalten. Der Film wurde in zwei Fassungen gezeigt, einer längeren für Vortragszwecke, und einer kürzeren für den Unterricht.

In der Aussprache erkannte ein Dozent des Pädagogischen Instituts, wo der Film probeweise im Unterricht vorgeführt wurde, seine hohen Qualitäten an, warnte aber davor, das unmittelbare Naturerlebnis und den Persönlichkeitswert des Lehrers aus Bequemlichkeitsgründen durch Lehrfilme verdrängen zu lassen.

General Litzmann legt Berufung ein! Wie die Sächsisch-Böhmische Korrespondenz erfährt, legt General Litzmann in seinem Beleidigungsprozeß gegen den volksparteilichen Reichstagsabgeordneten Dr. Schneider, Dresden, Berufung ein. Das Dresdner Amtsgericht hatte Litzmanns Klage gegen Schneider bekanntlich abgewiesen und Schneider wegen Wahrung berechtigter Interessen freigesprochen.

Keine Ferienverlegung. Wir berichteten aus dem Schulausschuß, daß angeregt worden war, die Weihnachtsferien eine halbe Woche vorzuverlegen. Wie wir erfahren, hat das Ministerium dieser Anregung nicht zugestimmt. Die Weihnachtsferien werden also, wie schon vorher bestimmt, stattfinden vom 24. Dezember bis zum 6. Januar.

Todesurteil gegen Stephan und Gulbin

Der vor dem Schwurgericht Dresden geführte Prozeß gegen die Mörder des Gärtnergehilfen Bruno Hecht endete am Dienstag nachmittag gegen 4 Uhr mit der Verurteilung der Angeklagten Stephan und Gulbin wegen gemeinsamen versuchten Mordes zu je fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust und für beide wegen gemeinsamen vollendeten Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Die Urteilsbegründung sagte zunächst, daß das geschehene schwere Verbrechen für das Gericht als einwandfrei klargestellt galt. Was Stephan anlange, so habe er den Willen gehabt, Hecht zu töten, und die Tötung auch erreicht. Ob er, Stephan, der von Gulbin Getriebene gewesen sei, möge dahingestellt bleiben. Das Gericht bewerte die Entschlußkraft der beiden Angeklagten als ganz gleichwertig. In der Frage, ob Gulbin Gehilfe oder Mittäter war, hatte das Gericht die Ueberzeugung, daß nur Mittäterschaft vorliegen konnte. Er habe von vornherein genau wie Stephan zum Erfolg beigetragen, die Tat schon im ersten Fall nicht nur unterstützen wollen, sondern die Tötung als eigene Handlung gewollt. Das galt auch für den zweiten Fall. Gulbin habe hier gewußt, daß Hecht am 12. September erschossen werden sollte. Das zeige die Vereinbarung des Zusammentreffens am Tatort und die Verabredung der Mitwirkung beim Wegschaffen der Leiche. Im Zusammenhang wurde ausgeführt, daß Gulbin selbst die Tat nicht so wie Stephan habe ausführen können, da er nicht die entsprechende Verbindung mit Hecht hatte.

Die Begründung ging auf die näheren Tatumstände ein und erwähnte auch die Tatmotive. Bei Stephan wurde das Motiv darin gesehen, daß Hecht für ihn nach dem Eingehen des Verhältnisses mit dem Mädchen ein Hindernis geworden war; und von Gulbin hieß es, daß er sich durch die Beseitigung Hechts die Stellung erhalten wollte. Auch die Hauptfrage, ob die Angeklagten im Augenblick der Tatausführung mit Ueberlegung handelten, war vom Schwurgericht bejaht worden. Ausführungen über die Strafzumessung kam a lediglich im Falle des Mordversuchs in Frage. Hier verwies die Begründung vor allem auf den erschwerenden Umstand, daß durch das Verbrechen schließlich ein Mensch ums Leben gebracht wurde, der beiden Tätern durch Hingabe seines Geldes eine Existenz verschafft hatte.

Die Mutter mit dem Beil erschlagen!

Am 15. Dezember, gegen 7 Uhr abends, wurde der Sicherheitspolizei in Freital von der Polizeiwache Naßwein gemeldet, daß sich dort soeben die 27jährige Margarethe Schramm aus Freital gestellt und beschuldigt habe, ihre 70jährige Mutter in ihrer Wohnung in Freital mit einem Beil erschlagen zu haben. Hierzu wurde festgestellt:

Mutter und Tochter wohnten zusammen in Freital. Die Mutter war tatsächlich den ganzen Tag über nicht gesehen worden. Die Tochter hatte im Laufe des Vormittags nach einem Streite mit der Mutter die Wohnung verlassen. Die weiteren Erörterungen wurden daraufhin sofort von der Mordkommission des Kriminalamtes Dresden und Beamten der Kriminalabteilung Freital fortgesetzt, wobei folgendes festgestellt wurde:

Die verw. Schramm lag tot im Bett. Die rechte Kopfseite war durch zahlreiche Beilhiebe zertrümmert. Neben dem Kopfe der Toten lag das Beil. Es war völlig mit Blut besudelt. Spuren eines vorausgegangenen Kampfes wurden nicht gefunden.

Die Täterin wurde noch in derselben Nacht von Beamten der Mordkommission nach dem Polizeipräsidium Dresden gebracht. Gelddifferenzen sollen die Ursache der Tat gewesen sein. Die Erörterungen sind noch nicht abgeschlossen.

*

Wie wir zu dieser furchtbaren Tat noch erfahren, soll es zwischen der Täterin und ihrer Mutter wiederholt Auseinandersetzungen über die Frage der Unterstützung für die Ermordete gegeben haben. Weiter soll eine kleine Summe Spargeld eine Rolle spielen. Das fragliche Spargeld soll plötzlich verschwunden und Hauptanlaß zu der grausigen Tat sein.

Die Schramm ist mit ihrem Bräutigam am Abend vorher im Palastcafé gewesen. Auf dem Nachhauseweg hat sie ihrem Bräutigam erklärt, daß ihr ihre Mutter ihr gemeinsam gespartes Geld weggenommen habe. Deshalb gab es zwischen beiden einen Streit. Am anderen Morgen hat sie ihren Bräutigam von Dresden aus angerufen und ihm gesagt, daß er seine Wäsche aus der Wohnung ihrer Mutter holen solle, sie würden sich nie mehr sehen, und er würde schon noch hören, was passiert sei. Als ihr Bräutigam seine Wäsche abholen wollte, wurde die Tür zur Wohnung, trotz mehrfachem Klingeln, nicht geöffnet. Im Laufe des Vormittags erhielt er noch einen Brief von der Schramm, in dem sie ihm mitteilte, daß sie in der vergangenen Nacht wieder einen Auftritt mit ihrer Mutter gehabt hätte. Sie halte den Zustand nicht mehr aus: Es hätte anders sein können, wenn meine Mutter nicht so gehandelt hätte. Diese Nacht machte sie mir wieder Skandal, da brach alles in mir zusammen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19311216/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Altmodische Zimmerpflanzen

Ausstellung im Botanischen Garten

Von heute an ist im Victoria-regia-Haus des Botanischen Gartens eine Zusammenstellung altmodischer Zimmerpflanzen aufgestellt worden, die um der Vielgestaltigkeit der Formen willen sicher Interesse finden wird. Zur Wiedererweckung der Erinnerung und zur Belehrung über Namen, Herkunft, Einführungszeit usw. ist eine besonders ausführliche Beschriftung aller aufgestellten Pflanzen durchgeführt worden. So bietet die Ausstellung auch als Gegenstand aus der Geschichte der Gärtnerei manches Wertvolle und für die heutige Zeit Anregende. Das Haus ist von Montag bis Freitag von 9 bis 12 Uhr und an allen Feiertagen von 9 bis 1 Uhr geöffnet. Die Zusammenstellung bleibt bis zum Ende der ersten Januarwoche bestehen.

In Verbindung hiermit sei auch darauf aufmerksam gemacht, daß Hofrat Dr. A. Naumann, Pillnitz, am 20. Dezember einen Rundfunkvortrag über „Verschollene Zimmerpflanzen" halten wird.

Zweimal Siegfried Arno

nl. In zwei Dresdner Lichtspielhäusern — im Prinzeßtheater und in den Zentrum-Lichtspielen — schmückt gegenwärtig Siegfried Arno die Leinwand. Daß er ein Schauspieler von Rang ist, daß er vor allem die tragikomische Ader auf dem rechten Fleck hat, wird niemand bestreiten. Indes dem Filmschauspieler fehlen — die Filme. Man sieht ihn gar zu oft in Rollen, die ihm nicht gewachsen sind.

Auch der Tonfilmschwank „Ein ausgekochter Junge", der jetzt im Zentrum gezeigt wird, kann bestenfalls für sich geltend machen, daß er anspruchslos daherkommt, daß die Bescheidenheit des grotesken Schwanks durchweg gewahrt bleibt. Ja — aus der Idee hätte sich sogar mehr machen lassen: Zwei stockfremde Menschen, die von einem Hypnotiseur einander in Liebe verbunden werden und nach der Entzauberung staunend in einer fremden Welt erwachen, könnten schon recht gute Gegenspieler ihres eigenen Schicksals sein. Aber hier ist eben nur ein drolliges Kunterbunt daraus geworden.

Dem Arno-Schwank im Prinzeßtheater, der nicht minder auf die Lachmuskeln wirkt und nicht minder harmlos ist, wirkt man immerhin die straffere Leitung an. „Keine Feier ohne Meyer" wurde unter Karl Boeses Regie gedreht und zeigt den „Siegi" mal nicht als reinen Trottel, sondern als wendigen Heirats- und Scheidungsvermittler, der für alle das Leben meistert — nur für sich selber nicht. Die eigene Angebetete verheiratet er zwar auch — aber wider Willen mit einem andern. Der Melancholie des ewigen Pechvogels versteht er wie wenige mit Augen, Nase und allzulangen Gliedern nachzuhängen. Eine kleine, nette Köpenickiade begibt sich nebenher. Arno bricht, um dem erträumten Schwiegervater als Generaldirektor zu erscheinen, in ein fremdes Büro ein. Weil er die Angestellten anschnauzt, lassen sie ihn verdattert gewähren, weil er offensichtlich keine blasse Ahnung vom Geschäft hat, halten sie ihn begreiflicherweise für einen neuen — Aufsichtsrat. So schlüpft er wirklich durch.

Um Siegfried Arno herum leuchten andere Sterne. Unvergleichlich in ihrer Altdamen-Echtheit ist, wie immer, Adele Sandrock. Ralp A. Roberts als grollend-duldiger Vater, die graziös-übermütige Dina Gralla, Ralp Delschaft, Kurt Vespermann, Lucie Englisch vollenden den lustigen Kreis.

Arbeitsgericht

Fristlose Entlassungen

Es besteht noch viel Unklarheit über die Gründe, die einen Unternehmer berechtigen, einen gewerblichen Arbeiter ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist zu entlassen. Die Gewerbeordnung, das dargebende Gesetzwerk, faßt in ihrem § 123 acht Punkte zusammen, die zur fristlosen Entlassung berechtigen.

Ein Fall vor dem Arbeitsgericht: Ein junger Arbeiter war von seinem Meister fristlos entlassen worden, weil er einem Kollegen, der ihn gehänselt hatte, eine Ohrfeige gab. Der Arbeiter klagte den Lohn für die 14tägige Kündigungsfrist ein, da er im Gegensatz zu seinem Meister der Meinung war, daß seine Handlung kein Grund zu einer sofortigen Entlassung war. Der Kläger bekam vor Gericht recht. Punkt 5 der Gewerbeordnung sagt: Die fristlose Entlassung von Arbeitnehmern ist berechtigt, wenn sie sich Tätlichkeiten oder grobe Beleidigungen gegen den Arbeitgeber oder dessen Stellvertreter oder deren Familienangehörige zuschulden kommen lassen. Da von Tätlichkeiten gegen Arbeitskollegen im Gesetz nichts gesagt ist, mußte der Klage stattgegeben werden.

In einem anderen Falle war ein Markthelfer wegen Arbeitsverweigerung fristlos entlassen worden. Er war hauptsächlich für Reinigungsarbeiten angestellt und erhielt eines Tages den Auftrag, den Klosettraum noch einmal zu reinigen. Er erklärte seinem Vorgesetzten, daß er dazu keine Zeit habe, da er sonst mit seinen anderen Arbeiten nicht fertig würde. In dieser Antwort erblickte der Geschäftsmann eine Arbeitsverweigerung und entließ den Arbeiter ohne Kündigung. Dieser war ebenfalls der Meinung, daß er zu Unrecht entlassen worden sei und klagte für 14 Tage Lohn ein. Der Tatbestand der Arbeitsverweigerung war gegeben, trotzdem mußte auch in diesem Falle der Beklagte die Erfahrung machen, daß er zu voreilig gehandelt hatte, denn im Punkt 8 des § 123 heißt es: Die fristlose Entlassung ist zulässig, wenn Arbeitnehmer ihre Arbeit unbefugt verlassen oder sonst den nach dem Arbeitsvertrag ihnen obliegenden Verpflichtungen nachzukommen beharrlich verweigern. Der Schwerpunkt liegt hier in der Beharrlichkeit der Arbeitsverweigerung, die bei dem Kläger nicht vorlag, da er, ohne verwarnt worden zu sein, sofort entlassen wurde. Der Beklagte mußte den Lohn für die Kündigungsfrist anerkennen.

Verbreitung der Wintersport-Wetterberichte durch Fernsprecher. Vom 18. Dezember an kann jeder Fernsprechteilnehmer des Ortsnetzes Dresden von seinem Anschluß aus durch Anruf der Telegrammaufnahme des Telegraphenamts Dresden (Sammelnummer 24 551 oder 25 651) außer der amtlichen Wettervorhersage auch den neuesten amtlichen Wintersport-Wetterbericht für die Sportgebiete im Erzgebirge und in der Lausitz erfragen. Während der Wetterbericht für den nächsten Tag erst von 11 Uhr an bekanntgegeben werden kann, werden die Auskünfte über die Wintersportverhältnisse bereits von 9¼ Uhr an auf Anruf erteilt werden. Für jede derartige Auskunft ist eine Gebühr von 20 Pf. zu zahlen, die gleichzeitig mit den Fernsprechgebühren eingezogen wird.

Schwimmfeste und Winterhilfe. Die beiden Veranstaltungen der Bäderverwaltung mit dem Verein für volkstümlichen Wassersport, E. V., in Dresden haben einen über Erwarten guten Erfolg gehabt. Es konnten der Dresdner Winterhilfe 800 M. überwiesen werden. — Am 3. Weihnachtsfeiertag veranstaltet die Bäderverwaltung in Gemeinschaft mit dem Gau Dresden des Deutschen Schwimmverbandes ein weiteres Schwimmfest zugunsten der Dresdner Winterhilfe.

„Frauenwelt"-Werbung. In den Genossenschaftsabenden des Konsumvereins Vorwärts in Dresden und Umgegend wird jetzt für die „Frauenwelt" geworben. Den ausgelegten Probenummern liegt ein Prospekt mit anhängendem Bestellschein bei. Die Genossenschafterinnen, die sich in den Abenden nicht sofort zur Bestellung der „Frauenwelt" entschließen können, können ihren Bestellschein auch später in den Konsumvereinsfilialen abgeben, wo sie dann von den Frauengruppenleiterinnen abgeholt werden. Die „Frauenwelt" gehört in jeden Arbeiterhaushalt!

Schwarze Chronik

g. Pferdegeschirr gegen Straßenbahn. Auf der Hauptstraße in der Nähe des Obergrabens fuhren am Dienstag nachmittag in der 5. Stunde ein Pferdegeschirr und ein Straßenbahnzug der Linie 7 aufeinander. Auf beiden Seiten entstand Materialschaden. Außerdem wurden eine in Kleinzschachwitz wohnende 39 Jahre alte Näherin sowie ein 45 Jahre alter Klempner, beide Fahrgäste der Straßenbahn, durch Glassplitter einer Straßenbahnwagenscheibe verletzt. Die erforderlichen Notverbände legten Beamte der S./U. Wohlfahrtspolizeiwache an.

h. Ein seltsamer Unglücksfall. Am Dienstag mittag ist in seiner Wohnung auf der Blumenstraße ein 56jähriger Mann auf seltsame Weise tödlich verunglückt. Der Mann war stark nervenleidend, seine Körperhaltung in der letzten Zeit etwas gebückt. Um dies zu korrigieren, machte der Mann seit etwa sechs Wochen gymnastische Uebungen. Er band seinen Körper, auch Füße und Beine, auf ein Plattbrett, um den Körper zu strecken. Als er am Dienstag diese Uebungen in Abwesenheit seiner Frau vornahm, kippte das Brett um. Der Mann fiel so unglücklich auf das in der Nähe stehende Bett, daß er dort erstickte, da er sich aus seiner Lage nicht befreien konnte. Als seine Frau in die Wohnung zurückkehrte, war, wie ein Arzt feststellte, voraussichtlich durch Ersticken der Tod bereits eingetreten.

g. Betriebsunfall. Während der Ausübung seiner Arbeiten kam heute ein etwa 60 Jahre alter Mann auf dem Schloßgute Prohlis mit der rechten Hand in eine landwirtschaftliche Maschine, wodurch ihm die Kuppen von drei Fingern abgerissen wurden.

Dreister Raubüberfall. Am Montag nachmittag wurde auf der Staatsstraße Pirna—Pillnitz in der Nähe der Lindenallee Graupa ein Kohlenhändler aus Großgraupa von einem Unbekannten zu Boden geschlagen und seines Portemonnaies mit Inhalt beraubt. Bei dem Räuber handelt es sich um einen etwa 25 Jahre alten Burschen.

Achtung! Frauenfeierstunde!

Zur Frauenfeierstunde heute abend 7½ Uhr im Etablissement **Zum Reichsbanner** in Dresden-Neustadt müssen von den Genossinnen und Genossen die **Partei-Mitgliedsbücher als Ausweis** mitgebracht werden, da es eine geschlossene Veranstaltung der Partei ist.

j. **Radfahrerin verunglückt.** Gestern nachmittag, nach 3 Uhr, kam eine Radfahrerin die Königsbrücker Straße oberhalb des Bischofsweges herabgefahren und fuhr zum Schrecken aller Passanten mit voller Fahrt auf die linke Seite auf ein ihr entgegenkommendes Auto einer Brotfirma. Kurz vor dem Auto, das scharf gebremst hatte, warf sich die Radfahrerin vom Rade und wälzte sich zur Seite, so daß das Auto glücklicherweise nur über das Fahrrad fuhr und die Radlerin mit Prellungen davonkam. Zunächst dachte man an einen Selbstmordversuch, dann wurde aber bei Untersuchung des Rades festgestellt, daß sich die Feststellschraube der Lenkstange so festgefressen hatte, daß die Steuerung überhaupt nicht zu bewegen war.

Spechtritz. Im nahen Staatsforst wurde am Dienstag nachmittag ein älterer Mann erhängt aufgefunden. Wie festgestellt wurde, handelt es sich um einen in Döbeln geborenen Kaufmann. Die wirtschaftliche Not dürfte den Bedauernswerten in den Tod getrieben haben. Die Leiche wurde in die Totenhalle Rabenau übergeführt.

Vereins- und Versammlungs-Kalender

Gemeinschaft sozialdemokratischer Esperantisten und Mitglieder des Sozialistischen Esperanto-Bundes (SEB.). Ortsgruppe Dresden. Unsere Jahresversammlung findet bereits morgen, Donnerstag, 17. Dezember, abends 8 Uhr, im Volkshaus, Zimmer 8, statt.

Sozialistischer Esperanto-Bund. Ortsgruppe Dresden. Morgen, Donnerstag, den 17. Dezember, findet unsere Jahresversammlung im Volkshaus, Zimmer 8, statt. Wir erwarten, daß kein Mitglied ohne wichtigen Grund dieser Versammlung fernbleibt. Es wird pünktlich 20 Uhr begonnen, da wichtige Tagesordnung vorliegt. Erfüllt eure Pflicht! Erscheint vollzählig!

Vereinigung Freie Schule. 2., 6., 16., 21. Volksschule. Donnerstag, 17. Dezember, abends 7½ Uhr, Monatsversammlung im Rigaikeller, Güterbahnhofstraße 6. Tagesordnung: 1. Zweck und Ziel der freien Elternbewegung. Schulfreund Brendel. 2. Berichte. 3. Allgemeines.

Dippoldiswalde. Freitod. Der Bierhändler A. Dittrich hat sich am Montag in seiner Wohnung an einer Türklinke erhängt. Da der Mann infolge wirtschaftlicher Schwierigkeiten gezwungen war, vor einigen Wochen sein Anwesen zu verkaufen, dürfte der Grund zu diesem Schritt hierin zu suchen sein.

Bürgersteuer 1931

I.

Nach dem 67. Nachtrag zur Gemeindesteuerordnung für Dresden wird für das Rechnungsjahr 1931 von allen Personen, die am 10. Oktober 1931 über 20 Jahre alt waren, eine Bürgersteuer von 4½ vom Hundert des Landessatzes erhoben. Sie richtet sich nach der Höhe des Einkommens im Jahre 1930 und beträgt für

	Einzelpersonen RM.	Eheleute RM.
unter einkommensteuerfreier Grenze	12	18
über einkommensteuerfreier Grenze		
bis 4 500 RM.	24	36
von 4 501— 6 000 RM.	36	54
von 6 001— 8 000 RM.	48	72
von 8 001— 12 000 RM.	72	108
von 12 001— 16 000 RM.	96	144
von 16 001— 20 000 RM.	120	180
von 20 001— 25 000 RM.	200	300
von 25 001— 50 000 RM.	300	450
von 50 001— 75 000 RM.	600	900
von 75 001—100 000 RM.	1200	1 800
von 100 001—250 000 RM.	2000	3 000
von 250 001—500 000 RM.	4000	6 000
von 500 001 RM. und mehr	8000	12 000

Die Zustellung der Steuerkarten und Steuerbescheide ist im Gange.

Fällig wird die Bürgersteuer **in gleichen Teilbeträgen je am 10. der Monate Januar bis mit Juni 1932:** erfolgt die Lohnzahlung für Zeiträume von nicht mehr als einer Woche: **je am 10. und 24. der Monate Januar bis mit Juni 1932:** wenn die Anforderung durch Steuerbescheid geschieht: **am 10. Dezember 1931, 10. Februar und 10. März 1932.**

II.

Die Zahlung der Bürgersteuer hat zu erfolgen für Steuerpflichtige mit **Steuerkarte** durch die Arbeitgeber. Ist der Arbeitgeber verpflichtet, für die an das Finanzamt abzuliefernde Lohnsteuer seiner Arbeitnehmer ein Lohnsteuerkonto zu führen, so sind die einbehaltenen Bürgersteuerbeträge in diesem Lohnsteuerkonto besonders anzuschreiben und **binnen einer Woche** an die **Steuerzahlstelle**, Kreuzstr. 28, 2. (Stadtbankkonto Nr. 103, Postscheckkonto Nr. 5434), abzuführen.

Die ordnungsmäßige Abführung wird durch die Außenkontrolle der Finanzämter überwacht. Es sind die Belege über die an die berechtigten Wohngemeinden abgeführten Bürgersteuerbeträge bis zum 31. Dezember 1935 aufzubewahren.

Arbeitgeber, die ihrer Verpflichtung nicht nachkommen und auch die Gründe der Unterlassung nicht innerhalb der Abführungsfrist der Gemeindebehörde anzeigen, werden mit einer Ordnungsstrafe bis zu 10 000 RM. belegt.

Bei verspäteter Ablieferung, bei nicht rechtzeitiger Zahlung werden von der Fälligkeit an monatlich 1 v. H. Verzugszinsen erhoben. Wird der Steuerbescheid erst nach dem 10. Dezember 1931 zugestellt, so werden Verzugszinsen nur berechnet, wenn die Zahlung nicht binnen einer Woche nach der Zustellung erfolgt.

III.

Für die Bewohner des **Gutsbezirks Dresden-Albertstadt** beträgt die Bürgersteuer für 1931 **300 v. H.** des Landessatzes.

Bürgersteuerzahlungen für Albertstadt sind **ausnahmslos** an die Steuerstelle Neustadt, Königstraße 14 (Stadtbankkonto Nr. 22 000), zu leisten, gleichviel, ob die Anforderung durch Steuerkarte oder Steuerbescheid erfolgt ist.

Der Rat zu Dresden. — Steueramt.

Parteinachrichten

für Groß-Dresden

Sekretariat: Wettinerplatz 13, I. r. - Fernspr. 18367 u. 18478

Kursus für Schöffen und Geschworene

Heute, abends 7.30 Uhr, im Volkshaus Dresden-Ost, Schandauer Straße 78, zweiter Abend des Kursus für Schöffen und Geschworene. Referent: Genosse Dr. Erich Zeigner. Interessierte Parteigenossen können noch an diesem Kursus teilnehmen. Das Parteibuch ist als Ausweis mitzubringen.

Gruppe Altstadt 6. Freitag, 8 Uhr, bei Duch, Franklin-, Ecke Ostbahnstraße, Mitgliederversammlung. Vortrag des Genossen Grunert über: Mittelstand und Partei. Die weiteren Tagesordnungspunkte werden in der Versammlung bekanntgegeben.

Gruppe Striesen 1. Freitag, 7.30 Uhr, im Kinderfreundeheim, Tittmannstraße 6, wichtige Funktionärversammlung.

Gruppe Tolkewitz. Freitag, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im Restaurant Plenzel. 1. Vortrag des Genossen Zenner über: Christentum und Gottesfreiheit. 2. Parteiangelegenheiten.

Gruppe Coschütz. Freitag, 7.30 Uhr, im Gasthof Funktionärbesprechung.

Gruppe Gorbitz. Freitag in Hoffmanns Restaurant Mitgliederversammlung. Genosse Rüdiger spricht über: Der Fünfjahrplan Rußlands. Von 7 bis 8.30 Uhr Bücherausgabe.

Gruppe Cossebaude, Stetzsch, Kemnitz und Umgegend. Freitag, abends 8 Uhr, in Krüglers Gasthof in Stetzsch Mitgliederversammlung. Genosse Friedrichs spricht über: Finanzkrise und öffentlicher Haushalt. Vorher, 7 Uhr, Verwaltungssitzung.

Gruppe Neustadt 1. Freitag, abends 8 Uhr, Gruppenabend in der Alten Kaserne, Meißner Straße 5. Schallplattenabend vom Genossen Aichus, Arbeiter-Radiobund.

Gruppe Neustadt 2. Freitag, abends 8 Uhr, im Restaurant Kurfürstenhof, Kurfürstenstraße 37, Mitgliederversammlung. Vortrag des Genossen Reinboth über: Wirtschaftsfragen.

Gruppe Neustadt 3. Freitag, 8 Uhr, im Ehrlicher Garten Gruppensitzung. Heitere Vorlesungen vom Genossen Barke.

Gruppe Neustadt 4 und Frauengruppe Neustadt 4. Freitag, abends 8 Uhr, im kleinen Saal des Reichsbanners, Bischofsweg 3, Gemeinsame Jahresschlußfeier. Ernste und heitere künstlerische Vorträge sowie Gesänge und Musik.

Gruppe Neustadt 5. Die Gruppe ladet für Freitag, den 18. Dezember, zu dem im Gruppenlokal Johann-Meyer-Tunnel stattfindenden literarischen und musikalischen Unterhaltungsabend, ausgeführt vom Genossen May und seiner Singegruppe, ein. Beginn pünktlich 8 Uhr.

Gruppe Trachenberge. Freitag, abends 8 Uhr, im Arbeiterheim Trachenberge Mitgliederversammlung. Vortrag des Genossen Stadtrats Kirchhof über: Das Erwerbslosensiedlungsproblem. Freiwilliger Arbeitsdienst. Gruppenangelegenheiten.

Gruppe Mickten, Trachau, Kaditz. Freitag, abends 7.30 Uhr, im Ratskeller Trachau Gruppenversammlung mit den Kinderfreunden. Genosse Lehrer Bachmann hält einen Lichtbildervortrag. — Heute, abends 8 Uhr, im selben Lokal Verwaltungssitzung.

Frauengruppen

Frauengruppe Altstadt 1. Freitag findet kein Gruppenabend statt. Dafür kommen wir alle am Sonntag zur Weihnachtsfeier im Reisewitzer Brauhaus zusammen. Beginn 6 Uhr.

Frauengruppe Altstadt 2. Freitag, abends 8 Uhr, Gruppenversammlung im Künstlerhaus, Zeltgasse. Genosse Lehrer Marx spricht über: Der Sozialist und die Weihnachtsbotschaft.

Frauengruppe Altstadt 6. Gegenden zu unserer am 19. Dezember stattfindenden Sonnwendfeier werden bei der Genossin Domschke, Werderstraße 18, angenommen.

Frauengruppe Mickten, Trachau, Kaditz. Morgen, Donnerstag, 7.30 Uhr, findet bei Wagle unsere Sonnwendfeier statt unter dem Motto: Mutter und Kind.

Frauengruppe Stetzsch, Kemnitz, Mobschatz. Donnerstag, abends 8 Uhr, im Café Himmelreich, Mobschatz, Gruppenabend. Genosse Lehrer Ernst Knorr spricht über: Proletarische Weihnachten.

Frauengruppe Cossebaude-Gohlis. Wir besuchen am Donnerstag die Frauengruppe Stetzsch. Treffpunkt 7 Uhr an der Krankenkasse.

Kinderfreunde

Kinderfreunde Groß-Dresden. Freitag, 16 Uhr, Filmvorführung der Naturfreunde im Trianon: „Die Abenteuer des Prinzen Achmed". Kinder 10 Pfennig, Erwachsene 20 Pfennig. Anschließend zwei Vorführungen des Chaplin-Films „Lichter der Großstadt".

Kinderfreunde Friedrichstadt. Jungfalken. Donnerstag, von 17.30 bis 19 Uhr, im Heim. Bringt Bindfaden und Tannenreisig mit.

Kinderfreunde Naußlitz. Donnerstag, von 17 bis 19 Uhr, im Heim. Notizblock und Bleistift mitbringen! — Freitag Besuch des Films im Trianon „Die Abenteuer des Prinzen Achmed". Stellen 14.30 Uhr, Vollsatz, 10 Pfennig mitbringen.

Kinderfreunde Pandgasse. Donnerstag Jung- und Rote Falken 17 Uhr im Heim. Genosse Weigel erzählt uns über die Entstehung des Weihnachtsfestes.

Kinderfreunde Leuben. Donnerstag Nestfalken von 15.15 bis 17 Uhr. Jung- und Rote Falken von 17.30 bis 19 Uhr Gruppenabend im Heim.

Kinderfreunde Mickten. Rote, Jung- und Nestfalken. Donnerstag, 17 Uhr, Gruppenabend im Ratskeller. — Verwaltungssitzung Donnerstag, 19.30 Uhr, bei der Genossin Aurich, Geibelstraße 19. — Freitag Elternversammlung im Ratskeller Alttrachau. Lichtbilder vom Genossen Bachmann. Beginn 19.30 Uhr.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Der Ortsverein Dresden wird in einer größeren Mitgliederversammlung den Bericht hören über die letzte Gaugeneralversammlung. Wegen der bevorstehenden Feiertage kann das erst am Sonntag, 10. Januar 1932, geschehen. Haltet euch diesen Vormittag frei.

Der Ortsvereinsvorstand.

Reichsbannerkapelle Dresden. Die gestrige Notiz wegen der Versammlung in der Erlenklause unter Reichsbanner bezieht sich auf die Kameraden der Kapelle.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Kreisjugendführer. Donnerstag, abends 7.30 Uhr, bei Rietschel, Dresden-A., Bautznerplatz 1, wichtige Jugendführerbesprechung.

5. Abteilung. 15. und 16. Kameradschaft. Donnerstag, abends 7.30 Uhr, im Restaurant Klinger, Kamenzer Straße 28, Funktionärsitzung.

Soz. Arbeiterjugend Gr.-Dresden

Friedrichstadt. Donnerstag, 19.30 Uhr, Gruppenabend. Humoristische Vorträge. Weihnachtsfahrer 2.50 Mark mitbringen.

Blasewitz. Gruppenabend findet wie immer morgen, Donnerstag, statt. 19.30 Uhr im Heim, Tittmannstraße 6. (Weihnachtsfeier.)

Dresden-West. Donnerstag, 19.30 Uhr, am Heim zum Film im Heim.

Neustadt. Morgen, Donnerstag, 8 Uhr, im Heim. Thema: Wintersonnenwende. Musik und Vorlesungen.

Johannstadt. Donnerstag, 7.30 Uhr, bei Nowak Gruppenabend. Vorlesung des Genossen Gandange: Todeskampf der Freiheit. Weihnachtsfahrer 50 Pfennig an Genossen Streble ansagen.

Geschäftliches

Die Winkler-Läden haben schnell gehandelt und beim Erscheinen der Notverordnung ihre sämtlichen Preise, sogar für Artikel jeder Art, sofort um 10 Prozent gesenkt. Eine genaue Besichtigung der im festlichen Schmucke prangenden Auslagen der Winkler-Läden überzeugt. In erster Linie finden wir dort die berühmte Naumann-Nähmaschine mit und ohne Nählicht oder Motor sowie die Schreibmaschine „Erika", die beste Begleiterin auf Reisen, die teure Gehilfin im Hause oder Büro, und das „Germania"-Fahrrad, das Zeit und Geld erspart und uns auf schnellem Wege die Natur erschließt. Radio-Geräte für erstklassigen Rad- und Fernempfang, jeden in großer Auswahl. Unter ihnen sind viele Marken von Weltruf: „Mende", „Kochenwerk" — die heimischen Fabrikate —, „Telefunken", „Klangmeister", „Symphon", „Nora" usw. Gern wird das gewünschte Gerät ohne jede Kaufpflicht daheim vorgeführt. Beachte die Anzeigen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19311216/6 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Gewerkschaftliches

Gehaltskürzung und Preissenkung

Die neue Notverordnung des Reiches bringt der Beamtenschaft zum vierten Male eine Gehaltskürzung. Sie beträgt 9 Prozent der ungekürzten Bezüge oder 10,5 Prozent der Gehälter, die jetzt ausgezahlt werden. Alle vier Gehaltskürzungen zusammen machen reichlich 20 Prozent, bei Beamten mit Kindern bis 25 Prozent der Sätze der Besoldungsregelung von 1927 aus. Damit sind die Beamten unter den Stand der Besoldungsregelung vom Dezember 1924 herabgedrückt worden, die meisten nominal sogar unter den Vorkriegsstand, dem Realeinkommen nach alle ganz bedeutend. Ein mittlerer Beamter erhielt nominal 1913/14 216,66 M., im Dezember 1924 212,50 M., im Oktober 1927 268,65 M., im Juli 1931 234,79 M. Am Januar 1932 wird er 213,37 M. erhalten, nach dem jetzigen Lebenshaltungsindex umgerechnet beträgt sein Realeinkommen

nur noch 74,8 Prozent des Vorkriegsstandes.

Das Beamtenrealeinkommen hat sich dauernd abwärts bewegt. Bei vielen sächsischen Beamtengruppen ist der Abstieg noch schlimmer, weil sie durch die sächsische Notverordnung zurückgestuft worden sind und diese Rückstufungen trotz der neuerlichen Kürzung nicht aufgehoben werden.

Die Reichsregierung hat versprochen, zugleich mit dem Gehaltsabbau eine Senkung gewisser Preise durchzuführen. Selbst wenn das gelingt, wird die Einkommensminderung durch die vier Gehaltskürzungen zusammen nicht ausgeglichen werden. Die Beamtenschaft wird mit Aufmerksamkeit die Bewegung der Preise verfolgen. Sie hört mit Enttäuschung die Aeußerungen des Preissenkungskommissars, daß man nicht zu viel erwarten dürfe. Sie muß darauf bestehen, daß nicht nur die von der Regierung vorgesehenen Preissenkungen voll eintreten, sondern daß darüber hinaus

die Preise noch weiter abgebaut

werden, damit das Realeinkommen erhalten bleibt. Die Beamtenschaft ist sich dabei der Unterstützung der übrigen Arbeitnehmer gewiß, die von Lohn- und Gehaltssenkungen in ähnlichem Ausmaße betroffen worden sind. **Nur wenn die Preise stärker fallen wie die Löhne, kann der Schrumpfungsprozeß der Wirtschaft aufgehalten werden.**

Keine Illusionen!

P. **Die Lohnverhandlungen in der Berliner Metallindustrie, die am Montag vor dem Schlichtungsausschuß fortgeführt wurden, mußten wiederum ergebnislos abgebrochen werden. Der Schlichter machte von dem ihm durch die Notverordnung in die Hand gegebenen Recht, über die Regelung der Löhne vom 1. Januar an bindend zu entscheiden, noch keinen sofortigen Gebrauch. Er versuchte, die Parteien zum Abschluß einer Vereinbarung zu bewegen. Sein Versuch scheiterte aber an der Hartnäckigkeit der Unternehmer. Diese verharrten, genau wie bei den Parteiverhandlungen am vergangenen Freitag, bei der Auffassung, daß entsprechend der Notverordnung die jetzigen Tariflöhne schematisch um 15 Prozent gesenkt werden müßten; eine andere Lohnfestsetzung verstoße gegen die Vorschriften der Verordnung und sei daher nichtig.**

Die Vertreter des Metallkartells betonten abermals, daß 1927 zu den geringen Löhnen der Hilfsarbeiter von 64 bzw. 66 Pf. eine Leistungszulage bis zu 10 Pf. je Stunde bezahlt worden sei und heute nur noch in wenigen Betrieben eine Zulage bis zu 2 Pf. gegeben werde. Dieser Tatbestand müsse bei der Neufestsetzung der Löhne angemessene Berücksichtigung finden. Beim Facharbeiter stehe ein Lohn von 87,5 Pf., wie er sich nach einer schematischen Kürzung der jetzigen Tariflöhne um 15 Prozent ergebe, in einem schreienden Mißverhältnis zu den tatsächlichen Löhnen vom Januar 1927.

Der Schlichter will die Parteien vor seiner endgültigen Entscheidung nochmals zu Verhandlungen laden.

Der Verlauf der Lohnverhandlungen für die Berliner Metallarbeiter ist wenig verheißungsvoll. Er zeigt deutlich, daß die Arbeiterschaft sich wegen der Einschaltung der Schlichter in das Lohndiktat der Notverordnung keine Illusionen zu machen braucht. Wenn jetzt in der Presse der Christen darauf hingewiesen wird, die Notverordnung habe bewußt nicht getan, was dem System der Verbindlicherklärung von seinen Gegnern oft vorgeworfen worden sei, nämlich einen ohne Rücksicht auf die Lage der Wirtschaft gefundenen Lohn zu diktieren, so ist das nur ein schlechter Trost. Gewiß ist in ihr nicht gesagt, daß es kein Abweichen von dem Lohnsatz geben darf, der am 10. Januar 1927 vorhanden war. Aber wenn die Arbeitgeber halsstarrig sind, was nutzt dann das Beruhigungsgerede, daß die Verordnung keine Starrheit aufweise? Was nutzt ihre Beweglichkeit, wenn die Arbeitgeber in ihren Forderungen unbeweglich bleiben? Sie berufen sich, wie Shylock, auf ihren Schein. Sie verweisen auf die Notverordnung.

Warum sollen die Arbeitgeber ausgerechnet jetzt, wo sie selbst sehr scharf rechnen müssen, Entgegenkommen zeigen?

Gewiß hat die Notverordnung nicht die Tendenz, die Vertragsparteien aus der Verantwortung zu entlassen und ihnen die Arbeit der eigenen, sorgfältigen und ernsthaften Prüfung von vornherein abzunehmen, aber was hilft das, wenn die Arbeitgeber nur Abzüge errechnen und nicht prüfen und nicht verhandeln. Die Gewerkschaften denken nicht daran, die Flinte ins Korn zu werfen und den Arbeitgebern das Spiel zu erleichtern. Sie lassen sich durchaus nicht bluffen. Sie nutzen jede Möglichkeit, auch die kleinste, um für die Arbeiter herauszuholen, was unter Umständen bei Arbeitgebern, die mit sich reden lassen, herauszuholen ist. Wenn aber die Gegenseite nicht mit sich reden läßt, dann ist nach wie vor der Schlichter an die Notverordnung gebunden, und diese Verordnung hat nun einmal einen neuen, den Arbeitgebern weit entgegenkommenden, furchtbaren Lohnabbau festgelegt.

Die Arbeiterschaft ist durch Erfahrungen nun genug gewitzigt. Sie hat keine Lust, sich selbst zu täuschen. Dieser Lohnabbau ist eine fürchterliche Sache. Er ist und bleibt, solange nicht die Preisabbauversprechungen eingelöst sind, ein Unrecht. Die Arbeiterschaft hat auch nicht Lust, sich jetzt dort, wo, wie bei den Gemeindearbeitern, im neuen Lohnabbau auch noch mit zweierlei Maß gemessen wird, sich nun in tiefgründige Untersuchungen darüber einzulassen, wer dafür die Hauptverantwortung trägt, der Reichsarbeitsminister oder der Reichsfinanzminister. Die Reichsregierung trägt die Verantwortung.

Wieder Tarif in Nordwest

S. Eine Funktionärkonferenz des Deutschen Metallarbeiterverbandes nahm am Dienstag in Essen zu dem Lohnschiedsspruch und der Arbeitszeitvereinbarung für die Gruppe Nordwest Stellung. Gemäß der Haltung der Delegierten der Schlichterkammer lehnte die Konferenz den Lohnschiedsspruch ab. Der Vereinbarung über die Arbeitszeit, die die Unternehmer und die Christlichen bereits unterschrieben haben, stimmte die Konferenz ebenfalls zu. Damit ist in der Arbeitszeit für die Nordwestgruppe der seit Juli vorigen Jahres für den Deutschen Metallarbeiterverband bestehende tariflose Zustand beendet.

Einheitsfront gegen Hitler

D. Der dem Allgemeinen Deutschen Beamtenbund angeschlossene Bund der Beamten und Anwärter der Reichs- und Staatsverwaltungen, dem die Beamten aller Dienstgrade der Regierungen des Reiches und der Länder, der Hochschulen und der gesamten Reichs- und Staatsverwaltungen angehören, trat am Sonnabend in Berlin zu seinem ordentlichen Bundestag zusammen.

Der Bundesvorsitzende des ADB., Falkenberg, betonte in seiner Begrüßungsansprache, die Notverordnung und die allgemeine politische Lage zeigen zur Genüge, wie notwendig die Einheitsfront der Arbeiter, Angestellten und Beamten sei. Daß es für die Arbeiterschaft nicht gleichgültig sei, was für ein Geist unter der Beamtenschaft herrscht, habe die letzte Zeit eindeutig bewiesen. Auch diese Tagung müsse und werde zeigen, daß die im Bund der Beamten und Anwärter der Reichs- und Staatsverwaltungen organisierten Beamten mit der neuen Zeit geistig aufs engste verbunden sind.

Kotzur vom ADB. sprach über die beamtenpolitische Lage. Er beschäftigte sich eingehend mit den Auswirkungen der Notverordnung auf die Beamtenschaft. Die Notverordnung treffe ganz besonders schwer den mittleren und den unteren Beamten. Sie stelle für sie eine kaum erträgliche Belastung dar. Es seien bereits Verhandlungen zwischen dem Reichskanzler und den Gewerkschaften zur Beseitigung von Härten in Aussicht gestellt. Ob sie Erfolg haben, erscheine nach allem, was über die Entschlossenheit der Reichsregierung hinsichtlich des unbedingten Festhaltens an der Notverordnung verlaute, sehr fraglich. Entscheidend für den Ausgang dieser Verhandlungen seien leider die machtpolitischen Verhältnisse. **Der Vormarsch der Nazis müsse gebrochen werden.** Unmöglich sei das nicht, wie die jüngsten Wahlen in Württemberg zeigten. Wie im Dritten Reich mit den freigewerkschaftlich organisierten Beamten umgesprungen werde, dafür habe Dr. Frick in Thüringen ein anschauliches Beispiel gegeben, als er dem thüringischen freigewerkschaftlichen Polizeibeamtenverband die Zugehörigkeit zum ADB. verboten habe. **Aufgabe auch der freigewerkschaftlichen Beamtenbewegung müsse es jetzt in verstärktem Maße sein, dahin zu wirken, daß dem deutschen Volke die Segnungen des Dritten Reiches erspart bleiben.**

Lohnverhandlungen im Baugewerbe gescheitert

Am Dienstag vormittag begannen in Dresden die Verhandlungen um die Festlegung neuer Löhne für das sächsische Baugewerbe. Auf Grund der Notverordnung haben die Vertragsträger bis zum 19. Dezember den Versuch zu machen, im Wege der Parteiverhandlungen die Löhne auf den Stand vom 10. Januar 1927 festzusetzen. Die Lohnverhandlungen sind ergebnislos verlaufen. Die Arbeitgeber im Baugewerbe haben durch ihren Sprecher eingangs betont, daß die Notverordnung den besonderen Wünschen der Bauarbeitgeber in Sachsen nicht Rechnung trage, d. h. auf deutsch, daß der Lohn viel tiefer sinken müsse, als er im Januar 1927 war. Sie müßten deshalb die Verantwortung dem Schlichter allein überlassen. Die Arbeitgeber haben dann noch eine Reihe Wünsche geäußert, die sie jetzt bei dieser Neuregelung alle mit unterbringen wollen. Sie halten die Zeit für sie für äußerst günstig, um im Wege der Notverordnung ihre früher nicht festgesetzten Forderungen durchzusetzen. Die Verhandlungen werden in nächster Zeit auf Grund der Notverordnung vor dem staatlichen Schlichter fortgesetzt werden, weil die Arbeitnehmer es ablehnen, den Unternehmerwünschen entgegenzukommen.

Lohnsenkung in der Glasindustrie

Dresden, 15. Dezember. Der Schutzverband der Glasfabriken Dresdens ist auf Grund der Notverordnung vom 8. Dezember mit den Gewerkschaften in Verhandlungen eingetreten. In freier Vereinbarung wurde ein 10,5prozentiger Lohnabbau mit Wirkung vom 1. Januar 1932 beschlossen.

B. **Im Tarifstreit des Bankgewerbes** ist bei den freien Verhandlungen keine Einigung erzielt worden. Der Bankenverband bestritt, daß die Parteien das Recht hätten, in freier Vereinbarung eine von der Notverordnung abweichende und sozialere Regelung zu treffen.

Freie Gewerkschaftsjugend Groß-Dresden

4. Bezirk. Donnerstag, den 17. Dezember, abends 7 Uhr, im Heim, Volkshaus Dresden-Cl. Schandauer Straße 73. Heiterer Abend (Reißmann). Bringt Gäste mit.

11. Bezirk. Donnerstag, den 17. Dezember, abends 7 Uhr, im Heim, Guerickestraße. Heimabend. Lichtbildervortrag.

Singekreis. Sonnabend, den 19. Dezember, abends 7 Uhr, Große Klostergasse. Uebungsabend.

Metallarbeiterjugend

8. Bezirk. Donnerstag, den 17. Dezember, abends 7.30 Uhr, im Jugendheim, Pottstraße 15. Heimabend. „Ein lustiger Jahresabschluß." Spiele und heitere Vorlesungen.

Zentrale Veranstaltung. Freitag, den 18. Dezember, pünktlich 7.30 Uhr, im Saal des Jugendheims, Dresden-N., Große Klostergasse 2. 1. Fortsetzung des Kursus: Die Geschichte der Arbeiterbewegung (Der Kampf der Arbeiterbewegung bis 1918 — Die Jugend unter Ausnahmegesetz — Ringen um Koalitionsfreiheit — Das Sozialistengesetz). Genosse Eckardt.

Jungvolk vom Bau

Donnerstag, den 17. Dezember, abends 7 Uhr, im Jugendheim, Mithenbergstraße 8, veranstalten wir eine Weihnachtsfeier. Zahlreiche Beteiligung erwartet Die Jugendleitung.

Briefkasten

O. B. Der Wohnungsinhaber kann nur mit Genehmigung des Wohnungsamtes durch eine Verzichterklärung, die beim Wohnungsamt abzugeben ist, zugunsten seiner Kinder auf eine Wohnung verzichten.

G. F. Der Gnadengenuß gehört der Witwe und eventuell den Kindern unter 18 Jahren und ist dazu bestimmt, um der Not vorzubeugen, in die die Familie durch die Krankheit geraten könnte, und gehört daher nicht in das Erbe.

R. III. Nach unserer Auffassung sind die Urkunden nur zum Nachweis für die Ausstellung des Erbscheines vorzulegen. Verlangen Sie dieselben zurück.

K. T. Wenn es sich nicht um eine Unterhaltsforderung handelt, sind wöchentlich 45 M. oder monatlich 195 M. und ein bzw. zwei Drittel des Mehrverdienstes der Pfändung nicht unterworfen.

H. W. Bitte, wiederholen Sie ihre Anfrage.

A. B., Cossebaude. Der Verdienst von Vater und Tochter darf wöchentlich 31,29 M. oder monatlich 128,49 M. nicht überschreiten, wenn Befreiung von der Mietzinssteuer eintreten soll.

Radio 07. Es gibt nur einen Lautsprecher Arcophan und ein Empfangsgerät, das heißt Arcophar. Beides von den Telefunken.

K. B., Radebeul. 1. Sie müssen sich an die Gemeinde wenden, die Ihnen, wenn notwendig, die Erlaubnis zur Vornahme der Reparatur gibt. Dann erst können Sie den Abzug vornehmen. 2. Natürlich liegt hierin ein Beleidigung.

H. M. 2411. Da Dienstjahre, die vor Vollendung des 25. Lebensjahres liegen, nicht berücksichtigt werden, haben Sie keinen Anspruch auf die Bestimmungen des Gesetzes für die Kündigung von Angestellten.

P. B. 1. Da die Freigrenze von wöchentlich 28,98 M. nicht überschritten ist, haben Sie Recht auf Befreiung von der Mietzinssteuer. Stellen Sie Antrag. 2. Die Freigrenze für die Lohnsteuer beträgt wöchentlich 24 M. 3. Als zuständige Kasse kommt die Ortskrankenkasse in Betracht. Wenn es sich jedoch um die Krankenkasse der Innung handelt, ist diese auch für Ihre Frau zuständig.

M. L. 488. 1. Sie können von dem Vermieter fordern, daß die Bodenfenster geschlossen werden, wenn Ihre Wohnung durch das Offenhalten leidet. Nach dem § 536 BGB. hat der Vermieter die Wohnung während der Mietzeit in einem zu dem vertragsmäßigen Gebrauch geeigneten Zustand zu erhalten.

M. B., Brückenstraße. Wenden Sie sich wegen der Unterlagen zur Anmeldung eines Patents oder Gebrauchsmusterschutzes an das Reichspatentamt, Berlin SW 61, Gitschiner Straße 97/103. Leider können wir Ihnen hier keine Stelle angeben, an die Sie sich kostenlos wenden könnten.

H. G. 1. Die Freigrenze beträgt für ein Ehepaar wöchentlich 28,89 M. oder monatlich 118,49 M. 2. Invalidenrente ist Einkommen und muß angegeben werden.

GÖRLITZER

Wieder eine neue Verkaufsstelle!

Wieder am Eröffnungstage bei Einkauf von mindestens M. 3.–
100 Gramm gute Schokolade gratis!

Wir eröffnen am Donnerstag, dem 17. Dezember 1931

Wettinerstraße Nr. 37 zwischen Mittelstraße und Wettinerplatz

GÖRLITZER Waren-Einkaufs-Verein e. V. FRISCHE LEBENSMITTEL

Auch in dieser Stadtgegend wird Freude herrschen, unsere guten, preiswerten und frischen Lebensmittel bequem in einer nahegelegenen Filiale einkaufen zu können.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19311216/7 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sachsen

Eisenbahnfragen im Ausschuß B

Die Wirtschaftspartei hat im Landtage einen Antrag eingebracht, der gegen den Verkauf der Reichsbahnlinie Reichsgrenze bei Zittau—Reichenberg (Tschechoslowakei) protestiert. Sie fordert, daß dieser Vertrag rückgängig gemacht werde. Der Berichterstatter Hentschel (Wirtsch.) ging in die vollen und betonte u. a. auch die strategische Bedeutung dieser Linie. Herr Hentschel mußte sich vom Regierungsvertreter belehren lassen, daß auf Grund eines Vertrags vom Jahre 1904 Oesterreich-Ungarn, und demzufolge heute dessen Rechtsnachfolger, das Recht hat, diese Bahn jederzeit zurückzukaufen. Von unserem Redner wurde erklärt, daß die Betonung „strategischer Gesichtspunkt" den Antrag der Wirtschaftspartei noch weniger schmackhaft mache, daß vor allem wirtschaftliche Gesichtspunkte maßgebend seien. Durch den Verkauf dieser auf tschechoslowakischem Gebiet liegenden Bahn würden vor allem der Bahnhof in Eger und die in diesen einmündenden reichsdeutschen Linien für die deutsche Reichsbahn gesichert. Die Bevölkerung der Lausitz fordere bessere Verkehrsverhältnisse und vor allem die Durchführung mindestens eines internationalen Zugspaares auf der Strecke Berlin—Prag—Wien über Görlitz—Zittau. Beachtung fordert ebenfalls die Unterbringung des eventuell freiwerdenden Personals. Da dieses zum größten Teil in Reichenberg stationiert ist, wird von der Tschechoslowakei auch diese Frage geregelt werden. Ebenso wird von der Tschechoslowakei der Bahnhof Grottau zum Uebergangsbahnhof ausgebaut.

Der Bau der Linie Schwepnitz—Straßgräbchen wurde von der Handelskammer Dresden gefordert. Diese Eingabe ist überholt, weil die Reichsbahn in der Zwischenzeit den Bau dieser Linie zugesagt hat.

Die Erwerbslosensiedlung in Sachsen

Die Ausführungsbestimmungen erlassen

Zu den reichsgesetzlichen Bestimmungen und Richtlinien für die vorstädtische Kleinsiedlung sind soeben vom Arbeits- und Wohlfahrtsministerium die näheren Anweisungen für Sachsen erlassen worden.

Es wird davon ausgegangen, daß für Sachsen ein Durchschnittsdarlehen für die Kleingärten in Höhe von 60 M. genügt, und daß dort, wo Land nur in beschränktem Umfange zur Verfügung steht, eine Gartengröße von 300 Quadratmeter ausreicht. Keinesfalls darf unter 200 Quadratmeter heruntergegangen werden. Für die ganze Durchführung ist die Mitarbeit des Landesverbandes Sachsen der Schreber- und Gartenvereine und seiner Gliedschaften vorgesehen. Wo Ortsvereine von ihm bestehen, sind sie als Gesamtpächter einzuschalten, auch ist vorsichtshalber in die einzelnen Pachtverträge mit Kleingartensiedlern eine Bestimmung aufzunehmen, daß nötigenfalls vom Siedler der Anschluß an einen anerkannten Kleingartenverein verlangt werden wird. Ebenso sind die Gesuche um die Vermittlung eines Darlehens an die Landesstelle für Kleingartenwesen in Dresden zu richten, die die Gemeinden beraten und Muster für Verträge ausgeben wird.

Das erforderliche Land soll in erster Linie aus dem Eigenbesitz öffentlicher Körperschaften oder aus Kapital zur Verfügung gestellt und zu niedrigem Pachtpreise abgegeben werden. Schuttabladeplätze müssen mindestens im ersten Jahre pachtfrei abgegeben werden. Die Reichsdarlehen werden auch nur für Anlagen bewilligt, die dem Rechte der Kleingarten- und Kleinpachtlandordnung unterstehen. Sogenanntes Gradeland untersteht diesem Recht nicht. Die Kleingartenanlagen sollen schon jetzt nach Möglichkeit so angelegt werden, daß später mehrere Gärten zusammengelegt und Kleinsiedlerwirtschaften geschaffen werden können. Das Ziel der Maßnahmen soll sein, gutangelegte und gutgepflegte Anlagen, die später zu Daueranlagen erklärt werden, und nicht nur aus der Not der Zeit entspringende vorübergehende Einrichtungen zu schaffen.

Wenn auch bei der Vergebung der Kleingärten langfristig Erwerbslose und kinderreiche Familien bevorzugt werden sollen, so ist doch bei der Berücksichtigung Voraussetzung, daß sie für die Kleingartensiedlung geeignet sind und an der Aufschließung des Geländes an einer Mindestzahl von Arbeitstagen mitgearbeitet haben.

Die Schulferien 1932

Wie die Sächsisch-Böhmische Korrespondenz von zuständiger Stelle erfährt, hat das Volksbildungsministerium folgenden Plan für die Schulferien des Jahres 1932 aufgestellt: Osterferien vom 19. März bis zum 2. April, Pfingstferien vom 14. Mai bis zum 21. Mai, Sommerferien vom 16. Juli bis zum 22. August, Herbstferien vom 30. [illegible] bis zum 8. Oktober, Weihnachtsferien vom 24. Dezember 1932 bis zum 7. Januar 1933. Wie wir erfahren, ist eine endgültige Entscheidung über den Plan noch nicht getroffen worden, so daß noch kleine Verschiebungen eintreten können.

Feuerschutzsteuer

Das Ministerium des Innern hat folgende Verordnung erlassen: In verschiedenen Gemeinden wird eine Feuerschutzsteuer in der Weise erhoben, daß in dem maßgebenden Ortsgesetze der auf eine Brandkasseneinheit entfallende Steuerbetrag ein für allemal festgelegt, eine Neuveranlagung nur bei Aenderung der Brandkasseneinheiten vorgesehen und, wo eine Neuveranlagung nicht erfolgt, eine besondere Abforderung der Steuer in jedem Jahre nicht für erforderlich erklärt ist. Gegen eine solche Fassung von Ortsgesetzen über die Feuerschutzsteuer bestehen Bedenken. Nach § 41 des Grundsteuergesetzes darf eine Gemeinde eine Feuerschutzsteuer nur zur Deckung des Aufwandes erheben, der ihr durch Feuerschutzeinrichtungen entsteht und nicht durch andere Einnahmen, wie z. B. Beiträgen der Brandversicherungskammer usw., gedeckt ist. Dieser ungedeckte Aufwand läßt sich aber im allgemeinen nicht auf mehrere Jahre im voraus bestimmen, vielmehr in der Regel nur an Hand des jährlich aufzustellenden Haushaltsplanes ermitteln. Das Oberverwaltungsgericht hat es deshalb in seinem Urteil vom 10. März 1931 für unzulässig bezeichnet, den Steuersatz ein für allemal durch Ortsgesetz ziffernmäßig und endgültig festzulegen. Indem muß dem Steuerpflichtigen auch gegen die jährliche Heranziehung zur Steuer die Einlegung des in § 48 des Gemeindesteuergesetzes vorgesehenen Rechtsmittels offengehalten werden, also in jedem Jahre eine förmliche Abforderung der Steuer erfolgen. Diese kann, wenn das Ortsgesetz eine entsprechende Bestimmung enthält, durch öffentliche Bekanntmachung geschehen.

Die Gemeinden werden deshalb veranlaßt, in eine Nachprüfung ihrer Ortsgesetze einzutreten und erforderlichenfalls den Erlaß eines Ortsgesetzes nach dem vom Ministerium des Innern gebilligten Musterentwurfe des Sächsischen Gemeindetages herbeizuführen.

Kommunistisches Waffenlager in Flöha

Zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus für den Angeklagten

Leipzig, 15. Dezember. Der Vierte Strafsenat des Reichsgerichts verurteilte heute den 48 Jahre alten Geflügelfarmbesitzer Paul Manns aus Flöha i. S. wegen Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz in Tateinheit mit einem Verbrechen der Vorbereitung des Hochverrats und Vergehens gegen das Schußwaffen- und Kriegsgerätegesetz sowie die Verordnung über die Zurückführung von Waffen und Heeresgut zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus unter Anrechnung der Untersuchungshaft von acht Monaten. Außerdem wurden dem Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt.

Bei einer am 26. März d. J. vorgenommenen Haussuchung entdeckte die Kriminalpolizei im Hause Manns zwischen den Dachsparren und in einem nicht minder gut angelegten Versteck im Keller sowie in der Geflügelfarm selbst ein leichtes Maschinengewehr, vier Infanteriegewehre, 180 Schuß Munition, 13 Päckchen Sprengstoff, 21,5 Meter Zündschnur, eine behelfsmäßige Handgranate und zwei Infanteriestengewehre. Der Angeklagte will diese gut erhaltenen Gegenstände zu einer Zeit, als er noch Mitglied der KPD. gewesen sei — er gehört jetzt nur noch der Roten Hilfe als Mitglied an —, von zwei Genossen in wohlverschlossenen Paketen zur Aufbewahrung erhalten und sich keine Gedanken über den Inhalt gemacht haben. Wer diese beiden Genossen seien, will er nicht angeben. Wie der Vorsitzende bei der Bekanntgabe der Entscheidungsgründe besonders betonte, hat der Angeklagte oft in seinen Angaben darüber gewechselt, wie er zu den Waffen gekommen sei. Nach Ansicht des Senats stammt das beschlagnahmte Material aus einer Quelle, die bereits in einer früheren Strafsache Gelpert eine ausschlaggebende Rolle gespielt hat. Belastend für den Angeklagten sei, daß er sich eingehend mit der Pflege der ihm anvertrauten Gegenstände befaßt habe. Auch könne Manns nicht die Ueberzeugungstäterschaft zugebilligt werden, da er selbst erklärt habe, daß er nicht mehr der KPD. angehöre.

Beltrafter Ehrabschneider

Riesa, 15. Dezember. Am Montag hatte sich vor dem Riesaer Amtsgericht der ehemalige Schriftleiter der Riesaer Neuesten Nachrichten, Fritz von Arnim, wegen Beleidigung des Redakteurs Bielig von der Meißner Volkszeitung zu verantworten. In dieser durchaus nationalsozialistisch geleiteten Zeitung stand am 28. August ein Artikel, der mehr als ein Dutzend gröblichste Beschimpfungen der Volkszeitung und des verantwortlichen Redakteurs enthielt. Der verantwortliche Schriftleiter, ein Herr von Arnim, wurde daraufhin zu 100 M. Strafe verurteilt. Er versuchte zwar zu kneifen, das Gericht betonte aber ausdrücklich, daß seinen Aussagen nicht zu glauben sei.

Wurzen. Eine ganze Einbruchsserie. In den Nächten zum Sonntag und Montag wurden in Wurzen und Umgegend mehrere Einbrüche verübt. Am Herrenartikelgeschäft von Moritz Rahn schlugen Langfinger ein Loch in die Schaufensterscheibe und angelten mit einem Stock einen großen Teil der Auslagen heraus. In der Filiale des Konsumvereins wurde ein großes Schaufenster eingeschlagen, aus dem ebenfalls eine Reihe Herrenartikel gestohlen wurden. Bei der Fahrradhandlung Perschel wurden nach Einschlagen einer Fensterscheibe viele Fahrradbestandteile entwendet. Bei einem weiteren Diebstahl gegenüber dem Proviantamt wurden Kaninchen gestohlen. In Lübschütz und Püschau wurde im Gasthof eingebrochen. Während in Lübschütz nichts erbeutet wurde, wurden in Püschau Lebensmittel, Butter, Schinken usw., mitgenommen. In allen Fällen konnte man der Spitzbuben noch nicht habhaft werden.

Klingenthal. Ungetreuer Kassierer. Der Kassierer eines hiesigen Sparvereins hat 4000 M. Spar- und Vereinsgelder unterschlagen. Infolgedessen konnte an 137 Mitglieder zu Weihnachten kein Spargeld ausgezahlt werden. Einige Mitglieder, unter denen sich auch Wohlfahrtserwerbslose befinden, verlieren bis zu 400 M. Der ungetreue Kassierer, Gastwirt Pöhland, wurde verhaftet und ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Aus aller Welt

Deyke hat umgelernt

Lübeck, 15. Dezember. (Eig. Drahtb.)

Im Calmette-Prozeß äußerte sich am Dienstag Professor Deyke in stundenlangen Ausführungen über seine Stellung zum Calmette-Verfahren. Früher — so führte er aus — habe er auf dem Standpunkt gestanden, der BCG sei ein virus fix, d. h. ein Bazillus, dessen biologische Eigenschaften erblich fixiert seien und der durch banale Veränderungen in seiner Umwelt nicht abgeändert werden könne. Heute meine er allerdings, daß der BCG doch latente (verborgene) Gefahren in sich berge. Es sei ihm der gleiche Beweis wie dem unentwegten Calmette-Gegner Petroff, auf dessen Arbeiten er früher leider nicht genügend Gewicht gelegt habe, gelungen. Ihm und Petroff sei es möglich gewesen, den BCG in zwei Typen von Kolonien verschiedenen Aussehens zu spalten, und in der einen Kolonie habe er virulente Bazillen gefunden. Aber Deyke meinte, er müsse betonen, daß in den Jahren 1929 und 1930 Petroff der einzige Gegner Calmettes gewesen sei. Jedenfalls aber halte er selbst jetzt den Standpunkt Calmettes, man könne durch eine Schutzimpfung eine Immunität gegen lebende Infektionsstoffe erzeugen, für einen Irrtum. Die Handgriffe der Natur ließen sich nicht nachmachen.

Der Angeklagte Professor Deyke betonte dann nachdrücklich, daß die Originalkultur aus Paris nicht virulent gewesen sei. Er fuhr schließlich fort: „Man hat uns Angeklagten persönlichen Ehrgeiz vorgeworfen. Ich glaube, im Namen aller Angeklagten zu sprechen, wenn ich erkläre, persönlicher Ehrgeiz hat uns ferngelegen. Die Ursache des Unglücks erblicke ich nicht in der Verwechslung mit menschlich virulenten Tuberkelbazillen. Wären die Kulturen vermischelt worden, so wäre das Lübecker Unglück wohl noch tragischer gewesen."

In der Nachmittagssitzung erstattete Professor Poll, der Dekan der medizinischen Fakultät der Hamburger Universität, sein Gutachten darüber, ob der BCG als virus fix anzusprechen sei oder nicht. Professor Poll erklärte, theoretisch könne die Rückwandlung des BCG in seine virulente Urform nicht ausgeschlossen werden. Auch praktisch lägen einzelne Bedingungen vor, die das Eintreten einer solchen Erscheinung unter den aktuellen Lübecker Verhältnissen als unwahrscheinlich erscheinen lassen.

Die Vernehmung der Sachverständigen wird am Mittwoch fortgesetzt.

Getreu bis in den Tod

Berlin, 16. Dezember. (Eig. Funkspr.) Im Berliner Adlershof folgte der 30 Jahre alte Kaufmann Gerlach, dessen Frau am Sonntag zunächst ihrem Kinde und dann sich selbst das Leben nahm, am Dienstag in den Tod. Gerlach wurde nach dem Vorfall, der bei ihm einen schweren Nervenzusammenbruch zur Folge hatte, in ein Krankenhaus gebracht, aus dem er am Dienstag entwich. Er suchte seine Wohnung auf und erschoß sich.

Unterschlagungen bei der Evangelischen Versicherung

Berlin, 16. Dezember. (Eig. Funkspr.) Bei der Wiesbadener Geschäftsstelle der Evangelischen Versicherungszentrale sind Unterschlagungen von 51 000 M. aufgedeckt worden. Der Geschäftsführer, Adolf Bender, ist seit einigen Tagen flüchtig.

Bankzusammenbruch in Norwegen

Die Den Norske Creditbank in Oslo und Bergens Privatbank in Bergen und in Oslo, zwei der größten Bankunternehmen Norwegens, haben am Dienstag ihre Zahlungen einstellen müssen. Das gesamte Kapital soll verloren sein. Voraussichtlich wird im Hinblick auf die zu erwartende Verwirrung die Osloer Börse bis auf weiteres geschlossen werden.

Die Ueberlebenden des U-Bootjägers

Paris, 16. Dezember. (Eig. Funkspr.) Wie aus Bone (Algerien) gemeldet wird, ist ein weiteres Besatzungsmitglied des untergegangenen französischen U-Bootjägers mit dem Leben davongekommen und bei den Eingeborenen aufgefunden worden. Am Strande wurden am Dienstag zwei weitere Leichen entdeckt. Es verlautet, daß zwei gerettete Matrosen in einer Eingeborenensiedlung Zuflucht gefunden haben, sich jedoch infolge der Ueberschwemmungen noch nicht mit der nächsten Ortschaft in Verbindung setzen konnten.

Im Streit erstochen

Halle, 16. Dezember. Am Montag vormittag erstach der Maurer Riehl den Gärtner Ackermann im Verlaufe eines Streites mit einem Dolchmesser. Der Streit war dadurch entstanden, daß Riehl auf Grund eines von Ackermann als Hausbesitzer erwirkten Räumungsurteils durch den Gerichtsvollzieher zwangsweise aus der Wohnung herausgesetzt worden war. Riehl gibt die Tat zu, will aber in Notwehr gehandelt haben.

Amtlicher Wintersport-Wetterdienst

vom 16. Dezember

Sportverhältnisse: Temperaturen: Null bis — 7 Grad stellenweise schwacher Schneefall, 1—35 cm Schneehöhe. 1—5 cm Neuschnee, verharscht. Pulverschnee. Ski und Rodel mäßig bis gut.

Witterungsaussichten: Bewölkungsverhältnisse wechselnd; im Gebirge leichter, nachts mäßiger Frost.

Jubiläums-Lotterie

2. Ziehung 2. Klasse 200. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 15. Dezember 1931.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 180 Mark gezogen.

40000 auf Nr. 150634 bei Fa. Erich Lehmann, Bautzen.
5000 auf Nr. 92055 bei Fa. Adolph Hefel, Dresden.
5000 auf Nr. 159141 bei Fa. Emil Beck, Hohenstein-Ernstthal.
3000 auf Nr. 46375 bei Fa. Carl Königsdörfer, Leipzig.
3000 auf Nr. 48548 bei Fa. Gustav Wiedemann, Dresden.
3000 auf Nr. 64743 bei Fa. C. Louis Lorenzer, Leipzig.
3000 auf Nr. 157579 bei Fa. Hermann Hetzne, Dresden.
2000 auf Nr. 14157 bei Fa. Eduard Renz, Dresden.
2000 auf Nr. 40931 bei Fa. Adolf Hedenstreit, Leipzig.
2000 auf Nr. 55753 bei Fa. Felix Fleck, Leipzig.
2000 auf Nr. 77665 bei Fa. Friedrich Rother, Bautzen.
2000 auf Nr. 92502 bei Fa. Bernhard Lehr, Leipzig.
2000 auf Nr. 144838 bei dem Invalidenbank für Sachsen, Dresden.
2000 auf Nr. 155361 bei Fa. Franz Menzel, Leipzig.

0930 240 961 404 016 934 805 810 193 564 619 635 (250) 971 794 1803 812 741 529 (250) 156 796 647 716 157 944 275 (500) 353 203 420 527 984 589 409 733 693 700 2989 355 247 752 945 (250) 654 042 313 403 3000 447 921 013 841 3818 (300) 747 118 815 784 519 173 789 (250) 438 909 116 803 892 673 (250) 140 4475 281 841 918 (300) 474 282 736 142 308 829 (250) 5000 358 289 051 314 5147 566 811 884 410 545 6376 895 019 406 305 748 861 549 297 7752 859 149 805 504 380 225 (250) 272 325 8290 713 860 (250) 820 524 127 (250) 290 921 599 326 635 631 216 9924 947 633 (250) 841 978 240 829 419 544 255 (250) 10374 512 022 390 (250) 752 (250) 785 979 940 197 165 328 961 891 877 478 11606 170 765 308 584 220 081 828 762 986 743 203 750 684 (250) 12861 625 727 151 474 762 870 971 828 [illegible] 787 196 039 827 168 468 715 13650 070 102 000 797 076 320 502 572 613 14709 687 957 624 865 187 080 927 157 (2000) 871 099 578

15514 452 469 (300) 179 348 446 458 531 624 258 16759 846 631 423 184 (250) 683 437 (250) 965 061 570 770 575 (250) 17485 090 974 381 835 771 289 196 107 (500) 477 (250) 18466 810 (300) 025 644 959 711 060 289 460 (1000) 743 784 19552 449 608 802 012 (300) 891 826 598 856 120 279 857 (250) 285 257 261 141 20202 (1000) 566 (250) 519 882 414 637 359 558 919 986 158 21662 868 984 (250) 081 799 781 677 062 643 22035 651 (300) 717 235 277 449 401 825 256 564 627 511 23399 517 960 679 892 (500) 118 (300) 701 938 476 287 347 401 128 24330 597 458 099 838 145 275 (300) 826 (250) 604 812 156 518 890 25808 269 738 804 811 854 994 558 865 (250) 368 190 26102 293 709 787 080 965 (250) 914 890 791 (250) 468 141 (250) 27147 008 823 104 555 700 695 (500) 009 757 918 (300) 911 409 (250) 016 28006 556 149 211 730 111 (250) 755 802 (250) 279 922 869 (500) 049 408 29008 (250) 623 125 056 (300) 687 757 199 034 117 (250) 164 (300) 126 (300)

30572 814 519 994 522 163 025 819 424 (250) 680 252 791 (1000) 31965 315 529 408 824 215 (500) 064 829 494 (250) 221 672 359 700 (300) 289 635 (250) 835 32462 972 311 317 741 570 431 693 (250) 903 211 469 534 33336 (250) 995 082 (250) 044 (250) 594 639 099 (250) 921 (250) 687 855 (250) 601 348 494 346 001 481 600 415 34302 044 720 006 436 084 111 985 35368 (250) 272 456 696 801 894 261 921 788 861 852 36368 540 (250) 442 230 894 (500) 797 275 37827 037 201 (250) 028 187 717 793 106 009 (250) 868 647 965 760 888 38568 874 185 655 601 (500) 146 005 192 501 544 401 39019 (250) 990 993 946 414 444 622 868 855 40295 603 225 325 194 605 623 (250) 083 719 780 448 198 904 452 144 819 254 41344 791 320 390 747 596 882 885 (300) 501 561 893 593 896 700 253 177 100 42720 (250) 043 884 (250) 895 027 034 979 (250) 257 880 43186 (250) 175 316 342 809 510 (250) 551 264 106 479 309 827 477 018 461 672 190 (300) 781 44182 520 916 363 136 989 661 094 927 556 879

45085 691 100 796 835 968 560 019 930 384 676 (250) 585 529 644 46185 508 480 556 681 566 931 (2000) 501 975 886 375 (3000) 787 774 306 725 (250) 946 690 885 833 924 578 605 608 964 915 044 954 857 47066 709 668 495 531 069 195 814 (250) 684 858 (250) 48621 786 991 570 556 061 063 091 256 989 414 49679 804 025 374 621 418 509 589 846 (3000) 801 101 095 908 434 791 671 655 253 50685 716 287 187 737 786 229 (1000) 879 (250) 51051 271 656 140 516 998 811 158 762 437 412 (250) 587 505 595 (250) 52856 924 356 845 423 017 476 53799 208 904 439 326 589 075 850 639 (1000) 478 239 497 099 481 54438 155 878 772 570 (250) 999 558 583 906 281 55764 889 106 480 (1000) 979 758 (2000) 786 546 744 654 606 186 575 951 336 356 56004 278 483 503 858 589 918 (250) 998 888 748 (250) 57564 845 272 156 407 380 (250) 681 (250) 236 175 590 789 (250) 509 58594 797 772 573 296 709 207 (250) 479 464 812 217 59000 196 546 (250) 089 849 548 062 358

60181 392 955 085 197 544 576 192 891 686 607 861 480 (300) 61816 444 748 190 285 (250) 025 837 018 864 181 206 289 580 (750) 62585 875 (250) 789 570 618 846 096 687 916 964 63095 (250) 270 182 138 384 166 197 294 164 64799 556 907 063 461 655 750 807 743 (2000) 921 65065 781 817 456 (250) 805 887 700 694 66047 790 845 449 981 906 426 67578 (300) 818 576 980 068 904 68749 987 897 358 084 475 616 404 (250) 180 394 149 (250) 687 271 865 69809 190 899 455 981 238 813 (250) 588 387 615 016 (250) 450 288 923 70856 066 454 990 801 794 572 900 71613 867 (250) 608 (250) [illegible]

(250) 508 519 196 084 289 849 (250) 166 857 72828 022 688 (300) 046 844 790 491 340 337 74461 398 447 107 (250) 690 847 692 980 235 196 385 574 395 125 775 (250)

75383 226 (250) 902 279 236 905 540 217 385 76852 559 279 694 931 779 612 378 970 949 196 743 909 085 128 934 780 496 151 294 (500) 77309 688 885 665 (2000) 206 500 927 589 78025 968 (250) 509 668 539 (250) 796 823 570 676 055 842 275 839 201 271 863 79259 884 (250) 489 123 730 806 744 974 830 727 265 349 478 80990 952 728 106 636 700 136 329 789 263 185 (250) 887 406 075 81247 771 845 (300) 616 679 295 555 (300) 915 82913 609 541 297 (250) 558 081 105 687 (250) 83268 353 668 296 046 (250) 644 (500) 715 815 601 107 009 84188 (250) 214 276 692 228 627 851 905 435 109 (300) 258 888 114 570 739 85073 257 409 500 095 307 517 655 (250) 139 (300) 612 873 013 86251 619 (250) 872 (250) 851 781 604 548 (250) 708 235 87112 265 358 205 728 036 026 663 054 853 (250) 317 88888 171 646 169 200 (250) 092 568 (250) 601 518 446 (250) 184 (250) 684 985 483 956 452 (250) 856 670 89121 314 112 (250) 758 739 207 210 177 444 500 382 922 (250) 637 241 182 220 (300) 970 834 175 458 620

90228 435 204 928 006 (250) 541 (300) 552 294 (250) 487 358 238 162 91497 018 299 767 139 291 673 942 538 (250) 546 (250) 467 92303 005 (2000) 657 (250) 203 908 645 273 (250) 102 233 491 174 819 171 246 322 298 304 654 990 502 (2000) 93898 (250) 077 206 839 175 119 229 028 526 (250) 919 659 916 290 881 059 838 (1000) 183 94497 378 178 (250) 494 250 (300) 737 759 109 890 558 637 514 282 213 226 95785 607 771 648 948 338 603 546 96171 441 762 176 (250) 251 918 387 97361 525 607 483 546 350 909 218 886 027 98159 637 825 698 (250) 961 (300) 561 (250) 859 757 250 606 633 061 99728 941 221 718 (250) 720 405 954 558 971 172 540 615 799 (300) 653 442 714 (250) 100138 639 998 768 251 901 845 954 853 491 101955 969 296 105 361 745 102057 (250) 537 467 898 671 (250) 949 (500) 948 (1000) 935 519 158 587 103551 353 010 785 806 300 159 781 883 (1000) 983 104589 044 577 690 859 211 390 420 354 684 109 295 712 (250) 744 489 872 263

105479 (300) 693 172 474 659 648 972 879 594 058 988 553 765 481 106251 444 270 702 478 836 534 610 258 405 494 107581 446 789 187 304 941 631 852 108497 430 302 788 674 141 735 119 886 087 849 (250) 643 262 481 455 079 109548 773 051 138 959 692 315 (250) 978 814 512 259 447 019 792 691 110936 826 008 705 915 138 139 532 706 610 600 016 456 024 739 305 497 111889 428 581 134 869 277 810 (250) 816 171 845 821 879 (500) 446 670 247 264 (250) 691 112567 595 399 849 494 317 267 295 645 691 941 515 113241 907 388 858 686 (300) 576 884 149 546 (250) 480 756 861 114442 680 684 061 847 682 883 358 635 646 (1000) 787 139 039 115710 (250) 353 359 429 004 (250) 109 018 062 556 909 586 264 204 690 641 116494 715 (250) 148 (1000) 284 559 595 117283 663 921 888 280 249 990 281 045 694 (250) 259 117 782 294 (250) 199 243 268 118006 897 610 049 384 869 (250) 094 411 389 079 656 653 868 485 117 970 577 119201 (250) 118 (250) 587 (250) 541 656 014 (250) 604 887 827 073 486 857 289 818 270

120485 (250) 858 871 786 203 (250) 909 803 583 771 184 843 (250) 676 508 586 121849 176 625 001 858 918 466 885 109 645 047 (250) 441 122054 797 816 (250) 746 633 604 075 138 518 845 519 077 418 123650 (250) 651 182 591 882 569 685 563 075 575 817 (250) 852 766 079 281 242 (250) 124509 185 626 340 911 428 240 158 971 738 125897 552 108 308 812 245 109 (250) 176 208 985 481 918 445 126646 050 185 (250) 181 822 776 (250) 706 455 717 725 (300) 589 (250) 127287 500 747 504 805 401 080 826 (250) 440 489 128326 (250) 852 045 198 751 401 980 212 (300) 927 772 624 129312 400 646 623 814 083 (500) 164 399 971 859 745 130045 216 437 684 141 (5000) 685 582 131102 488 715 091 944 454 (300) 459 270 022 765 132374 787 344 961 635 504 997 849 121 942 581 011 449 648 999 291 133009 128 756 918 648 298 889 331 (250) 585 134298 904 640 900 (250) 066 477 900 209 042 094 803 121 843 836 (250)

135453 599 778 578 834 943 985 (250) 564 274 (250) 294 887 158 734 794 (250) 591 136152 359 656 685 142 711 216 757 827 776 201 190 684 116 137765 328 888 557 721 (250) 805 639 (250) 438 880 (500) 425 178 476 755 821 138450 715 (250) 658 161 495 764 198 (250) 895 585 911 (250) 131 134 524 (500) 010 (250) 634 501 002 139703 432 962 699 (250) 879 884 026 004 237 988 099 300 455 451 464 807 754 209 166 786 140619 901 884 (250) 084 (300) 181 480 846 167 141901 551 698 152 935 721 267 580 285 798 (250) 407 749 142126 647 921 785 518 498 065 480 161 181 686 (250) 482 775 588 810 875 551 143988 958 666 (500) 811 921 472 258 922 615 789 053 946 (250) 834 600 489 811 604 (300) 144684 851 969 859 856 380 836 (2000) 493 145747 (250) 598 690 920 855 881 146871 781 170 621 (500) 577 566 (250) 294 859 883 046 056 441 479 (250) 147823 656 (250) 998 796 816 162 389 918 879 997 362 689 587 716 994 148184 188 (250) 257 569 420 430 (250) 567 009 967 294 448 817 097 856 518 716 102 149936 380 031 840 652 676 856 397 232 298

150068 (300) 148 171 794 684 880 806 048 861 100 407 786 650 151077 604 236 444 059 505 018 291 916 180 680 872 561 (250) 406 897 152264 (250) 819 (250) 968 156 590 750 (300) 298 561 469 659 890 287 884 344 190 518 153217 708 280 785 818 268 587 810 586 670 154682 117 989 898 159 771 689 (300) 047 876 867 (250) 409 097 581 116 398 155009 (250) 197 981 (2000) 548 791 806 078 812 056 (250) 956 290 466 661 208 156675 084 719 (300) 786 (250) 401 198 548 227 157007 079 (2000) 702 171 339 (500) 881 840 896 447 158945 909 779 063 131 (300) 789 681 851 546 402 800 761 [illegible] 159684 (40000) 484 901 986 771 690 685 066 117 406 018 518 867 064

Im Glücksrade verblieben nach heute beendigter Ziehung an größeren Gewinnen: 1 zu 20 000, 2 zu 5000, 4 zu 2000, 4 zu 1000, 8 zu 500, [illegible]

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19311216/8 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

LEBEN+WISSEN+KUNST

42. Jahrg. — Nr. 292 BEIBLATT DER VOLKSZEITUNG Mittwoch, den 16. Dezember

Quitt

82

ROMAN
VON THEODOR FONTANE

In dieser Weise — denn Fort Holmes war ein einsamer Posten, ebenso wie Fort Mac Culloch — drang man gleich am ersten Abend auf Lehnert ein; dieser aber, den ein ernstliches Verlangen erfüllte, dem vielwöchigen Nichtstun ein Ende zu machen, blieb nur bis über den zweiten Tag. Am Morgen des dritten nahm er Abschied und schritt vom Fort aus auf das gleichnamige Stationsgebäude zu, das in kaum halbstündiger Entfernung gerade da, wo der Schienenweg aus dem Gebirge trat, in einer halbmondförmigen Ausbiegung am Saum eines Ahornwäldchens lag.

Die kleine Bahnhofsuhr von Station Holmes zeigte neun Uhr früh, als Lehnert daselbst eintraf. In einer Viertelstunde mußte der von Galveston nach dem Norden führende Zug dasein, er kam aber mit erheblicher Verspätung, so daß Lehnert und die wenigen Personen, die mit ihm auf dem Bahnsteige warteten, sich beim Einsteigen in die Wagen beeilen mußten. Diese waren nur schwach besetzt, und in dem Coupé, darin sich's Lehnert alsbald bequem zu machen suchte, befand sich nur ein einziger Mitreisender, ein junger Mann von achtzehn Jahren, der, wiewohl einigermaßen abweichend von der Mode gekleidet, trotzdem leicht erkennen ließ, daß er einem guten Hause angehörte. Seine Züge verrieten den Deutschen, während anderseits die Sicherheit und Ruhe seiner Haltung mit gleicher Bestimmtheit zeigten, daß er, wenn auch vielleicht nicht in Amerika geboren, so doch jedenfalls amerikanisch geschult sei. Die Gegend schien er zu kennen. Er las, in die Ecke gedrückt, eine Galvestonzeitung und hatte den linken Arm auf eine Ledertasche gestützt, in deren Messingschild, wenn nicht alles täuschte, der Name des jungen Reisenden eingraviert war. Lehnert suchte denn auch das Eingravierte zu lesen, was ihm unschwer glückte. „Tobias Hornbostel" stand in oberster Reihe, dicht darunter aber in etwas kleinerer Schrift: „Nogat-Ehre, Station Darlington, Indianer-Territory." Das war beinah eine Biographie, mindestens eine volle Adresse. Lehnert, als er Namen und Ortsangaben entziffert hatte, war von dem allem aufs äußerste betroffen, und wenn er schon vorher den Wunsch einer Gesprächsanknüpfung gehabt hatte, so steigerte sich dieser Wunsch jetzt bis zum festen Entschluß. Er wollte nur warten, bis der Mitreisende das Zeitungsblatt aus der Hand gelegt haben würde. Das war nun geschehen, und Lehnert sagte: „Ihr seid ein Deutscher?"

Der, an den die Frage sich richtete, bejahte mit vieler Freundlichkeit und fragte dann seinerseits, woran er ihn erkannt habe.

„Nichts leichter als das", sagte Lehnert. „Du hast das deutscheste Gesicht, das ich all mein Lebtag gesehen habe. Lache nur! Und siehst dabei so klar aus und so gut. Du gefällst mir."

„Du nennst mich du."

„Und du mich auch", fuhr Lehnert fort, „was mir nur beweist, daß ich recht habe. Du bist nicht bloß ein Deutscher, du bist auch ein Mennonit. Und die Mennoniten nennen sich, glaub' ich, ‚du', ganz so wie die Quäker."

„Das ich nicht wüßte. Jedenfalls nicht immer."

„Aber doch oft. Und wenn sie Tobias Hornbostel heißen, dann ganz gewiß. Nicht wahr?"

„Ja, dann gewiß", antwortete Tobias und streckte ihm die Hand entgegen. „Ich sehe, du hast gute Augen und hast Namen und Ort auf dem Messingschilde gelesen. Und aus ‚Nogat-Ehre' hast du den Schluß gezogen, daß ich ein Mennonit sein müsse."

„Freilich. Aber du trifft es nur halb. Schon dein Name Hornbostel hätte mir alles gesagt, auch wenn ich den Ortsnamen Nogat-Ehre gar nicht gelesen hätte. Vor sechs Jahren, als ich eben herübergekommen war, war ich in Dakota, wo sie damals die Schwellen und Schienen für die Nordpazifikbahn legten, und in einem Dorfe, das uns wegen seiner Tieflage viel zu schaffen machte (wenn ich nicht irre, nannten sie's Dirschau), in ebendiesem Dorfe waren Mennoniten, und der Oberste der Gemeinde hieß Hornbostel, Obadja Hornbostel, mir noch deutlich in Erinnerung, weil wir, verzeih, über den Namen oft scherzten. Und ich weiß auch, daß die Rede davon war, in Obadja Hornbostels Farm einzutreten, wo's uns jedenfalls besser ergangen wär' als in unserem fiebrigen Sumpfloch. Aber ich hatte damals noch die Sehnsucht nach den Diggings hin, weil ich ein Narr war und reich werden wollte. Sonst hätt' ich's wahr und wahrhaftig auf der Stelle versucht ... Obadja Hornbostel, ein hübscher, aber etwas wunderbarer Name."

„Das war mein Vater."

Lehnert erschrak fast. „Aber das war ja doch in Dakota, neunhundert Englische von hier."

„Und ist doch so, wie ich sage. Wir waren erst in Dakota; da bin ich auch geboren, und meine Schwester Ruth auch. Und unsere Mutter ist da begraben. Und wir dachten auch in Dakota zu bleiben. Als aber ein Streit mit dem Gouvernement kam und die klugen Herren, die man uns nach Dakota schickte, so taten, als ob wir Mormonen seien oder doch nicht viel anders, da machte der Vater kurzen Prozeß und ist ausgezogen wie Abraham, und die ganze Kolonie mit ihm, und diesen Herbst werden es fünf Jahre, daß wir hier sind und eine neue Heimat haben, in der man uns bis jetzt wenigstens nicht gestört hat. Erst sollt' es wieder Dirschau heißen, so wenigstens wollt' es der Vater, aber schließlich gab er es auf und nannt' es, wie die Gemeinde wollte. Und so wohnen wir denn in Nogat-Ehre."

Lehnert, als sein junger Mitreisender so sprach, starrte nachsinnend vor sich hin und rauchte dabei mit verdoppelter Energie. Dann warf er den Stummel weg, und es war ersichtlich, daß er sich einen Plan gemacht und eine Frage vorbereitet hatte. Trotzdem schwieg er noch immer. Endlich nahm er den Hut vom Kopf, strich sich über das volle Haar und sagte: „Glaubst du an Bestimmungen?"

Der andere lachte. „Gewiß glaub' ich an Bestimmungen. Wenn Gott lebt und uns trägt und hält, muß es doch auch eine Bestimmung geben. Gott bestimmt alles, und er bestimmt sogar alles vorher."

Lehnert sah unausgesetzt in die Landschaft hinaus. Erst nach einer Weile nahm er das Gespräch wieder auf und sagte: „Bestimmung. Ja, es wird schon so sein. Und wenn ich überlege ... Wie kam es? In Dakota hört' ich deines Vaters Namen und wollt' eintreten in seine Farm, oder doch beinah. Und hier, an den Shawnee-Hills, neunhundert Meilen weiter südlich, kaum berühr' ich das Land, wen seh' ich, wen treff' ich? Dich, deines Vaters Sohn. Ja, das ist Bestimmung. Gott will, ich soll mit euch leben. Glaubst du, daß dein Vater mich brauchen kann?"

Tobias schwieg.

„Du schweigst. Und ich sehe daraus, ihr seid sehr wählerisch geworden seit Dakota."

„Nein. Das nicht. Ich überlege nur, wie's wohl ginge."

„Das soll euch keine Sorge machen. Ich habe von Kind auf Schwielen an meinen Händen gehabt, und wenn ich sie hatte, war mir immer am wohlsten. Ich will deinem Vater in der Wirtschaft helfen, pflügen und graben, wenn es sein muß, und das Vieh austreiben. Ich weiß mit Art und Säge Bescheid und kann Uhren reparieren und dachdecken, mit Schindel und mit Stroh, und einen Stollen in den Berg schlagen.

Fortsetzung folgt.

Kanonen, Kurgäste, Kabeljau

Lage ist Schicksal. Und so mußte denn aus dem friedlich hinter dem Elbdeich hindämmernden Bauern- und Fischerstädtchen Kuxhaven Deutschlands modernste Seefestung werden, als der Imperialismus des zweiten Wilhelm nach der Seeherrschaft griff. Wer Kuxhaven besaß, der besaß die Elbmündung und beherrschte durch sie Deutschlands größten Handelshafen Hamburg. Militärisches Denken zog die Folgerung, zwischen Deich und Düne, zwischen den beiden Schenkeln des stumpfen Winkels, auf dem Kuxhaven zwischen Wattenmeer und Elbe liegt, Batterie neben Batterie, Fort hinter Fort aufmarschieren zu lassen. Hinter Panzer, Erdwall und Beton lag Rohr neben Rohr, vom leichtesten bis zum schwersten Kaliber. Eine Militärseisenbahn fuhr mitten durch alte Fischerviertel und trostlose Beamtenhäuser und Kasernen. Um die Stadt herum und bis in die Stadt hinein stand ein Drahtverhau von Warnungstafeln: Festungsgelände, Betreten verboten ... Photographieren verboten ... Zeichnen verboten ... Wenn der rote Ball am Mast hochgezogen, wegen Scharfschießens gesperrt ...

Das war das kaiserliche Kuxhaven. Im Kriege wurde es vollends, trotzdem kein Schuß gelöst zu werden brauchte, zu einer belagerten Festung mit Zensur und Drahtverhauen, aufgerissenen oder gesperrten Straßen und Spionenriecherei, Militärdiktatur und Hinsiechen des zivilen Erwerbs. Hungerfalten, Krankheitsflecken gruben sich in das altersstarre Kriegsgesicht der Elbefestung. Und als der Zusammenbruch da war, da schien auch Kuxhavens Schicksal besiegelt zu sein.

Lage ist Schicksal. Jede neue Zeit aber ist neue Lage, birgt neue Möglichkeiten. Heute sind die Forts — soweit sie der Frieden bestehen ließ — tote Punkte im Leben Kuxhavens, stehen wie gigantische Hünengräber der Vergangenheit an Knick und Deich. Kuxhaven hat, seiner imperialistischen Aufgabe ledig, die Arbeit des Friedens entdeckt. Kurgäste und Kabeljau, Bad und Fischerei prägen heute das Gesicht der Elbmündung. Und es ist ein Gesicht, aus dem lebendige, hoffnungsvolle Augen schauen.

Zwischen den beiden Blutbahnen Elbstrom und Eisenbahn gelagert, von ihnen mit feinen Seitenäderchen durchspült, liegen Fischereihafen, Fischhallen und Fischindustrie. Ja — Industrie: denn die hundert verschiedenen Formen, in denen verbraucht wird, was als Seefisch aus dem eisgekühlten Magen der schwarzen Fischdampfer gelöscht wurde, sind das Produkt einer mit allen Hilfsmitteln modernster Technik aufgebauten Apparatur. Bücklinge am laufenden Bande, Fischfilets und Fischkonserven, Lebertran und Fischmehl: es reiht sich Fabrik an Fabrik an den riesigen Auktionshallen, die nachdem Fischereihafen hin klaffen wie ein nimmersattes Maul, dem die Hochseedampfer Bissen auf Bissen heranschleppen. An die 150 Fischdampfer, derbe, gedrungene Burschen, lächerlich klein für den Atlantik, die Nordsee und das Weiße Meer, denen sie die Fischherden entreißen, liegen in dem langen Schlauche des Fischereihafens. Mehrere tausend Familien leben im Rhythmus von Erfolg und Mißerfolg der Fangdampfer. Tausende weiterer Familien erhalten Arbeit und Brot von Hafen, Handel und Verarbeitung. Und jede Kabeljausaison, jede Heringssaison gibt Tausenden von Arbeiterinnen aus dem Ruhrgebiet monatelang Brot in Kuxhaven.

Drüben aber, jenseits des Binnendeiches, der die Hafenbassins umrahmt, den Elbdeich entlang, bis zum schwarzen Dreieck der Kugelbake und dann am offenen Meere liegt das zweite Kuxhaven, das Nordseebad. Erst nach dem Kriege kam der Aufschwung, und das rote Kuxhaven, das rote Hamburg prägten das Bad Kuxhaven mit Kindererholungsheimen, Ferienheimen und anderem Beginn einer Gemeinschaftskultur.

Die Stadt, zwischen Fischerei und Bad, wächst und verjüngt sich. Gegen den verstaubten, häßlichen Kern der ehemaligen Beamten- und Soldatenstadt stoßen Siedlungen und Wohnblöcke, rote Klinkerbauten in einfachen, ruhigen Linien, vor. Die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion — seit 1919 bis heute steigen die sozialdemokratischen Wahlziffern ständig in Kuxhaven, unberührt vom Rückschlag der letzten Jahre im übrigen Deutschland — war führend in der großzügigen Schaffung des neuen Kuxhavens. Von der „Bauhütte" wurden die Wohnblocks geschaffen, die auch der nichtsozialistische Kurgast bewundert, und am Hauptplatz der Stadt baut sich das Parteiblatt, die „Alte Liebe", ein neues Heim voll moderner Zweckmäßigkeit und Schönheit.

Das Meer als Medizin und als Jagdgrund hat das Meer als Tummelplatz grauer Panzerkolosse und als Schußfeld schwerer Langrohre überwunden. Der Kurgast und der Kabeljau sind die lebensfrohen Erben der alten Seefestung. Sieghaft überheulen die Sirenen der Fischdampfer die stumm gewordenen Strandbatterien. Tag und Nacht pocht der Rhythmus harter Arbeit am Hafen, und draußen, am Strande des Wattenmeeres, tummeln sich Großstadtkinder und müde gearbeitete Erwachsene gesund.

Puck.

Arbeitslosen-Demonstrationen in den Vereinigten Staaten

Die große Arbeitslosigkeit in den Vereinigten Staaten hat zu einer gefährlichen Radikalisierung der Massen geführt. So kam es kürzlich in der Fordstadt Detroit zu Unruhen, die nach Einsatz größerer Polizeikräfte niedergeschlagen wurden.

Zwei Frauen geben ein Meisterkonzert

.. eben mindert sich die Lichtfülle des Gewerbehaussaales um ein gutes Viertel ihres Glanzes, sogleich auch verstummt das laute Surren der erwartungsregen Zuhörermenge, und schon steht die hoheitsvolle Gestalt der Elly Ney auf dem Podium, begrüßt mit herzlichem Willkomm. Elly Ney setzt sich an den klangschönen Steinway-u.-Sons-Flügel (auf den wir Dresdner uns immer erst „einstellen" müssen) und beginnt mit dem Choral aus der Bach-Kantate Nr. 22. Streng fluten die Töne um den mit achtsamer Nachdrücklichkeit geführten Cantus firmus, die feststehende Choralmelodie. Weiter folgen, immer noch aus der mächtigen Handschrift Johann Sebastian Bachs gelesen, die Präludien und Fugen in B-Dur und Cis-Moll mit ihren monogrammatischen Andeutungen; dann noch Beethovens Cis-Moll-Sonate op. 27, die sich besonders die klavierspielende Jugend unter dem Pseudotitel „Mondscheinsonate" zu eigen gemacht hat. Vielleicht war das ein Konzertbeginn, der dem Gewerbehaussaal und namentlich den Besuchern dieses dritten Meisterkonzerts sehr wenig entsprach. Aber gerade in der Auslese und Durchführung dieser ganz und gar nicht monotonen Werke zeigte sich erneut die wundervolle Künstlerart der Ney, eine Künstlerart, die gekrönt ist mit dreifacher Krone: mit der ernster Treue dem Werke gegenüber (in die eingeschlossen ist ein nie fehlgehendes Stilempfinden), mit der eines ungeheuren und dennoch geläuterten Temperaments und der eines Spielvermögens ohne peinliche Reste.

Und dann trat die zweite, das Meisterkonzert beschickende und zierende Frau auf den Plan: Dusolina Giannini. Sind wir ihr nicht schon einmal in einem Staglione-Gastspiel 1924 im Opernhaus begegnet? Zunächst hatten wir uns umzustellen auf die für uns Deutsche ungewohnte Art der starkgestützten Kopftöne. Dann aber entfaltete Dusolina Giannini auch für unser Empfinden die Fülle eines wahrhaft großen Künstlertums, das besonders in Gesängen von Brahms und Strauß hell aufleuchtete und in der Kraft tiefinnerlichsten Erlebens gipfelte. Hier sind alle Vergleiche mit anderen hochzupreisenden Liedersängerinnen unnütz: die Giannini schöpft so aus dem Born ihres eigenen Kunstkönnens und Kunsterlebens, daß sie und ihre herrliche Künstlerschaft ganz für sich allein zu werten sind. — Ganz stimmt übrigens nicht, daß die beiden Frauen allein den schönen Konzertabend bestritten haben: Michael Raucheisen bewährte sich dabei als alterprobter Begleiter der Gesänge am Klavier, hätte jedoch in Brahms' „Immer leiser wird mein Schlummer" seinen Part etwas liebevoller gestalten müssen.

P. R.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19311216/9 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sachsen

Eisenbahnfragen im Ausschuß B

Die Wirtschaftspartei hat im Landtage einen Antrag eingebracht, der gegen den Verkauf der Reichsbahnlinie Reichsgrenze bei Zittau—Reichenberg (Tschechoslowakei) protestiert. Sie fordert, daß dieser Vertrag rückgängig gemacht werde. Der Berichterstatter Hentschel (Wirtsch.) ging in die vollen und betonte u. a. auch die strategische Bedeutung dieser Linie. Herr Hentschel mußte sich vom Regierungsvertreter belehren lassen, daß auf Grund eines Vertrags vom Jahre 1904 Oesterreich-Ungarn, und demzufolge heute dessen Rechtsnachfolger, das Recht hat, diese Bahn jederzeit zurückzukaufen. Von unserem Redner wurde erklärt, daß die Betonung „strategischer Gesichtspunkt" den Antrag der Wirtschaftspartei noch weniger schmackhaft mache, daß vor allem wirtschaftliche Gesichtspunkte maßgebend seien. Durch den Verkauf dieser auf tschechoslowakischem Gebiet liegenden Bahn würden vor allem der Bahnhof in Eger und die in diesen einmündenden reichsdeutschen Linien für die deutsche Reichsbahn gesichert. Die Bevölkerung der Lausitz fordere bessere Verkehrsverhältnisse und vor allem die Durchführung mindestens eines internationalen D-Zugspaares auf der Strecke Berlin—Prag—Wien über Görlitz—Zittau. Beachtung fordert ebenfalls die Unterbringung des eventuell freiwerdenden Personals. Da dieses zum größten Teil in Reichenberg stationiert ist, wird von der Tschechoslowakei auch diese Frage geregelt werden. Ebenso wird von der Tschechoslowakei der Bahnhof Grottau zum Uebergangsbahnhof ausgebaut.

Der Bau der Linie Schwepnitz—Straßgräbchen wurde von der Handelskammer Dresden gefordert. Diese Eingabe ist überholt, weil die Reichsbahn in der Zwischenzeit den Bau dieser Linie zugesagt hat.

Die Erwerbslosensiedlung in Sachsen

Die Ausführungsbestimmungen erlassen

Zu den reichsgesetzlichen Bestimmungen und Richtlinien für die vorläufische Kleinsiedlung sind soeben vom Arbeits- und Wohlfahrtsministerium die näheren Anweisungen für Sachsen erlassen worden.

Es wird davon ausgegangen, daß für Sachsen ein Durchschnittsdarlehen für die Kleingärten in Höhe von 60 M. genügt, und daß dort, wo Land nur in beschränktem Umfange zur Verfügung steht, eine Gartengröße von 300 Quadratmeter ausreicht. Keinesfalls darf unter 200 Quadratmeter heruntergegangen werden. Für die ganze Durchführung ist die Mitarbeit des Landesverbandes Sachsen der Schreber- und Gartenvereine und seiner Gliedschaften vorgesehen. Wo Ortsvereine von ihm bestehen, sind sie als Gesamtpächter einzuschalten, auch ist vorsichtshalber in die einzelnen Pachtverträge mit Kleingartensiedlern eine Bestimmung aufzunehmen, daß nötigenfalls vom Siedler der Anschluß an einen anerkannten Kleingartenverein verlangt werden wird. Ebenso sind die Gesuche um die Vermittlung eines Darlehens an die Landesstelle für Kleingartenwesen in Dresden zu richten, die die Gemeinden beraten und Muster für Verträge ausgeben wird.

Das erforderliche Land soll in erster Linie aus dem Eigenbesitz öffentlicher Körperschaften ohne Aufwand von Kapital zur Verfügung gestellt und zu niedrigem Pachtpreise abgegeben werden. Schattenspendende Plätze müssen mindestens im ersten Jahre pachtfrei abgegeben werden. Die Reichsdarlehen werden auch nur für Anlagen bewilligt, die dem Rechte der Kleingarten- und Kleinpachtlandordnung unterstehen. Sogenanntes Grabeland untersteht diesem Recht nicht. Die Kleingartenanlagen sollen schon jetzt nach Möglichkeit so angelegt werden, daß später mehrere Gärten zusammengelegt und Kleinsiedlerwirtschaften geschaffen werden können. Das Ziel der Maßnahmen soll sein, gutangelegte und gutgepflegte Anlagen, die später zu Daueranlagen erklärt werden, und nicht nur aus der Not der Zeit entspringende vorübergehende Einrichtungen zu schaffen.

Wenn auch bei der Vergebung der Kleingärten langfristig Erwerbslose und kinderreiche Familien bevorzugt werden sollen, so ist doch bei der Berücksichtigung Voraussetzung, daß sie für die Kleingartensiedlung geeignet sind und an der Aufschließung des Geländes an einer Mindestzahl von Arbeitstagen mitgearbeitet haben.

Die Schulferien 1932

Wie die Sächsisch-Böhmische Korrespondenz von zuständiger Stelle erfährt, hat das Volksbildungsministerium folgenden Plan für die Schulferien des Jahres 1932 aufgestellt: Osterferien vom 19. März bis zum 2. April, Pfingstferien vom 14. Mai bis zum 21. Mai, Sommerferien vom 16. Juli bis zum 22. August, Herbstferien vom 30. [illegible] bis zum 8. Oktober, Weihnachtsferien vom 24. Dezember 1932 bis zum 7. Januar 1933. Wie wir erfahren, ist eine endgültige Entscheidung über den Plan noch nicht getroffen worden, so daß noch kleine Verschiebungen eintreten können.

Feuerschutzsteuer

Das Ministerium des Innern hat folgende Verordnung erlassen: In verschiedenen Gemeinden wird eine Feuerschutzsteuer in der Weise erhoben, daß in dem maßgebenden Ortsgesetze der auf eine Brandkassenneuheit entfallende Steuerbetrag ein für allemal festgelegt, eine Neuveranlagung nur bei Aenderung der Brandkassenneuheiten vorgesehen und, wo eine Neuveranlagung nicht erfolgt, eine besondere Abforderung der Steuer in jedem Jahre nicht für erforderlich erklärt ist. Gegen eine solche Fassung von Ortsgesetzen über die Feuerschutzsteuer bestehen Bedenken. Nach § 41 des Grundsteuergesetzes darf eine Gemeinde eine Feuerschutzsteuer nur zur Deckung des Aufwandes erheben, der ihr durch Feuerschutzeinrichtungen entsteht und nicht durch andere Einnahmen, wie z. B. Beihilfen der Brandversicherungskammer usw., gedeckt ist. Dieser ungedeckte Aufwand läßt sich aber im allgemeinen nicht auf mehrere Jahre im voraus bestimmen, vielmehr in der Regel nur an Hand des jährlich aufzustellenden Haushaltsplanes ermitteln. Das Oberverwaltungsgericht hat es deshalb in seinem Urteil vom 10. März 1931 für unzulässig bezeichnet, den Steuersatz ein für allemal durch Ortsgesetz ziffernmäßig und endgültig festzulegen. Indem muß dem Steuerpflichtigen auch gegen die jährliche Heranziehung zur Steuer die Einlegung des in § 43 des Gemeindesteuergesetzes vorgesehenen Rechtsmittels offengehalten werden, also in jedem Jahre eine förmliche Abforderung der Steuer erfolgen. Diese kann, wenn das Ortsgesetz eine entsprechende Bestimmung enthält, durch öffentliche Bekanntmachung geschehen.

Die Gemeinden werden deshalb veranlaßt, in eine Nachprüfung ihrer Ortsgesetze einzutreten und erforderlichenfalls den Erlaß eines Ortsgesetzes nach dem vom Ministerium des Innern gebilligten Musterentwurfe des Sächsischen Gemeindetages herbeizuführen.

Kommunistisches Waffenlager in Flöha

Zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus für den Angeklagten

Leipzig, 15. Dezember. Der Vierte Strafsenat des Reichsgerichts verurteilte heute den 48 Jahre alten Geflügelfarmbesitzer Paul Manns aus Flöha i. S. wegen Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz in Tateinheit mit einem Verbrechen der Vorbereitung des Hochverrats und Vergehens gegen das Schußwaffen- und Kriegsgerätegesetz sowie die Verordnung über die Zurückführung von Waffen und Heeresgut zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus unter Anrechnung der Untersuchungshaft von acht Monaten. Außerdem wurden dem Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt.

Bei einer am 26. März d. J. vorgenommenen Haussuchung entdeckte die Kriminalpolizei im Hause Manns zwischen den Dachsparren und in einem nicht minder gut angelegten Versteck im Keller sowie in der Geflügelfarm selbst ein leichtes Maschinengewehr, vier Infanteriegewehre, 180 Schuß Munition, 13 Päckchen Sprengstoff, 21,5 Meter Zündschnur, eine behelfsmäßige Handgranate und zwei Infanteriestengewehre. Der Angeklagte will diese gut erhaltenen Gegenstände zu einer Zeit, als er noch Mitglied der KPD. gewesen sei — er gehört jetzt nur noch der Roten Hilfe als Mitglied an —, von zwei Genossen in wohlverschlossenen Paketen zur Aufbewahrung erhalten und sich keine Gedanken über den Inhalt gemacht haben. Wer diese beiden Genossen seien, will er nicht angeben. Wie der Vorsitzende bei der Bekanntgabe der Entscheidungsgründe besonders betonte, hat der Angeklagte oft in seinen Angaben darüber gewechselt, wie er zu den Waffen gekommen sei. Nach Ansicht des Senats stammt das beschlagnahmte Material aus einer Quelle, die bereits in einer früheren Strafsache Gelpert eine ausschlaggebende Rolle gespielt hat. Belastend für den Angeklagten sei, daß er sich eingehend mit der Pflege der ihm anvertrauten Gegenstände befaßt habe. Auch könne Manns nicht die Ueberzeugungstäterschaft zugebilligt werden, da er selbst erklärt habe, daß er nicht mehr der KPD. angehöre.

Bestrafter Ehrabschneider

Riesa, 15. Dezember. Am Montag hatte sich vor dem Riesaer Amtsgericht der ehemalige Schriftleiter der Riesaer Neuesten Nachrichten, Fritz von Arnim, wegen Beleidigung des Redakteurs Bielig von der Meißner Volkszeitung zu verantworten. In dieser durchaus nationalsozialistisch geleiteten Zeitung stand am 25. August ein Artikel, der mehr als ein Dutzend gröblichste Beschimpfungen der Volkszeitung und des verantwortlichen Redakteurs enthielt. Der verantwortliche Schriftleiter, ein Herr von Arnim, wurde daraufhin zu 100 M. Strafe verurteilt. Er versuchte zwar zu kneifen, das Gericht betonte aber ausdrücklich, daß seinen Aussagen nicht zu glauben sei.

Wurzen. Eine ganze Einbruchsserie. In den Nächten zum Sonntag und Montag wurden in Wurzen und Umgegend mehrere Einbrüche verübt. Am Herrenartikelgeschäft von Moritz Rahn schlugen Langfinger ein Loch in die Schaufensterscheibe und angelten mit einem Stock einen großen Teil der Auslagen heraus. In der Filiale des Konsumvereins wurde ein großes Schaufenster eingeschlagen, aus dem ebenfalls eine Reihe Herrenartikel gestohlen wurden. Bei der Fahrradhandlung Perschel wurden nach Einschlagen einer Fensterscheibe viele Fahrradbestandteile entwendet. Bei einem weiteren Diebstahl gegenüber dem Proviantamt wurden Kaninchen gestohlen. In Lübschütz und Püschau wurde im Gasthof eingebrochen. Während in Lübschütz nichts erbeutet wurde, wurden in Püschau Lebensmittel, Butter, Schinken usw., mitgenommen. In allen Fällen konnte man der Spitzbuben noch nicht habhaft werden.

Klingenthal. Ungetreuer Kassierer. Der Kassierer eines hiesigen Sparvereins hat 4000 M. Spar- und Vereinsgelder unterschlagen. Infolgedessen konnte an 137 Mitglieder zu Weihnachten kein Spargeld ausgezahlt werden. Einige Mitglieder, unter denen sich auch Wohlfahrtserwerbslose befinden, verlieren bis zu 400 M. Der ungetreue Kassierer, Gastwirt Pöhland, wurde verhaftet und ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Aus aller Welt

Deyke hat umgelernt

Lübeck, 15. Dezember. (Eig. Drahtb.)

Im Calmette-Prozeß äußerte sich am Dienstag Professor Deyke in stundenlangen Ausführungen über seine Stellung zum Calmette-Verfahren. Früher — so führte er aus — habe er auf dem Standpunkt gestanden, der BCG sei ein virus fix, d. h. ein Bazillus, dessen biologische Eigenschaften erblich fixiert seien und der durch banale Veränderungen in seiner Umwelt nicht abgeändert werden könne. Heute meine er allerdings, daß der BCG doch latente (verborgene) Gefahren in sich berge. Es sei ihm der gleiche Beweis wie dem unentwegten Calmette-Gegner Petroff, auf dessen Arbeiten er früher leider nicht genügend Gewicht gelegt habe, gelungen. Ihm und Petroff sei es möglich gewesen, den BCG in zwei Typen von Kolonien verschiedenen Aussehens zu spalten, und in der einen Kolonie habe er virulente Bazillen gefunden. Aber Deyke meinte, er müsse betonen, daß in den Jahren 1929 und 1930 Petroff der einzige Gegner Calmettes gewesen sei. Jedenfalls aber halte er selbst jetzt den Standpunkt Calmettes, man könne durch eine Schutzimpfung eine Immunität gegen lebende Infektionsstoffe erzeugen, für einen Irrtum. Die Handgriffe der Natur ließen sich nicht nachmachen.

Der Angeklagte Professor Deyke betonte dann nachdrücklich, daß die Originalkultur aus Paris nicht virulent gewesen sei. Er fuhr schließlich fort: „Man hat uns Angeklagten persönlichen Ehrgeiz vorgeworfen. Ich glaube, im Namen aller Angeklagten zu sprechen, wenn ich erkläre, persönlicher Ehrgeiz hat uns ferngelegen. Die Ursache des Unglücks erblicke ich nicht in der Verwechslung mit menschlich virulenten Tuberkelbazillen. Wären die Kulturen verwechselt worden, so wäre das Lübecker Unglück wohl noch tragischer gewesen."

In der Nachmittagssitzung erstattete Professor Poll, der Dekan der medizinischen Fakultät der Hamburger Universität, sein Gutachten darüber, ob der BCG als virus fix anzusprechen sei oder nicht. Professor Poll erklärte, theoretisch könne die Rückwandlung des BCG in seine virulente Urform nicht ausgeschlossen werden. Auch praktisch lägen einzelne Bedingungen vor, die das Eintreten einer solchen Erscheinung unter den aktuellen Lübecker Verhältnissen als unwahrscheinlich erscheinen lassen.

Die Vernehmung der Sachverständigen wird am Mittwoch fortgesetzt.

Getreu bis in den Tod

Berlin, 16. Dezember. (Eig. Funkspr.) In Berlins Adlershof folgte der 30 Jahre alte Kaufmann Gerlach, dessen Frau am Sonntag zunächst ihrem Kinde und dann sich selbst das Leben nahm, am Dienstag in den Tod. Gerlach wurde nach dem Vorfall, der bei ihm einen schweren Nervenzusammenbruch zur Folge hatte, in ein Krankenhaus gebracht, aus dem er am Dienstag entwich. Er suchte seine Wohnung auf und erschoß sich.

Unterschlagungen bei der Evangelischen Versicherung

Berlin, 16. Dezember. (Eig. Funkspr.) Bei der Wiesbadener Geschäftsstelle der Evangelischen Versicherungszentrale sind Unterschlagungen von 51 000 M. aufgedeckt worden. Der Geschäftsführer, Adolf Bender, ist seit einigen Tagen flüchtig.

Bankzusammenbruch in Norwegen

Die Den Norske Creditbank in Oslo und Bergens Privatbank in Bergen und in Oslo, zwei der größten Bankunternehmen Norwegens, haben am Dienstag ihre Zahlungen einstellen müssen. Das gesamte Kapital soll verloren sein. Voraussichtlich wird im Hinblick auf die zu erwartende Verwirrung die Osloer Börse bis auf weiteres geschlossen werden.

Die Ueberlebenden des U-Bootjägers

Paris, 16. Dezember. (Eig. Funkspr.) Wie aus Bone (Algerien) gemeldet wird, ist ein weiteres Besatzungsmitglied des untergegangenen französischen U-Bootjägers mit dem Leben davongekommen und bei den Eingeborenen aufgefunden worden. Am Strande wurden am Dienstag zwei weitere Leichen entdeckt. Es verlautet, daß zwei geretteten Matrosen in einer Eingeborenensiedlung Zuflucht gefunden haben, sich jedoch infolge der Ueberschwemmungen noch nicht mit der nächsten Ortschaft in Verbindung setzen konnten.

Im Streit erstochen

Halle, 15. Dezember. Am Montag vormittag erstach der Maurer Riehl den Gärtner Ackermann im Verlaufe eines Streites mit einem Dolchmesser. Der Streit war dadurch entstanden, daß Riehl auf Grund eines von Ackermann als Hausbesitzer erwirkten Räumungsurteils durch den Gerichtsvollzieher zwangsweise aus der Wohnung herausgesetzt worden war. Riehl gibt die Tat zu, will aber in Notwehr gehandelt haben.

Amtlicher Wintersport-Wetterdienst

vom 16. Dezember

Sportverhältnisse: Temperaturen: Null bis — 7 Grad, stellenweise schwacher Schneefall, 1—35 cm Schneehöhe, 1—5 cm Neuschnee, verharscht, Pulverschnee. Ski und Rodel mäßig bis gut.

Witterungsaussichten: Bewölkungsverhältnisse wechselnd, im Gebirge leichter, nachts mäßiger Frost.

Jubiläums-Lotterie

2. Ziehung 2. Klasse 200. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 15. Dezember 1931.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 180 Mark gezogen.

40000 auf Nr. 159634 bei Fa. Erich Lehmann, Bautzen.
5000 auf Nr. 92015 bei Fa. Adolph Hessel, Dresden.
5000 auf Nr. 190141 bei Fa. Emil Beck, Hohenstein-Ernthal.
3000 auf Nr. 46375 bei Fa. Carl Königsblatter, Leipzig.
3000 auf Nr. 49546 bei Fa. Gustav Wiedemann, Dresden.
3000 auf Nr. 84743 bei Fa. C. Louis Tauber, Leipzig.
3000 auf Nr. 157579 bei Fa. Hermann Heyne, Dresden.
2000 auf Nr. 14157 bei Fa. Eduard Reiß, Dresden.
2000 auf Nr. 40931 bei Fa. Adolf Hohenstreit, Leipzig.
2000 auf Nr. 55753 bei Fa. Willy Filsch, Leipzig.
2000 auf Nr. 77665 bei Fa. Friedrich Walther, Bautzen.
2000 auf Nr. 93502 bei Fa. Bernhard Jeske, Leipzig.
2000 auf Nr. 144836 bei dem Invalidenbank für Sachsen, Dresden.
2000 auf Nr. 155981 bei Fa. Franz Wenzel, Leipzig.

0980 240 961 404 016 934 805 810 193 564 619 655 (250) 971 794 1803 812 341 529 (250) 156 796 047 716 157 944 275 (500) 558 203 420 527 984 589 409 783 633 700 2989 355 247 752 945 (250) 654 042 313 403 3000 447 921 013 841 3896 (300) 747 118 815 784 519 173 782 (250) 439 909 116 893 892 673 (250) 180 4475 281 841 918 (300) 474 292 796 142 508 829 (250) 5000 368 289 031 814 5147 566 811 884 410 545 6376 895 019 495 305 748 861 549 997 7758 859 169 886 504 380 225 (250) 272 325 8290 713 800 (250) 680 524 127 (250) 280 921 580 293 635 631 216 9924 247 638 (250) 841 978 240 829 413 544 355 (250) 10074 512 022 390 (250) 752 (250) 785 979 940 197 165 322 961 891 377 478 11004 170 765 308 854 220 681 628 782 866 783 215 750 698 (250) 12861 695 797 181 474 762 670 971 328 894 787 190 039 827 168 463 715 13659 670 102 090 797 076 320 592 572 613 14709 687 957 624 865 187 080 927 187 (2000) 871 099 578

15514 452 469 (300) 479 348 446 458 531 624 856 16759 846 631 493 184 (250) 688 437 (250) 865 061 570 770 875 (250) 17688 090 274 351 850 771 288 196 107 (500) 477 (250) 18466 810 (900) 025 644 919 711 080 289 460 (1000) 743 784 19052 449 606 802 019 (500) 891 826 598 256 120 279 857 (250) 255 287 261 141 20902 (1000) 566 (250) 519 582 414 637 939 368 919 988 158 21662 328 984 (250) 081 799 781 677 002 645 22055 631 (300) 717 235 277 449 401 825 256 564 637 511 23999 517 900 679 892 (500) 118 (300) 701 938 476 287 847 401 128 24530 597 458 089 638 143 276 (300) 826 (250) 664 812 155 518 890 25858 289 733 804 811 254 924 358 356 (250) 868 190 26192 298 709 787 080 965 (250) 914 290 791 (250) 468 141 (250) 27147 008 825 104 565 700 686 (500) 009 757 918 (300) 911 409 (250) 016 28006 566 149 811 790 111 (250) 755 809 (250) 979 922 862 (500) 049 408 29908 (250) 623 135 068 (300) 567 757 199 034 117 (250) 164 (300) 126 (300)

34572 814 519 994 822 189 025 819 424 (250) 680 258 791 (1000) 31966 515 539 496 334 815 (500) 084 599 494 (250) 921 872 359 700 (300) 299 645 (250) 825 32462 972 811 817 741 570 431 693 (250) 900 211 469 834 33536 (250) 995 082 (250) 044 (250) 584 459 009 (250) 921 (250) 637 855 (250) 601 848 494 346 001 481 000 415 34369 044 790 006 485 084 111 985 35396 (250) 778 156 896 801 954 251 921 738 861 856 36366 340 (250) 442 850 394 (500) 797 375 37827 037 901 (250) 088 187 717 796 106 009 (250) 868 647 125 790 688 38068 274 185 605 601 (500) 146 000 199 551 544 401 39922 (250) 920 925 946 414 444 022 866 255 40968 639 226 325 294 805 815 (250) 058 719 750 448 198 904 458 144 819 354 41544 701 220 290 747 596 886 895 (300) 501 561 393 597 898 700 908 177 100 42730 (500) 045 584 (250) 896 027 034 979 (250) 257 320 43186 (250) 175 816 842 909 510 (250) 551 234 108 470 809 827 477 018 461 472 180 (300) 761 44182 595 916 968 108 989 681 094 927 508 679

45025 591 140 796 835 940 560 019 990 394 676 (250) 556 529 844 46855 508 485 506 661 566 981 (2000) 501 978 868 875 (3000) 727 774 806 785 (250) 948 690 985 833 924 528 606 608 984 013 044 854 897 47086 709 688 495 851 062 196 814 (250) 654 865 (250) 48421 786 991 570 556 061 068 091 856 959 414 49879 904 095 874 881 415 509 589 346 (2000) 801 101 096 906 434 791 871 556 258 50665 718 837 187 787 786 329 (1000) 879 (250) 51061 871 606 140 416 986 811 155 788 437 413 (250) 527 306 596 (250) 52876 984 536 845 498 013 476 53299 306 904 459 816 569 075 980 669 (1000) 478 229 497 089 461 54428 153 575 779 570 (250) 998 450 538 905 281 55764 889 106 499 (1000) 979 753 (2000) 785 548 744 694 096 186 375 861 136 156 56004 376 458 806 853 589 918 (250) 899 288 746 (250) 57069 845 872 156 401 863 (250) 681 (250) 396 175 880 830 (250) 836 58304 797 778 878 196 709 307 (250) 479 464 812 817 59000 196 840 (250) 909 849 848 088 883

60161 388 388 085 197 244 976 198 388 386 607 901 480 (250) 61816 444 748 790 396 (250) 082 087 013 884 181 356 269 380 (250) 62583 775 (250) 789 870 618 886 096 087 816 814 63008 (250) 970 132 132 384 166 127 294 150 64780 586 987 088 461 884 756 807 743 (2000) 281 65045 731 317 456 (250) 850 382 703 694 66507 760 848 442 382 906 486 67578 (250) 818 376 980 (300) 804 68749 397 687 268 094 475 616 604 (250) 189 884 149 (250) 581 871 363 69600 190 896 486 961 382 813 (250) 388 897 615 016 (250) 450 398 892 70836 066 653 963 801 794 372 400 71815 847 (300) 608 (250) 882 862 878 607 843 (250) (250) 848 386 187 488 466 148 388 72887

(250) 508 819 196 084 850 849 (250) 166 857 73878 022 682 (300) 048 864 730 491 349 337 74461 898 447 107 (250) 690 347 032 950 838 198 835 574 895 125 775 (250)

75838 226 (250) 962 279 296 905 540 217 325 76852 519 279 094 831 779 612 378 930 349 136 743 909 085 188 934 780 496 151 234 (300) 77209 668 855 685 (2000) 208 503 927 589 78325 263 (250) 509 058 532 (250) 796 825 570 670 655 843 275 839 901 271 885 79258 884 (250) 489 128 730 806 744 974 830 737 985 349 478 80290 952 728 106 636 700 136 829 789 263 185 (250) 887 406 675 81947 771 345 (300) 616 679 295 556 (300) 915 82913 609 541 297 (250) 528 081 105 687 (250) 83268 353 688 296 046 (250) 664 (500) 715 815 601 107 049 84486 (250) 214 276 697 228 627 851 906 426 109 (300) 255 888 114 570 739 85073 257 400 300 033 107 517 655 (250) 139 (300) 612 373 012 86351 619 (250) 872 (250) 851 731 604 548 (250) 708 235 87112 253 358 206 728 036 026 063 054 853 (250) 517 88808 171 646 169 200 (250) 029 558 (250) 601 518 446 (250) 184 (250) 694 985 483 956 452 (250) 858 670 89121 314 112 (250) 756 739 207 250 177 444 500 382 929 (250) 637 241 122 220 (300) 970 834 175 433 639

90228 438 854 928 006 (250) 541 (300) 559 294 (250) 487 358 238 162 91497 018 289 767 129 291 873 942 538 (250) 546 (250) 487 92809 035 (5000) 657 (250) 293 908 645 273 (250) 202 238 491 174 810 171 246 852 298 304 054 990 502 (2000) 93898 (250) 077 906 839 175 119 290 028 528 (250) 919 659 916 290 881 089 838 (1000) 183 94437 378 178 (250) 494 250 (300) 737 759 109 890 538 637 514 282 213 226 95755 607 771 648 942 388 603 544 96171 441 792 176 (250) 301 913 387 97381 525 607 488 546 380 909 218 686 627 98159 697 825 692 (200) 961 (500) 561 (250) 829 757 250 606 631 061 99728 941 221 718 (250) 739 405 854 856 971 172 540 635 799 (300) 653 442 714 (250) 100138 039 998 768 251 901 845 954 233 491 101255 902 296 108 361 745 102807 (250) 587 467 898 671 (250) 949 (500) 948 (1000) 935 519 158 587 103851 353 010 785 306 100 159 781 838 (1000) 983 104589 044 577 890 859 211 380 420 354 684 100 295 712 (250) 744 459 872 263

105479 (500) 098 172 474 859 648 972 879 394 068 983 503 765 431 106951 444 270 702 438 856 535 610 258 408 494 107561 446 769 187 954 941 651 852 108497 490 302 788 674 141 735 119 866 087 849 (250) 643 102 431 435 079 109548 773 031 132 259 692 315 (250) 876 814 512 239 447 019 793 691 110936 826 098 703 915 136 149 532 706 690 600 016 456 024 739 285 497 111859 428 581 154 869 877 810 (250) 816 171 845 621 879 (500) 446 675 947 244 (250) 691 112597 595 399 849 494 317 957 235 645 691 241 515 113241 907 395 358 686 (500) 576 834 149 546 (250) 480 756 861 114448 690 684 061 847 632 885 358 635 646 (1000) 787 139 039 115710 (250) 353 339 429 004 (250) 109 018 062 356 909 586 954 204 680 641 116494 715 (250) 143 (1000) 294 539 596 117382 663 921 888 120 949 920 281 045 694 (250) 839 117 782 284 (250) 199 243 368 118206 897 610 049 284 369 (250) 004 411 849 079 658 682 868 488 117 970 577 119801 (250) 118 (250) 587 (250) 541 626 014 (250) 654 887 837 073 456 857 169 218 270

120485 (250) 358 871 795 903 (250) 909 808 368 771 184 843 (250) 878 508 866 121849 176 025 001 858 918 456 895 102 645 047 (250) 461 122054 787 816 (250) 748 638 004 075 138 518 845 519 097 418 123466 (250) 651 582 581 868 509 635 563 078 575 917 (250) 858 768 079 381 843 (250) 124504 185 626 340 911 428 240 152 971 738 125897 553 108 308 812 945 102 (250) 178 308 285 431 918 445 126646 083 195 (250) 131 828 776 (250) 706 605 777 783 (250) 169 (250) 127287 500 747 504 805 401 080 818 (250) 440 489 128218 (250) 582 048 198 751 401 990 812 (300) 927 773 624 129212 480 446 623 814 063 (200) 164 860 971 359 745 130645 216 487 694 141 (5000) 695 582 131102 495 715 091 344 434 (300) 459 970 582 785 132776 787 844 991 635 004 927 340 181 943 531 011 449 648 999 321 133209 158 756 918 438 298 697 321 (250) 786 134296 804 640 980 (250) 086 417 950 810 632 094 806 181 548 886 (250)

135483 599 778 518 334 983 985 (250) 344 274 (250) 294 887 138 784 794 (250) 591 136618 559 656 686 148 711 218 737 627 776 901 150 084 116 137763 358 638 557 721 (250) 805 689 (250) 483 880 (500) 495 178 476 735 891 138450 715 (250) 658 161 496 764 188 (250) 895 585 911 (250) 131 134 584 (500) 010 (250) 654 501 009 139703 428 983 699 (350) 279 384 028 084 237 968 099 300 455 451 464 807 754 209 166 756 140619 901 832 (250) 084 (300) 181 450 840 187 141901 551 699 153 985 781 267 580 265 796 (250) 407 749 142196 647 981 785 518 498 065 450 161 181 696 (250) 482 775 566 810 378 551 143938 958 606 (500) 612 921 478 252 913 615 769 055 946 (250) 834 500 489 511 604 (300) 144584 551 989 859 806 380 356 (2000) 498 145747 (250) 598 490 320 855 861 146571 781 170 681 (300) 577 566 (450) 794 650 883 048 058 441 479 (300) 147822 466 (250) 996 796 816 183 362 918 879 997 869 639 867 718 994 148184 158 (250) 857 389 430 483 (250) 867 099 287 384 448 817 097 856 513 715 108 149006 380 931 540 652 806 806 897 882 928

150078 (300) 768 171 784 684 880 808 049 881 100 407 736 689 151077 604 896 464 059 566 016 291 943 180 680 879 561 (250) 406 897 152064 (250) 819 (250) 982 156 588 150 (250) 398 561 469 689 896 207 904 564 190 518 153217 708 390 786 818 288 587 610 989 670 154605 117 289 298 150 771 689 (250) 067 876 827 (250) 409 007 361 118 898 155129 (250) 197 261 (2000) 548 791 806 078 818 006 (250) 906 290 466 668 168 156675 084 710 (300) 736 (250) 401 128 548 937 157007 579 (2000) 709 171 889 (300) 881 240 893 447 158045 179 779 055 151 (300) 789 681 831 343 405 890 761 396 159634 (4000) 488 901 908 771 890 681 089 117 400 018 518 867 084

Zum Gleichen berechtigt nach heute beendigter Ziehung an gleichem Gewinnen: 1 zu 30 000, 2 zu 5000, 4 zu 2000, 4 zu 1000, 8 zu 500, 16 zu [illegible]

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19311216/10 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

LEBEN+WISSEN+KUNST

42. Jahrg. — Nr. 292 BEIBLATT DER VOLKSZEITUNG Mittwoch, den 16. Dezember

Quitt

ROMAN VON THEODOR FONTANE

32

In dieser Weise — denn Fort Holmes war ein einsamer Posten, ebenso wie Fort Mac Culloch — drang man gleich am ersten Abend auf Lehnert ein; dieser aber, den ein ernstliches Verlangen erfüllte, dem vielwöchigen Nichtstun ein Ende zu machen, blieb nur bis über den zweiten Tag. Am Morgen des dritten nahm er Abschied und schritt vom Fort aus auf das gleichnamige Stationsgebäude zu, das in kaum halbstündiger Entfernung gerade da, wo der Schienenweg aus dem Gebirge trat, in einer halbmondförmigen Ausbiegung am Saum eines Ahornwäldchens lag.

Die kleine Bahnhofsuhr von Station Holmes zeigte neun Uhr früh, als Lehnert daselbst eintraf. In einer Viertelstunde mußte der von Galveston nach dem Norden führende Zug dasein, er kam aber mit erheblicher Verspätung, so daß Lehnert und die wenigen Personen, die mit ihm auf dem Bahnsteige warteten, sich beim Einsteigen in die Wagen beeilen mußten. Diese waren nur schwach besetzt, und in dem Coupé, darin sich's Lehnert alsbald bequem zu machen suchte, befand sich nur ein einziger Mitreisender, ein junger Mann von achtzehn Jahren, der, wiewohl einigermaßen abweichend von der Mode gekleidet, trotzdem leicht erkennen ließ, daß er einem guten Hause angehörte. Seine Züge verrieten den Deutschen, während anderseits die Sicherheit und Ruhe seiner Haltung mit gleicher Bestimmtheit zeigten, daß er, wenn auch vielleicht nicht in Amerika geboren, so doch jedenfalls amerikanisch geschult sei. Die Gegend schien er zu kennen. Er las, in die Ecke gedrückt, eine Galvestonzeitung und hatte den linken Arm auf eine Ledertasche gestützt, in deren Messingschild, wenn nicht alles täuschte, der Name des jungen Reisenden eingraviert war. Lehnert suchte denn auch das Eingravierte zu lesen, was ihm unschwer glückte. „Tobias Hornbostel" stand in oberster Reihe, dicht darunter aber in etwas kleinerer Schrift: „Nogat-Ehre, Station Darlington, Indianer-Territory." Das war beinah eine Biographie, mindestens eine volle Adresse. Lehnert, als er Namen und Ortsangaben entziffert hatte, war von dem allem aufs äußerste betroffen, und wenn er schon vorher den Wunsch einer Gesprächsanknüpfung gehabt hatte, so steigerte sich dieser Wunsch jetzt bis zum festen Entschluß. Er wollte nur warten, bis der Mitreisende das Zeitungsblatt aus der Hand gelegt haben würde. Das war nun geschehen, und Lehnert sagte: „Ihr seid ein Deutscher?"

Der, an den die Frage sich richtete, bejahte mit vieler Freundlichkeit und fragte dann seinerseits, woran er ihn erkannt habe.

„Nichts leichter als das", sagte Lehnert. „Du hast das deutscheste Gesicht, das ich all mein Lebtag gesehen habe. Lache nur! Und siehst dabei so klar aus und so gut. Du gefällst mir."

„Du nennst mich du."

„Und du mich auch", fuhr Lehnert fort, „was mir nur beweist, daß ich recht habe. Du bist nicht bloß ein Deutscher, du bist auch ein Mennonit. Und die Mennoniten nennen sich, glaub' ich, ‚du', ganz so wie die Quäker."

„Das ich nicht wüßte. Jedenfalls nicht immer."

„Aber doch oft. Und wenn sie Tobias Hornbostel heißen, dann ganz gewiß. Nicht wahr?"

„Ja, dann gewiß", antwortete Tobias und streckte ihm die Hand entgegen. „Ich sehe, du hast gute Augen und hast Namen und Ort auf dem Messingschilde gelesen. Und aus ‚Nogat-Ehre' hast du den Schluß gezogen, daß ich ein Mennonit sein müsse."

„Freilich. Aber du triffst es nur halb. Schon dein Name Hornbostel hätte mir alles gesagt, auch wenn ich den Ortsnamen Nogat-Ehre gar nicht gelesen hätte. Vor sechs Jahren, als ich eben herübergekommen war, war ich in Dakota, wo sie damals die Schwellen und Schienen für die Nordpazifikbahn legten, und in einem Dorfe, das uns wegen seiner Tieflage viel zu schaffen machte (wenn ich nicht irre, nannten sie's Dirschau), in ebendiesem Dorfe waren Mennoniten, und der Oberste der Gemeinde hieß Hornbostel, Obadja Hornbostel, mir noch deutlich in Erinnerung, weil wir, verzeih, über den Namen oft scherzten. Und ich weiß auch, daß die Rede davon war, in Obadja Hornbostels Farm einzutreten, wo's uns jedenfalls besser ergangen wär' als in unserem fiebrigen Sumpfloch. Aber ich hatte damals noch die Sehnsucht nach den Diggings hin, weil ich ein Narr war und reich werden wollte. Sonst hätt' ich's wahr und wahrhaftig auf der Stelle versucht ... Obadja Hornbostel, ein hübscher, aber etwas wunderbarer Name."

„Das war mein Vater."

Lehnert erschrak fast. „Aber das war ja doch in Dakota, neunhundert Englische von hier."

„Und ist doch so, wie ich sage. Wir waren erst in Dakota; da bin ich auch geboren, und meine Schwester Ruth auch. Und unsere Mutter ist da begraben. Und wir dachten auch in Dakota zu bleiben. Als aber ein Streit mit dem Gouvernement kam und die klugen Herren, die man uns nach Dakota schickte, so taten, als ob wir Mormonen seien oder doch nicht viel anders, da machte der Vater kurzen Prozeß und ist ausgezogen wie Abraham, und die ganze Kolonie mit ihm, und diesen Herbst werden es fünf Jahre, daß wir hier sind und eine neue Heimat haben, in der man uns, bis jetzt wenigstens, nicht gestört hat. Erst sollt' es wieder Dirschau heißen, so wenigstens wollt' es der Vater, aber schließlich gab er es auf und nannt' es, wie die Gemeinde wollte. Und so wohnen wir denn in Nogat-Ehre."

Lehnert, als sein junger Mitreisender so sprach, starrte nachsinnend vor sich hin und rauchte dabei mit verdoppelter Energie. Dann warf er den Stummel weg, und es war ersichtlich, daß er sich einen Plan gemacht und eine Frage vorbereitet hatte. Trotzdem schwieg er noch immer. Endlich nahm er den Hut vom Kopf, strich sich über das volle Haar und sagte: „Glaubst du an Bestimmungen?"

Der andere lachte. „Gewiß glaub' ich an Bestimmungen. Wenn Gott lebt und uns trägt und hält, muß es doch auch eine Bestimmung geben. Gott bestimmt alles, und er bestimmt sogar alles vorher."

Lehnert sah unausgesetzt in die Landschaft hinaus. Erst nach einer Weile nahm er das Gespräch wieder auf und sagte: „Bestimmung. Ja, es wird schon so sein. Und wenn ich überlege ... Wie kam es? In Dakota hört' ich deines Vaters Namen und wollt' eintreten in seine Farm, oder doch beinah. Und hier, an den Shawnee-Hills, neunhundert Meilen weiter südlich, kaum berühr' ich das Land, wen seh' ich, wen treff' ich? Dich, deines Vaters Sohn. Ja, das ist Bestimmung. Gott will, ich soll mit euch leben. Glaubst du, daß dein Vater mich brauchen kann?"

Tobias schwieg.

„Du schweigst. Und ich sehe daraus, ihr seid sehr wählerisch geworden seit Dakota."

„Nein. Das nicht. Ich überlege nur, wie's wohl ginge."

„Das soll euch keine Sorge machen. Ich habe von Kind auf Schwielen an meinen Händen gehabt, und wenn ich sie hatte, war mir immer am wohlsten. Ich will deinem Vater in der Wirtschaft helfen, pflügen und graben, wenn es sein muß, und das Vieh austreiben. Ich weiß mit Art und Säge Bescheid und kann Uhren reparieren und dachdecken, mit Schindel und mit Stroh, und einen Stollen in den Berg schlagen.

Fortsetzung folgt.

Kanonen, Kurgäste, Kabeljau

Lage ist Schicksal. Und so mußte denn aus dem friedlich hinter dem Elbdeich hindämmernden Bauern- und Fischerstädtchen Kuxhaven Deutschlands modernste Seefestung werden, als der Imperialismus des zweiten Wilhelm nach der Seeherrschaft griff. Wer Kuxhaven besaß, der besaß die Elbmündung und beherrschte durch sie Deutschlands größten Handelshafen Hamburg. Militärisches Denken zog die Folgerung, zwischen Deich und Düne, zwischen den beiden Schenkeln des stumpfen Winkels, auf dem Kuxhaven zwischen Wattenmeer und Elbe liegt, Batterie neben Batterie, Fort hinter Fort aufmarschieren zu lassen. Hinter Panzer, Erdwall und Beton lag Rohr neben Rohr, vom leichtesten bis zum schwersten Kaliber. Eine Militäreisenbahn fuhr mitten durch alte Fischerviertel und trostlose Beamtenhäuser und Kasernen. Um die Stadt herum und bis in die Stadt hinein stand ein Drahtverhau von Warnungstafeln: Festungsgelände, Betreten verboten ... Photographieren verboten ... Zeichnen verboten ... Wenn der rote Ball am Mast hochgezogen, wegen Scharfschießens gesperrt ...

Das war das kaiserliche Kuxhaven. Im Kriege wurde es vollends, trotzdem kein Schuß gelöst zu werden brauchte, zu einer belagerten Festung mit Zensur und Drahtverhauen, aufgerissenen oder gesperrten Straßen und Spionentriecherei, Militärdiktatur und Hinsiechen des zivilen Erwerbs. Hungerfalten, Krankheitsflecken gruben sich in das altersstarre Kriegsgesicht der Elbefestung. Und als der Zusammenbruch da war, da schien auch Kuxhavens Schicksal besiegelt zu sein.

Lage ist Schicksal. Jede neue Zeit aber ist neue Lage, birgt neue Möglichkeiten. Heute sind die Forts — soweit sie der Frieden bestehen ließ — tote Punkte im Leben Kuxhavens, stehen wie gigantische Hünengräber der Vergangenheit an Knick und Deich. Kuxhaven hat, seiner imperialistischen Aufgabe ledig, die Arbeit des Friedens entdeckt. Kurgäste und Kabeljau, Bad und Fischerei prägen heute das Gesicht der Elbmündung. Und es ist ein Gesicht, aus dem lebendige, hoffnungsvolle Augen schauen.

Zwischen den beiden Blutbahnen Elbstrom und Eisenbahn gelagert, von ihnen mit feinen Seitenäderchen durchspült, liegen Fischereihafen, Fischhallen und Fischindustrie. Ja — Industrie: denn die hundert verschiedenen Formen, in denen verbraucht wird, was als Seefisch aus dem eisgekühlten Magen der schwarzen Fischdampfer gelöscht wurde, sind das Produkt einer mit allen Hilfsmitteln modernster Technik aufgebauten Apparatur. Bücklinge am laufenden Bande, Fischfilets und Fischkonserven, Lebertran und Fischmehl: es reiht sich Fabrik an Fabrik an den riesigen Auktionshallen, die nachdem Fischereibasind hin klaffen wie ein nimmersattes Maul, dem die Hochseedampfer Bissen auf Bissen heranschleppen. An die 150 Fischdampfer, derbe, gedrungene Burschen, lächerlich klein für den Atlantik, die Nordsee und das Weiße Meer, denen sie die Fischherden entreißen, liegen in dem langen Schlauche des Fischereihafens. Mehrere tausend Familien leben im Rhythmus von Erfolg und Mißerfolg der Fangdampfer. Tausende weiterer Familien erhalten Arbeit und Brot von Hafen, Handel und Verarbeitung. Und jede Kabeljausaison, jede Heringssaison gibt Tausenden von Arbeiterinnen aus dem Ruhrgebiet monatelang Brot in Kuxhaven.

Drüben aber, jenseits des Binnendeiches, der die Hafenbassins umrahmt, den Elbdeich entlang, bis zum schwarzen Dreieck der Kugelbake und dann am offenen Meere liegt das zweite Kuxhaven, das Nordseebad. Erst nach dem Kriege kam der Aufschwung, und das rote Kuxhaven, das rote Hamburg prägten das Bad Kuxhaven mit Kindererholungsheimen, Ferienheimen und anderem Beginn einer Gemeinschaftskultur.

Die Stadt, zwischen Fischerei und Bad, wächst und verjüngt sich. Gegen den verstaubten, häßlichen Kern der ehemaligen Beamten- und Soldatenstadt stoßen Siedlungen und Wohnblöcke, rote Klinkerbauten in einfachen, ruhigen Linien, vor. Die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion — seit 1919 bis heute steigern die sozialdemokratischen Wahlziffern ständig in Kuxhaven, unberührt vom Rückschlag der letzten Jahre im übrigen Deutschland — war führend in der großzügigen Schaffung des neuen Kuxhavens. Von der „Bauhütte" wurden die Wohnblocks geschaffen, die auch der nichtsozialistische Kurgast bewundert, und am Hauptplatz der Stadt baut sich das Parteiblatt, die „Alte Liebe", ein neues Heim voll moderner Zweckmäßigkeit und Schönheit.

Das Meer als Medizin und als Jagdgrund hat das Meer als Tummelplatz grauer Panzerkolosse und als Schußfeld schwerer Langrohre überwunden. Der Kurgast und der Kabeljau sind die lebensfroheren Erben der alten Seefestung. Sieghaft überheulen die Sirenen der Fischdampfer die stumm gewordenen Strandbatterien. Tag und Nacht pocht der Rhythmus harter Arbeit am Hafen, und draußen, am Strande des Wattenmeeres, tummeln sich Großstadtkinder und müde gearbeitete Erwachsene gesund.

Puck.

Arbeitslosen-Demonstrationen in den Vereinigten Staaten

Die große Arbeitslosigkeit in den Vereinigten Staaten hat zu einer gefährlichen Radikalisierung der Massen geführt. So kam es kürzlich in der Fordstadt Detroit zu Unruhen, die nach Einsatz größerer Polizeikräfte niedergeschlagen wurden.

Zwei Frauen geben ein Meisterkonzert

... eben mindert sich die Lichtfülle des Gewerbehaussaales um ein gutes Viertel ihres Glanzes, sogleich auch verstummt das laute Surren der erwartungsregen Zuhörermenge, und schon steht die hoheitsvolle Gestalt der Elly Ney auf dem Podium, begrüßt mit herzlichem Willkomm. Elly Ney setzt sich an den klangschönen Steinway-u.-Sons-Flügel (auf den wir Dresdner uns immer erst „einstellen" müssen) und beginnt mit dem Choral aus der Bach-Kantate Nr. 22. Streng fluten die Töne um den mit achtsamer Nachdrücklichkeit geführten Cantus firmus, die feststehende Choralmelodie. Weiter folgen, immer noch aus der mächtigen Handschrift Johann Sebastian Bachs gelesen, die Präludien und Fugen in B-Dur und Cis-Moll mit ihren monogrammatischen Andeutungen; dann noch Beethovens Cis-Moll-Sonate op. 27, die sich besonders die klavierspielende Jugend unter dem Pseudotitel „Mondscheinsonate" zu eigen gemacht hat. Vielleicht war das ein Konzertbeginn, der dem Gewerbehaussaal und namentlich den Besuchern dieses dritten Meisterkonzerts sehr wenig entsprach. Aber gerade in der Auslese und Durchführung dieser ganz und gar nicht mondänen Werke zeigte sich erneut die wundervolle Künstlerart der Ney, eine Künstlerart, die gekrönt ist mit dreifacher Krone: mit der ernster Treue dem Werke gegenüber (in die eingeschlossen ist ein nie fehlgehendes Stilempfinden), mit der eines ungeheuren und dennoch geläuterten Temperaments und der eines Spielvermögens ohne peinliche Reste.

Und dann trat die zweite, das Meisterkonzert beschickende und zierende Frau auf den Plan: Dusolina Giannini. Sind wir ihr nicht schon einmal in einem Stagione-Gastspiel 1924 im Opernhaus begegnet? Zunächst hatten wir uns umzustellen auf die für uns Deutsche ungewohnte Art der starkgestützten Kopftöne. Dann aber entfaltete Dusolina Giannini auch für unser Empfinden die Fülle eines wahrhaft großen Künstlertums, das besonders in Gesängen von Brahms und Strauß hell aufleuchtete und in der Kraft tiefinnerlichsten Erlebens gipfelte. Hier sind alle Vergleiche mit anderen hochgepreisenden Liedersängerinnen unnütz: die Giannini schöpft so aus dem Born ihres eigenen Kunstkönnens und Kunsterlebens, daß sie und ihre herrliche Künstlerschaft ganz für sich allein zu werten sind. — Ganz stimmt übrigens nicht, daß die beiden Frauen allein den schönen Konzertabend bestritten haben: Michael Raucheisen bewährte sich dabei als altbewährter Begleiter des Gesangs am Klavier, hätte jedoch in Brahms' „Immer leiser wird mein Schlummer" seinen Part etwas liebevoller gestalten müssen.

P. R.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19311216/11 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Aus dem Wirtschaftsleben

Hilft die Notverordnung?

Das schwache Pfund

An der Londoner Börse stand am 14. Dezember das englische Pfund auf 14,37 M., während der Goldwert des Pfundes vor der Aufgabe der Goldeinlösung 20,43 M. betrug. Das englische Pfund steht immer noch mehr als 25 Proz. unter dem Wert, den es vor der Aufgabe der Goldeinlösungspflicht hatte. Am 1. Dezember d. J. war es auf 13,90 M. gesunken. Da die englischen Guthaben im Ausland, die einen Wert von 80 Milliarden Mark hatten, auf Pfund lauten, beläuft sich der englische Verlust durch die Pfundentwertung auf etwa 20 Milliarden Mark, vorausgesetzt, daß es England gelingt, den Kurs des Pfundes auf etwa 75 Proz. seines früheren Wertes zu erhalten. England ließ sich bei der Aufgabe der Goldeinlösungspflicht mit von der Hoffnung leiten, daß seine Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt gebessert und dadurch seine Ausfuhr gesteigert werden würde. Selbstverständlich kann England jetzt infolge der Geldentwertung seine Waren billiger auf dem Weltmarkt abgeben, es kann „Valutadumping" treiben, ebenso wie Deutschland in der Zeit der Inflation. Die Frage ist nur, wie lange das geht. Während der Inflationszeit konnten wir in Deutschland die Feststellung machen, daß die Vorteile, die die Geldentwertung für die deutsche Ausfuhr brachte, sehr schnell verschwanden, wenn der Kurs der Mark einige Zeit stabil blieb. Aus England hat man bisher noch nichts davon gehört, daß die Arbeiter versuchen, die Verteuerung der Lebenshaltung, die ihnen die Pfundentwertung bringen muß, durch Lohnerhöhungen wieder wettzumachen, aber auf die Dauer werden sich auch die englischen Arbeiter die Herabsetzung ihres Reallohnes nicht ruhig gefallen lassen, und dann wird es mit dem Nutzen der Pfundentwertung für die englische Ausfuhr vorbei sein.

Der englische Wettbewerb

Vorläufig freilich ergeben sich aus der englischen Pfundentwertung für die deutsche Warenausfuhr Hemmnisse, und dazu kommen noch die Hindernisse, die gegen die Einfuhr deutscher Waren durch die Einführung neuer Zölle und anderer Beschränkungen aufgerichtet werden. Besonders für den deutschen Kohlenbergbau macht sich die englische Konkurrenz sehr stark bemerkbar. Auch auf weiten Gebieten innerhalb Deutschlands führt seit jeher der deutsche Kohlenbergbau einen scharfen Konkurrenzkampf gegen die englische Kohle, und es wird in diesem „bestrittenen" Gebiet die Ruhrkohle billiger verkauft als in den Teilen Deutschlands, in denen die englische Konkurrenz wegen der zu hohen Frachtkosten für englische Kohle nicht zu fürchten ist. Zur Deckung der Ausfälle, die durch den Verkauf von Kohlen im bestrittenen Gebiet entstehen, wird bekanntlich beim Ruhrkohlensindikat eine Umlage erhoben. Durch die Pfundentwertung wurde das Gebiet sehr erweitert, indem die deutsche Kohle mit dem englischen Wettbewerb um den Absatz kämpfen muß. Die englische Pfundentwertung ist wohl einer der gewichtigsten Gründe dafür, daß die Reichsregierung durch die neue Notverordnung den Versuch unternimmt, im weiten Umfange die Lohn- und Preishöhe in Deutschland zu senken, und es steht nun in Frage, wieweit wirklich die Preise sinken.

Kommt die Preissenkung?

Vorgeschrieben ist eine Preissenkung von 10 Proz. zunächst für die gebundenen Preise, und dazu gehören vor allen Dingen Kohle und Eisen. Der höchste Preis für Stabeisen, der bisher erreicht war und bis zum 1. Juni 1930 galt, betrug 138 M. für die Tonne, er ist bis heute auf 125 M. gesenkt worden und würde nach einer zehnprozentigen Senkung 112,50 M. betragen. Dabei wird der deutsche Eisenpreis immer noch höher bleiben als der Eisenpreis im Ausland. So war der Preis für Stabeisen, für die Tonne fob (frei an Bord) Antwerpen im Oktober ungefähr 63 M. Eine Denkschrift, die die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels dem Reichskanzler und den anderen Behörden überreichte, kommt zu dem Ergebnis, daß bestimmte Ausgabengruppen im Lebenskostenindex dem bisherigen Preisrückgang des freien Marktes nicht ausreichend gefolgt sind, so besonders die Kosten für Verkehr und sonstigen Bedarf, für Heizung und Beleuchtung und vor allen Dingen für Miete. Während die Bekleidungskosten seit Juli 1929 um 22 Proz. und die Ernährungskosten um 20,70 Proz. gesunken seien, wiesen die Mieten eine Steigerung um 4,4 Proz. auf. Infolge der hohen Agrarzölle sei in Deutschland der Sturz der Weltmarktpreise für Weizen und Roggen nicht annähernd im inländischen Preisniveau zum Ausdruck gekommen, und die hohen Futtermittelzölle hemmten die Verbilligung der tierischen Produkte. An den Erzeugerpreisen für Agrarprodukte soll ja auch nicht gerührt werden, das erlaubt Herr Schiele nicht.

Verminderte Gestehungskosten

In ihrem letzten Monatsbericht erklärt auch die Deutsche Bank und Diskontogesellschaft es für notwendig, daß der Senkung von Löhnen und Gehältern durch Preissenkungen ein Gegengewicht geboten werde, um die alten Reallöhne wieder herzustellen, aber die Bank fordert, daß möglichst viel dem freien Spiel der Kräfte überlassen werde und daß man möglichst wenig durch staatliche Eingriffe zu erzwingen suche. Aber die Erfahrung hat bisher gezeigt, daß sich die Unternehmer nur allzusehr dagegen sträuben, den Lohnsenkungen entsprechende Preissenkungen folgen zu lassen. Die Möglichkeit zu Preissenkungen wird bei denjenigen Unternehmern, denen vorläufig eine Preissenkung nicht vorgeschrieben ist, in ganz verschiedenem Maße vorliegen. Zunächst vermindert die Lohnsenkung die Gestehungskosten der Unternehmer, aber der Anteil der Löhne an den Kosten ist in den verschiedenen Wirtschaftszweigen sehr verschieden. Es gibt Betriebe, in denen der Lohn nur eine ganz geringe Rolle spielt, während in anderen der Lohnanteil sehr groß ist. Dazu kommt dann noch die durch Gesetz vorgeschriebene Zinssenkung, und hier wird es oft vom Zufall abhängen, ob ein Betrieb überhaupt davon Nutzen hat. Solchen Unternehmungen, die sich ihr Kapital zu einem wesentlichen Teil durch Auslandanleihen beschafft haben, bringt die Notverordnung überhaupt keine Ermäßigung der Zinslasten. Ebenso wird denjenigen Unternehmungen die Notverordnung kaum etwas nutzen, die keine langfristigen Schulden haben und ihren Kapitalbedarf in der Hauptsache durch Aufnahme von kurzfristigem Kapital decken.

Ermäßigte Bankzinsen

In einer Sitzung des Berliner Bankgewerbes ist allerdings beschlossen worden, bei den Sollzinsen nicht mehr wie bisher 9 Proz. über Bankdiskont zu erheben, sondern wie in der Vorkriegszeit nur 1 Proz. Da der Bankdiskont um 1 Proz. gesenkt ist, so ergibt sich für kurzfristiges Bankgeld eine Ermäßigung von 2 Proz. Wie lange aber diese Verbilligung des kurzfristigen Kredits aufrechterhalten werden kann, ist fraglich. Eine Gewähr für eine Ermäßigung der Kreditkosten ist nur dort gegeben, wo bisher schon langfristige Anleihen aufgenommen waren. Wer aber in Zukunft langfristige Anleihen aufnimmt, wird vielleicht höhere Zinsen zahlen müssen als bisher, weil die Zinsherabsetzung durch die Notverordnung möglicherweise dazu führen wird, daß das Kapitalangebot zurückgeht. Zunächst sind allerdings die Pfandbriefkurse nicht gefallen, sondern gestiegen, und zwar deswegen, weil in der Notverordnung die Bestimmung enthalten ist, daß Hypothekenschuldner ihre Anstaltshypotheken durch Hergabe gleich hochverzinslicher Pfandbriefe des jeweiligen Instituts im Nominalbetrage ihrer Schuld tilgen können. Wer das notwendige Geld hat, um sich Pfandbriefe zu besorgen, kann infolge dieser Bestimmung der Notverordnung ein recht gutes Geschäft machen. Ihm bleibt dabei als Gewinn der Unterschied zwischen dem Kurswert der angekauften Pfandbriefe und ihrem Nennwert. Wieweit im übrigen eine Zinserleichterung auch zu einer Verminderung der Selbstkosten führt, hängt wieder davon ab, wie oft das Kapital umgeschlagen wird. Für die Preisgestaltung kann eine Zinsherabsetzung sehr stark in Betracht kommen, wo sich das Kapital nur sehr langsam umschlägt, während die Zinshöhe für den Preis nur eine verhältnismäßig geringe Rolle spielt, wo das Kapital mehrmals umgeschlagen wird.

Umsatz und Kosten

Dafür, wieweit Preissenkungen möglich sind, wird denn ferner entscheidend sein, was für Rohstoffe benutzt werden. Für einen Betrieb, der ausländische Rohstoffe verwendet, werden sich die Rohstoffkosten kaum ändern, es sei denn, daß sich die von den Händlern geforderten Aufschläge auf die Auslandpreise etwas vermindern, während sich bei der Verwendung inländischer Rohstoffe unter Umständen stärkere Ersparnisse erzielen lassen, wenn die Preise der Rohstoffe infolge der Notverordnung sinken. Soweit wirklich aber durch die Lohn- und Zinsherabminderung die Gestehungskosten sich ermäßigen, wird das zum Teil wieder aufgewogen durch die Erhöhung der Umsatzsteuer. Das Berliner Tageblatt veröffentlicht die Kostenberechnung zweier verschiedener Industriebetriebe und kommt bei dem einen Betrieb zu dem Ergebnis, daß sich für die Summen aller Aufwendungen eine Verminderung von 4,7 Proz. ergibt, und bei dem zweiten Betrieb wird eine Ersparnis von insgesamt 8 Proz. aller Aufwendungen ausgerechnet. Zu welchen Ergebnissen man bei derartigen Berechnungen der Gestehungskosten kommt, das wird wieder zu einem guten Teil davon abhängen, welcher Umsatz der Kalkulation zugrunde gelegt wird. Wird von dem durch die Krise häufig stark verminderten Umsatz der letzten Zeit ausgegangen, so wird man natürlich zu höheren Gestehungskosten kommen, als wenn ein höherer, der Leistungsfähigkeit der Betriebe entsprechender Umsatz zugrunde gelegt wird. Wenn unsere Unternehmer weitsichtig wären, so würden sie sich bei ihren Kalkulationen nicht an den Umsatz der letzten Zeit halten, sondern die Preise so ansetzen, wie sie den Gestehungskosten bei einem größeren Umsatz entsprechen, denn eben nur, wenn sie mit den Preisen gebührend heruntergehen, können sie damit rechnen, daß auch der Umsatz wirklich steigt und durch diese Umsatzsteigerung ihre Gestehungskosten gesenkt werden.

Zins- und Wirtschaftskrise

Kann erwartet werden, daß auch die Notverordnung mit ihren Zins-, Lohn- und Preissenkungen zur Ueberwindung der Krise beiträgt? Von unseren Unternehmern wird häufig die Anschauung vertreten, die Krise sei darauf zurückzuführen, daß allzu vielen Unternehmungen die notwendige Rentabilität fehle. Werden die Zinslasten erleichtert, so kann unter Umständen auf diese Weise die notwendige Rentabilität hergestellt werden, und ein niedriger Zinsfuß ermöglicht die Schaffung von Anlagen, an die man nicht herangehen kann, wenn das dazu notwendige Kapital hoch verzinst werden muß. In einer Hauptausschußsitzung des Deutschen Industrie- und Handelstages fand eine Auseinandersetzung zwischen dem bekannten Großindustriellen Dr. Silverberg und dem Reichsbankpräsidenten Dr. Luther darüber statt, wieweit durch eine Senkung des Zinses die Wirtschaft belebt werden könne. Tatsächlich zeigt die Erfahrung, daß auch ein niedrigerer Zinsfuß kein Heilmittel gegen Krisen ist. Die Volkswirtschaft der Vereinigten Staaten von Amerika wird durch die Krise auch aufs schwerste getroffen, obgleich dort der Zinsfuß sehr viel niedriger ist als bei uns. Dr. Silverberg behauptet nun, daß lediglich die Versuche, eine beginnende Krise durch Zinssenkung aufzuhalten, in Amerika und Deutschland zum Mißerfolg geführt hätten. Die Wiederankurbelung der Wirtschaft vom ungeheuren Tiefpunkt einer Krise, wie sie jetzt in Frage stehe, sei etwas grundsätzlich anderes, deswegen sehe er nicht ein, wie man in Deutschland in einer Ausweitung des deutschen Kreditvolumens mit gleichzeitiger Diskontsenkung nicht ein wesentliches Moment für das Wiederaufleben der gesamten Wirtschaftstätigkeit erblicken könne. Dr. Luther wies demgegenüber darauf hin, daß niemand wissen könne, von welchem Zeitpunkt an die Ueberwindung der Krise beginne.

Wenn nun die Verhältnisse in Deutschland jedoch so lägen wie bei den Wirtschaftskrisen der Vorkriegszeit, so könnte eine Herabsetzung des Zinsfußes zu einer Vermehrung des Wohnungsbaues führen. Trotzdem jetzt in Berlin und anderwärts einige tausend teure Wohnungen leer stehen, ist nach allen über den Wohnungsbedarf aufgestellten Berechnungen noch ein starker Bedarf nach billigeren Kleinwohnungen vorhanden. Aber da man die Mietzinssteuer dem Wohnungsbau jetzt völlig entzogen hat, würde auch eine Senkung des Zinsfußes nicht genügen, um den Wohnungsbau zu ermöglichen, es sei denn, daß wir nicht nur auf Friedenszinsen kommen, sondern sich auch die Baukosten so weit herunterdrücken lassen, daß die Errichtung einer Wohnung nicht mehr kostet als in der Vorkriegszeit, und das ist sehr unwahrscheinlich. Ob aber ein niedrigerer Zinsfuß dazu führen würde, daß auch neue Produktionsanlagen geschaffen werden, bliebe sehr zweifelhaft, denn wahrscheinlich sind in den meisten Wirtschaftszweigen in Deutschland und auch in anderen Industrieländern die vorhandenen Anlagen für lange Zeit ausreichend. Die Neuanlage von Kapital wird daher nur so weit zweckmäßig sein, wie noch eine Verbesserung der vorhandenen Anlagen möglich und notwendig ist, und in den letzten Jahren ist unsere Industrie im großen Umfange modernisiert worden, so daß zur Zeit in dieser Beziehung wohl nicht allzuviel getan werden kann. So dürfte man sich auch von einer Zinssenkung, selbst wenn sie sehr weit ginge, eine durchgreifende Belebung der Wirtschaft kaum versprechen, aber diese ganze Frage hat zunächst auch keine praktische Bedeutung, weil durch die Notverordnung nur die Zinsen für Darlehn gedrückt werden können, die schon ausgeliehen sind, während Kapital, das neu aufgenommen wird, sich möglicherweise gerade infolge der Notverordnung teurer stellen wird, als das sonst der Fall wäre.

Preishöhe und Absatz

Und kann eine Belebung der Wirtschaft durch eine Herabsetzung des Preisniveaus erwartet werden? Durch eine allgemeine Preissenkung kann freilich die Ausfuhr gesteigert werden, vorausgesetzt allerdings, daß nicht durch Zollerhöhungen und ähnliche Maßregeln in den Einfuhrländern die Wirkung der Preissenkung wieder aufgehoben wird. Aber die Bedeutung der Ausfuhr für unsere Wirtschaft wird leicht überschätzt. Professor Wagemann, der Präsident des Statistischen Reichsamtes, weist in einem der letzten Wochenberichte des Instituts für Konjunkturforschung darauf hin, daß im Jahre 1927 von 32,7 Millionen Erwerbstätigen in Deutschland nur 8,2 Millionen mittelbar oder unmittelbar für die Ausfuhr beschäftigt waren.

Im Jahre 1930/31 standen 38,5 Millionen Erwerbstätigen 3,6 Millionen gegenüber, die direkt oder indirekt für die Ausfuhr tätig sind. Von den tatsächlich Beschäftigten (unter Berücksichtigung der Arbeitslosen) seien 1927 nur 10 Proz., 1930 nur 18 Proz. der Erwerbstätigen für den Export tätig gewesen. Seit 1927, also innerhalb von vier Jahren, konnte sich die deutsche Ausfuhrmenge mengenmäßig um 13 Proz. erhöhen. Jedes Jahr konnten im Durchschnitt rund 100 000 Arbeitskräfte für den Export eingestellt werden. Nimmt man an, daß es in Deutschland gelänge, das Tempo der Exportsteigerung zu verdoppeln, wäre das für 1932 immer erst eine Entlastung des Arbeitsmarktes um 200 000 Personen. Also, es ist nicht daran zu denken, daß der Export durch Preissenkungen so gesteigert werden könnte, daß infolgedessen die Arbeitslosigkeit wesentlich zurückginge; helfen kann nur eine starke Absatzsteigerung im Inland, und eine solche Absatzsteigerung könnte natürlich selbst dann nicht erzielt werden, wenn wirklich die Lebenshaltungskosten in demselben Maße sänken wie die Löhne. Da unser Bedarf an Produktionsanlagen zum großen Teil übersättigt ist, ist eine Steigerung der Reallöhne nötig, durch die der Absatz von Verbrauchsgütern stark vermehrt würde. Es müßten die Preise wesentlich mehr gesenkt werden als die Löhne, und dafür sind vorläufig keine Aussichten vorhanden. Jedenfalls muß die Arbeiterschaft darauf bestehen, daß man nun auch wirklich mit aller Energie versucht, die Preise abzubauen, wo das nur irgend möglich ist. Sonst bringt uns die neueste Aktion der Regierung nicht nur keine Milderung, sondern eine Verschärfung der Krise und eine Vermehrung des Arbeitslosenelends

ms.

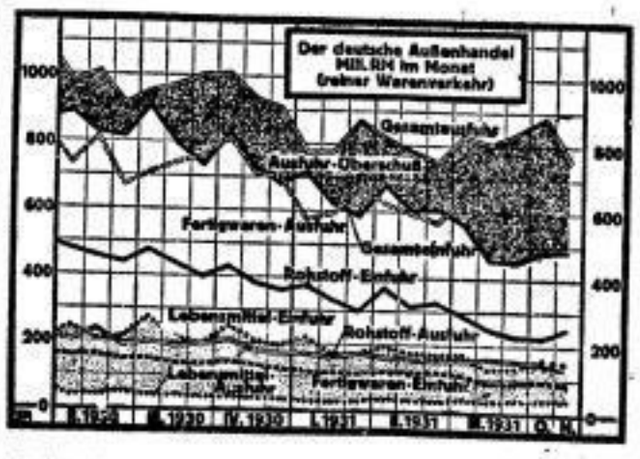
Rückgang der Ausfuhr

Wirkungen des Protektionismus auf den deutschen Außenhandel

Der Ausfuhrüberschuß im deutschen Außenhandel, in seiner stetigen Steigerung die Sensation der Weltwirtschaftskrise, hat im Monat November einen Rückschlag erlitten. Zwar hat Deutschland auch im November für rund ¼ Milliarde Mark, genau 267 Millionen Mark, Waren mehr ausgeführt als eingeführt, aber der Aktivsaldo liegt im November erheblich unter dem Rekordstand vom Oktober, der rund 883 Millionen Mark ausmachte.

Das Wirtschaftsministerium kommentiert das Ergebnis dahin, daß „diese Verminderung zweifellos die Auswirkung der Absatzerschwerungen darstellt, die dem deutschen Export im Auslande bereitet werden; insbesondere läßt sich der die Ausfuhr hemmende Einfluß der zahlreichen Valutaentwertungen bereits deutlich erkennen".

Die Wareneinfuhr wird mit 492,8 Millionen Mark angegeben gegenüber 482,4 Millionen Mark im Vormonat (Monatsdurchschnitt 1930 — 866,1 Millionen Mark, und Monatsdurchschnitt 1929 — 1120,6 Millionen Mark). Die Lebensmitteleinfuhr ist stark gefallen, und zwar von 158,4 Millionen Mark im Oktober



auf 140,5 Millionen Mark (Monatsdurchschnitt 1930 — 247,4 Millionen Mark, und Monatsdurchschnitt 1929 — 318,6 Millionen Mark). Dagegen ist die Rohstoffeinfuhr gestiegen, und zwar von 224,6 Millionen Mark im Oktober auf 248,4 Millionen Mark (Monatsdurchschnitt 1930 — 450 Millionen Mark, und Monatsdurchschnitt 1929 — 600,4 Millionen Mark). Die bessere Rohstoffeinfuhr ist nicht konjunkturell zu bewerten. Es dürfte hier im Zusammenhang mit der vorübergehenden Steigerung der Rohstoffpreise auf den Weltmärkten eine Voreindeckung vorliegen.

Die Ausfuhr ist von 865,6 Millionen Mark im Monat Oktober auf 738,2 Millionen Mark im November zurückgegangen. Hinzuzurechnen sind noch Reparationssachlieferungen, die im Oktober 18,1 Millionen Mark betrugen und im November 10,5 Millionen Mark.

Insgesamt ergibt sich für die Zeit vom Januar bis zum November 1931 eine Einfuhr von 6236,8 Millionen Mark. Die Ausfuhr beträgt in derselben Zeit 8500,6 Millionen Mark. Zu der Ausfuhr treten noch 859,8 Millionen Mark an Reparationssachlieferungen. An Gold und Silber wurden in der Zeit für 899,8 Millionen Mark eingeführt und für 1410,2 Millionen Mark ausgeführt.

Anklage gegen Katzenellenbogen

Etwas schneller als im Fahagprozeß hat die Staatsanwaltschaft in der Angelegenheit Schultheiß gegen die ehemaligen Generaldirektoren des Spritkonzerns Ludwig Katzenellenbogen, Penalin, Dr. Sobernheim, Kuhlmey und Funke Anklage erhoben. Die Anklage erstreckt sich auf die Stützungskäufe in Schultheiß-Aktien, die der Aufsichtsratssitzung vom 16. November 1926 und der Generalversammlung vom 3. Januar 1931 verschwiegen worden sind. Die dadurch entstandenen Schulden sind in einem Prospekt nicht erwähnt worden, auch wurden sie nicht in die Bilanz der Ostwerke aufgenommen. Ludwig Katzenellenbogen wird der besondere Vorwurf gemacht, daß er über die Ludwig Katzenellenbogen G. m. b. H. an den ganzen Stützungskäufen persönlich verdient hat. Die Anklage lautet auf Bilanzverschleierung, Untreue und Prospektvergehen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19311216/12 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sport • Spiel

Deutscher Wassersportverband in der Krise

Zugleich Grundsätzliches zur Lage im deutschen Wassersport

Die vor noch nicht einem Jahr vorgenommene Verschmelzung des Süddeutschen Ruderverbandes und des Verbandes der Mitteldeutschen Rudervereine mit dem Rest des Deutschen Wassersportverbandes unter letzteren Namen, löste in den daran beteiligten Kreisen frohe Zukunftshoffnungen aus. Man rechnete mit der Anerkennung als Sportfachverband durch das Reich, so wie die Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege und der bürgerliche Reichsausschuß für Leibesübungen anerkannt sind. Zwischen der Zentralkommission und dem Reichsausschuß für Leibesübungen stehend, versprach man sich im DWV. eine glänzende Entwicklung. Statt dessen hat sich nach noch nicht einjähriger Vereinigung und Neuaufrichtung des DWV eine Krise entwickelt, die das Weiterbestehen des Verbandes stark in Frage stellt.

Der Zustrom aus den übrigen wassersportreibenden Verbänden ist ausgeblieben, ebenso der erhoffte Zuspruch der Oeffentlichkeit bei den Veranstaltungen. Das letztere empfanden die Vereine des ehemals Süddeutschen Ruderverbandes als süddeutsche Gauvereine des DWV. in diesem Sommer empfindlich. Nach den letzten Berechnungen soll der DWV. auf 3000 Mitglieder gesunken sein. Und wäre die Zahl noch einmal oder meinetwegen so groß, so wäre das immer noch der untrügliche Beweis dafür, daß der DWV. nicht die Rolle im deutschen Sportleben spielen wird, die sich seine Förderer von ihm erhofften. Kenner der deutschen Sportverhältnisse, besonders der im Wassersport, haben das bei der Auffrischung des DWV. vorausgesagt. **Gerade im deutschen Wassersport ist für die Aufrichtung eines Verbandes von Bedeutung, der zwischen dem Wassersportlager der Zentralkommission und dem des RAK. stehen will, keine Notwendigkeit und kein Platz vorhanden.**

Auf welcher Grundlage wollte ein solcher Verband aufbauen? Sportliche Persönlichkeitsleistungen und Preise bei Veranstaltungen? Darin halten die wassersportreibenden Verbände des RAK. den Rekord, ohne in Gefahr zu laufen, auf diesen Gebieten durch einen neuen Verband verdrängt zu werden. Wassersport auf volkstümlicher Grundlage, unter Vermeidung von Personenkult, unter Verzicht auf Wettkampfpreise und übersetzten Wettkampfbetrieb, das bieten in ausgiebigster und vorbildlichster Weise die wassersportreibenden Vereine des der Zentralkommission angehörenden Arbeiter-Turn- und -Sportbundes, E. V.

Bleibt die weltanschauliche Möglichkeit, die Stellung zur Republik, übrig. Sie ist ganz besonders im Wassersportlager des RAK. durch das Bekenntnis zu Schwarzweißrot und durch das Führen dieser Farben als Flagge eindeutig gekennzeichnet. Im Arbeiter-Turn- und -Sportbund, E. V., hat jeder Republikaner das Recht, seinem Bekenntnis zur Republik durch Führen der schwarzrotgoldenen Flagge am Boot öffentlich Ausdruck zu geben. Daß dem so ist, dafür spricht, daß gerade zur Zeit der Auffrischung des DWV. die Reichsbannerwasserfahrer von Berlin in Stärke von über 400 Mann, die dem DWV. bis dahin angehörten, zum Arbeiter-Turn- und -Sportbund übertraten.

Auch dieses richtungweisende Zeichen blieb von den Befürwortern der Erneuerung des DWV. unbeachtet. Der DWV. hat trotz der Vereinigung mit dem Süddeutschen Ruderverband und dem Verband Mitteldeutscher Rudervereine keine Entwicklung genommen, sondern ist weiter dem Rückschritt verfallen. Auf der am 11. Oktober in Rüsselsheim a. M. stattgefundenen Tagung des süddeutschen Gaues (ehemals Süddeutscher Ruderverband) erklärte der Vertreter des stärksten Vereins Vorwärts, Mannheim, daß seine Vereinsdelegierten nur noch als Gäste der Tagung beiwohnen und der Verein seinen Uebertritt zum Arbeiter-Turn- und -Sportbund, E. V., vollziehen würde. Der Vertreter vom Verein Vorwärts, Offenbach, erklärte im Anschluß daran, daß sein Verein denselben Weg gehen wird. Offenbach ist nach Mannheim der stärkste Verein des süddeutschen Gaues. Der im DWV. umstrittenen Richtungsfrage in bezug auf das Bekenntnis zur Republik haben sich organisatorische und finanzielle Differenzen mit der Verbandsleitung angeschlossen, die zur Loslösung des Gaues Berlin geführt haben.

Der DWV. geht den Weg, der ihm durch das Fehlen seiner Daseinsberechtigung vorgezeichnet ist. Nicht neue Verbände, nicht Zersplitterung und Splittergruppen sind das Gebot der Stunde, sondern Zusammenschluß der Republikaner im Wassersport im Arbeiter-Turn- und -Sportbund, wie das die Berliner Reichsbannerwasserfahrer in klarer Erkenntnis dieser Notwendigkeit getan haben.

Wintersport

Internationales Wintersportfest am 1., 2. u. 3. Januar 1932 in Altenberg

Achtung! Quartiere! Der Meldeschluß ist vorbei. Die Startlisten müssen geschlossen werden, damit das Programm in Druck gegeben werden kann. Es muß sehr bedauert werden, daß so zweifelhafte Quartiermeldungen abgegeben wurden. 50 Karten und 30 Briefe mußten beantwortet werden, und noch immer fehlen Vereine. Um die Vorarbeiten abschließen zu können, müssen bis 19. Dezember alle Quartiergelder eingetroffen sein mit genauen Angaben für welche Personen und welche Nächte. Wer diese Frist nicht einhält, muß damit rechnen, daß er kein Quartier erhält. Altenberg ist an den Sportfesttagen überfüllt. Für Besetzung der Quartiere muß garantiert werden. Es mußten folgende Abmachungen geschlossen werden: Bei Nichtstattfinden des Festes infolge schlechter Witterungsverhältnisse erhalten die Wettkämpfer 50 Prozent des Quartiergeldes zurück, der Quartiergeber die anderen 50 Prozent. Alle Massenquartiere sind geheizt, mit Licht und Waschgelegenheit versehen. Ebenso ist Gelegenheit zum Abstellen der Schneeschuhe vorhanden. Massenquartier kostet pro Nacht und Person 50 Pf. Gemeldet haben sich zu den Konkurrenzen 900 Mann.
Ehrhardt.

Turnen

Tucnwarte- und Vorturnerversammlung im Bezirk Dresden

(Arbeiter-Turn- und -Sportbund)

Am 13. Dezember im Kreisheim waren bei weitem nicht alle erschienen. Leider. Die nicht da waren, haben etwas verpaßt. Der Vortrag des Genossen Hugo Klügel „Unser Bund" hat zum Denken angeregt, er zeigte, wie es um unsere Bewegung bestellt ist. Niemand sollte abseits stehen. Mitarbeiten müssen alle, um die Bewegung auch in schwerer Zeit in Fluß zu halten. Vergangenheit, Entwicklung, organisatorischer Aufbau wurden mit würzigen Worten geschildert. Dabei wird manchen bewußt geworden sein, daß der Bund nicht so ohne weiteres entstanden ist und daß noch lange nicht das Ziel erreicht ist. Die Berichte des Turnwarts und des Kampfrichterobmanns wurden mit Interesse entgegengenommen. Fortschritte sind zu verzeichnen. Die von den Ausschüssen vorgeschlagene technische Leitung wurde dem Bezirksturntag einstimmig zur Wahl empfohlen. Als Turnwarte: Richter und Neuman, Kampfrichterobmann: Büttner, Altersturnwart: Zeiler. Zum Vorturnerkursus ist bis zum 1. Februar die Meldung mit 1 Pf. Renngeld an Genossen Richter abzugeben. Genosse Scholz berichtete über die Vorarbeiten, die für die 40-Jahr-Feier des Bezirks getroffen wurden. Alles ist mobil zu machen. Zu den Freundschaftswettkämpfen, die in diesem Jahre gute Fortschritte gemacht haben, wurden folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Eine Mannschaft zu Freundschaftswettkämpfen muß stets sechs Mann stark sein. 2. An einem Sonnabend sollen alle Mannschaftsführer oder die technischen Leiter der Vereine, die Freundschaftswettkämpfe austragen wollen, im Kreisheim zusammen kommen, um Wettstreite mit anderen Vereinen abzusprechen und weitere Maßnahmen zu besprechen. Mit der Aufforderung, daß die Leitung unterstützt werden möge und daß alle ihren Verpflichtungen nachkommen, wurde die Sitzung geschlossen. B. R.

*

Turn- und Sportverein Klotzsche. Unter dem Motto: „Macht uns froh", bielt die Kinderabteilung ein Bühnenturnen ab. Es war etwas Grobartiges, was auf dem Gebiete der modernen Körperkultur gezeigt wurde. Freiübungen, Volkstänze, Gymnastik, Uebungen am großen Ring und am Schwebebaum. Darbietungen, die in dieser Vollendung bei den umliegenden Vereinen noch nicht über die Bühne gingen. Die Größten wie die Kleinsten, alle machten ihre Sache mustergültig. Diese Anerkennung ist der beste Dank für die Vorturner und für die Eltern. Das Theaterstück: „Im Puppenhaus", kurz vor Weihnachten, wurde von den ganz Kleinen mit Hingabe und Begeisterung gespielt. Die schönste Weihnachtsfeier, die man bisher zu sehen bekam. Götze.

*

Freie Turnerschaft Reichenberg-Wahnsdorf. 120 Kinder zeigten am 12. Dezember im überfüllten Saale ihr Können. In flotter Reihenfolge wickelte sich das Programm ab. Volkstänze der Kleinen zeugten von fröhlichem Leben im Uebungsbetrieb. Freiübungen und Barrenturnen fanden volle Anerkennung, ebenfalls die Bodengymnastik. Der „Hampelmann" und „Beim Kronenwirt" mußten zweimal gezeigt werden. Einige Einlagen, eine sogar von den ganz Kleinen, würzte den Abend mit gutem Humor. Am Schluß noch ein kleines Theaterstück (Warum ein so veralteter?) bewies, daß unermüdlich gearbeitet wird. Die Zuschauer dankten mit reichlichem und wohlverdientem Beifall. Götze.

Radfahren

Bezirk Groß-Dresden (Bund Solidarität) in der Arbeitersportbewegung 1931

Nach langer Winterruhe begann am 1. März die sportliche Tätigkeit im Freien. Es wurde die Bezirksmeisterschaft im Ber-Rasenradballspiel auf dem städtischen Sportplatz an der Radeber Brücke ausgetragen. Bezirksmeister wurde Cotta. Die Eröffnung der Fahrsaison mit der Bezirksnachmittagsausfahrt nach Niederwartha (Teilnehmerzahl 386) erregte Freude. In geschlossener Formation, in guter Fahrdisziplin den Gegnern zeigen zu können, daß Solidarität zu werben versteht, fand begeisterte Aufnahme. Der Erfolg ist nicht ausgeblieben. Im Laufe des verflossenen Jahres wurden 480 neue Mitglieder aufgenommen. Vom 1. März bis 31. Oktober wurden von 13 Abteilungen 315 Ausfahrten mit 4419 Teilnehmern (15 792 Kilometer) unternommen. Die zwei Abteilungen der Kraftfahrer unternahmen 39 Ausfahrten mit 1185 Teilnehmern (4730 Kilometer). Am Olympia in Wien haben 76 Mitglieder teilgenommen. Wettbewerbe um Gau- und Gaubundmeisterschaften (Meißen, Pirna, Breslau) im Straßen-, Bahn-, Kraft- und Saalfahrsport brachten schöne Erfolge. Es ist zu hoffen, daß bei den Kämpfen um die Bundesmeisterschaften in Halle 1932 die Wettkämpfer neue Erfolge erringen. Wenn auch der bevorstehende Notwinter nicht alle Kräfte voll zur Entfaltung kommen läßt, ist es doch Pflicht, in der Werbetätigkeit nicht nachzulassen. Es gibt noch sehr viele unorganisierte Radfahrer in Arbeiterkreisen. Diese zu gewinnen, soll Aufgabe sein. A. K.

Naturfreunde-Filme

Am Freitag (18. Dezember) führen die Dresdner Naturfreunde im Trianon, Trabantengasse, 3 Film-Veranstaltungen durch. Nachmittags 4 Uhr wird für die Kinder der Film: Die Abenteuer des Prinzen Achmed (Märchen aus Tausendundeiner Nacht) gebeten. Eintritt für Kinder 10 Pf., für Erwachsene 20 Pf. Abends 6 Uhr und 8.15 Uhr läuft der Prachtfilm von Charlie Chaplin: Lichter der Großstadt. Eintritt 50 Pf., für Jugendliche und Erwerbslose 80 Pf.

Arbeiter-Turn- und -Sportbund. Bezirk Dresden. Die Vereinsvertreter möchten es allen Genossen und Genossinnen zur Pflicht machen, daß sie jederzeit das Bundesabzeichen tragen.

1. Gruppe. Turnerschaft Pieschen. 18. Dezember, nach dem Turnen, Hauptversammlung der Turner beim Genossen Simon, Großenhainer Hof. Alle sind verpflichtet, dem Verein die Beitragsmarke zu erhalten. Jeden Mittwoch von 21.15 bis 22.30 Uhr im Volksbad Pieschen.

2. Gruppe. Freier Turn- und Sportverein Klotzsche. 19. Dezember, 19.30 Uhr, im Erbgericht, Hauptversammlung.

3. Gruppe. Das Wintersportfest ist am 10. Januar auf der Almwiese in Kötzschenbroda. Sprung- und Langläufe, Rodeln und Eislauf. Vorher gemeinsamer Abmarsch vom Goldenen Anker. — Freier Turn- und Sportverein Kötzschenbroda. Hauptversammlung der Turnerinnen: 18. Dezember, 20 Uhr, Sportheim. Hauptversammlung der Handballabteilung: 19. Dezember, 20 Uhr, Pfennigs Restaurant.

4. Gruppe. Fußballabteilung Pottendorf-Villmdorf. Heute, 16. Dezember, 20 Uhr, Hauptversammlung in der Turnhalle. Alle Mitglieder müssen erscheinen.

5. Gruppe. Freie Turnerschaft Weixdorf. Turnabteilung. 19. Dezember, 20 Uhr, im Heiteren Blick, wichtige Sitzung. Das Turnen fällt an diesem Abend aus.

6. Gruppe. Die Radeberger Wintersportler haben Gelegenheit, an den Sonderfahrten der Polizeibusse des Verkehrsausschusses vom Dresdner Arbeitersportkartell teilzunehmen. Meldungen werden jede Woche bis Freitag, 18 Uhr, im Sportheim Waldert, Rathenaustraße, entgegengenommen. Der Fahrpreis beträgt ab Dresden-N. bis Kipsdorf 2.10 M., bis Altenberg 2.80 M., bis Zinnwald 3.10 M. Alles Nähere in der Meldestelle. Die Bekanntmachungen des Verkehrsausschusses im Sportteil der Volkszeitung sind zu beachten.

Arbeiter-Rad- und -Kraftfahrerbund. Bezirk Groß-Dresden. Cotta. 19. Dezember, 16 Uhr, Sportausschußsitzung beim Genossen Schneidereit, Dresden-Kemnitz, Wettestraße 11, 1. — Nordwest. 17. Dezember Märchen-Nachmittag im Trianonsaal. Anfang 15.30 Uhr. Stellen 14.30 Uhr bei Bischeb. — Sportnoft. 20. Dezember Fußtour: Heide. Stellen 13 Uhr, Georgplatz. — Motorfahrer Dresden-West. 19. Dezember Weihnachtsfeier (nach letztem Versammlungsbeschluß). — Rennfahrer. Die Rennfahrerausweise müssen bis 20. Dezember an den Sportleiter Otto Schanze, Gehlicker Straße 10, 3., eingesandt werden. Für nichteingesandte sind bei der nächstjährigen Neuausstellung 80 Pf. Gebühr zu zahlen. — Jugend Cotta. Heute, 16. Dezember, 19.30 Uhr, im Anker, Liederabend. — Jugend Radeb. Morgen, 17. Dezember, 19.30 Uhr, Baudörfer, Versammlung. — Jugend Neustadt. Morgen, 17. Dezember, 19.30 Uhr, im Königswald: Unser Weihnachten. — Jugend Striesen-Johannstadt. 20. Dezember, 17 Uhr, im Landsknecht, Weihnachtsfeier. 21. Dezember, 20 Uhr, im Landsknecht, Liederabend. — Jugend Nordwest. Morgen, 17. Dezember, zum Märchen-Nachmittag ins Trianon, 14.30 Uhr bei Bischeb. B. M.

Arbeiter-Athletenbund. Sportverein Hektor, Dresden-Neustadt. Morgen Donnerstag keine Uebungsstunde. Wiederbeginn des Uebungsbetriebs am 7. Januar.

Naturfreunde Zschachwitz. Wegen Ueberfüllung des Festsaales am Sonnabend in der Schule, wird der Weihnachtsabend wiederholt, und zwar morgen Donnerstag, den 17. Dezember, wieder in der Schule Am Sand. Einlaß 7 Uhr, Anfang 7.30 Uhr. Bitte weitersagen!

Plauenscher Grund und Umgegend

Naturfreunde Plauenscher Grund. Morgen, 17. Dezember, 19.30 Uhr, Heim, Arbeitsgemeinschaftssitzung. 19. Dezember, 19.30 Uhr, im Heim, wichtige Verwaltungssitzung. Vollzähliges Erscheinen Pflicht. Die Teilnehmer an der Silvesterfahrt müssen sich sofort in der Wanderauskunft, Freitag, 18 bis 19.30 Uhr, melden.

Turn- und Sportverein Pestalozzi. Wintersportler: Morgen Donnerstag, 19.30 Uhr, in der Turnhalle wichtige Besprechung betr. Wintersportfest.

Handballabteilung Niederhäslich. 17. Dezember, 19 Uhr, im Vereinszimmer, Hauptversammlung. Vorher 18 Uhr Spielausschußsitzung.

Arbeiter-Turn- und -Sportbund, Bezirk Dresden. Bezirkskreissitzung am 14. Dezember im Kreisheim. Der Bezirkstag ist am 14. Februar im Kreisheim. Aus dem Kreisrat wird berichtet, daß die Bezirksvertreterkonferenz am 9. und 10. Januar stattfindet. Das Ersuchen des Bezirksrats, die Uebernachtungspreise in den Kreisheimen herabzusetzen, ist abgelehnt. Die Uebernachtungsgebühr im Kreisheim Dresden ist ermäßigt worden. In der Frage des freiwilligen Arbeitsdienstes sollen die Vereine nichts unternehmen, bevor nicht die Richtlinien der Organisationen bekannt gegeben worden sind. Die Beratungen für die Feier des 40jährigen Bestehens des Bezirks Dresden am 8. Oktober 1932 wurden noch zu keinem Abschluß gebracht. Darüber, wie man die größte Masse erfassen kann, gibt's noch verschiedene Meinungen. Große Propagandaspiele neben Vorführungen der Turner, der Schwimmer und der Leichtathleten sollen der 40-Jahr-Feier eine würdige Note geben. Den Sparten wird der Auftrag erteilt, die technische Ausarbeitung ihrer Darbietungen umgehend vorzunehmen. In einer gemeinsamen Sitzung am 11. Januar soll nochmals über die Grundzüge beraten werden. Auf das Allerstreifen aller Sparten am 4. September wird hingewiesen. Die Dübentrage wird kurz gestreift. Der Bezirkstag wird darüber entscheiden. Nach dem Bericht des Kassierers ist eine Einschränkung aller Ausgaben vonnöten. Die Organisationsbeiträge sind das Rückgrat der Bewegung, und es ist alles dranzusetzen, auch im Interesse der Vereine, sie abzuführen. F. Fr.

Rundfunk

Donnerstag, 17. Dezember.

9.00: Köln: Schulfunk: Der Oberbürgermeister.
10.30: Schulfunk: Vor einem Juwelierladen. Ein Lehrgespräch.
14.00: Arbeitsstunde: Anfertigung eines Plattenständers.
15.00: Dr. Riese: Spiegeltricks in der Zauberei.
16.00: Unterhaltungskonzert des Dresdner Orchesters.
18.00: Stadtmedizinalrat Dr. Poetter: Feinde im Blut.
18.15: Steuerrundfunk.
18.30: Spanisch.
18.50: Wir geben Auskunft . . .
19.00: K. Raasch: Der Arbeiter und der Intellektuelle.
19.30: Empfindsame Zwiesprache.
20.00: Heiterer Abend mit Josef Plant, Sinfonieorchester.
21.30: Von Rom bis Finnland. Eine Spazierfahrt durch Europas Rundfunkwellen.

Deutsche Welle: Donnerstag, 17. Dezember.

9.00: Köln: Schulfunk: Der Oberbürgermeister.
10.10: Schulfunk: Ein Besuch auf einer sonderbaren Vogelinsel.
14.45: Kinderstunde: Kunterbunt.
15.10: Jugendstunde: In der Dunkelkammer beim Weihnachtsmann.
15.45: Frauenstunde: Küchenplaudereien aus der Praxis für die Praxis.
16.00: P. Hoffmann u. K. Herbst: Aus der Arbeit der ländlichen Fortbildungsschule.
16.30: Berlin: Nachmittagskonzert.
17.30: E. Müller-Boehner: 10 Jahre als Deutscher auf Sumatra.
18.00: Bücherstunde: Historisch-politische Neuerscheinungen.
18.30: Spanisch für Fortgeschrittene.
19.00: Vortrag: Die Lage der österreichischen Landwirtschaft im Rahmen der europäischen Agrarkrise.
19.30: Min.-Rat Joachim: Aus der Praxis des Arbeitsrechts.
20.00: Aktuelle Stunde.
20.30: Brüssel: Europäisches Konzert. Großes Funkorchester.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
anschl. Köln: Nachtmusik der Kapelle Eisoldt.

Verantwortlich für Dresdner Chronik und für Dresdner Umgebung: Hans Hirnerbusch; für Sachsen: Max Sachs; für Leben, Wissen, Kunst: Paul Buchmann, sämtlich in Dresden; für den politischen Teil, Gewerkschaftliches, für Freital und Freitaler Umgebung und alles übrige: Kurt Heilbut, Freital; für Inserate: Max Weichold, Dresden.

YRAMOS Nr. 100 2½ Record 3⅓ Endlich 2 Cigarettenmarken unübertreffbarer, stets gleichbleibender Qualität!
Ueberall zu haben

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19311216/13 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Ein meineidiger Minister

B. **Prag**, 14. Dezember. (Eig. Drahtber.)

Vor dem Prager Strafgericht begann am Montag der erste einer Reihe von Prozessen gegen den ehemaligen Minister und jetzigen Führer der faschistischen Nationalen Liga, den Abgeordneten Stribrny. Die Anklage lautet auf Betrug, begangen durch falsche Zeugenaussagen.

Das Tageblatt der Sozialistischen Legion, Narodni Osvobozeni, behauptete im Oktober 1927, Stribrny habe im Jahre 1920 als Eisenbahnminister 2000 Eisenbahnwaggons in Deutschland bestellt, trotzdem die Prager Metallarbeiter gegen diesen Kauf unter Hinweis auf die Arbeitslosigkeit Einspruch erhoben. Die Bestellung habe der jetzt mitangeklagte Prager Uhrmacher Sichrovsky vermittelt. Stribrny verklagte das Blatt wegen Beleidigung. In dem Prozeß machten er und der Uhrmacher Aussagen, die zur Verurteilung des verantwortlichen Redakteurs Dyma zu vier Wochen Gefängnis führten. In dem jetzigen Prozeß soll bewiesen werden, daß Stribrny und Sichrovsky wissentlich falsch ausgesagt haben. So behaupteten sie damals, einander überhaupt nicht zu kennen, trotzdem sie alte Freunde waren. Nach der Verurteilung des Redakteurs erklärte der ehemalige Finanzminister Englisch, Stribrny habe einen Meineid geleistet. Stribrny wollte im Jahre 1920 mit aller Gewalt durchsetzen, daß der Kauf zu dem von der Bankfirma Arons u. Walter, Berlin, geforderten Preise zustandekomme, wogegen Finanzminister Englisch, als er zufällig davon erfuhr, protestierte. Er brachte die Sache vor den Ministerrat, in dem es zum Konflikt zwischen Stribrny und Englisch kam und beschlossen wurde, daß künftig kein Minister ohne Zustimmung des Finanzministers Bestellungen aufgeben dürfe. Der Ministerrat gab zwar Stribrny die Ermächtigung, die Waggons zu kaufen, machte sie aber von der Zustimmung des Finanzministers abhängig. Finanzminister Englisch gab sodann den Auftrag, daß die Bestellung nur in dem Fall perfekt werden dürfe, wenn die Berliner Firma die Preise ermäßige. Ungeachtet dessen unterschrieb Stribrny am nächsten Tage den Kaufvertrag und gab einem Beamten den Befehl, den Vertrag sofort der Berliner Firma auszuhändigen. Der Beamte, dem die Preise in dem Vertrage zu hoch erschienen, übergab das Schriftstück eigenmächtig seinem Sektionschef, der entsprechend dem vom Finanzminister erteilten Auftrag die Lieferung erst dann durchführen ließ, als die Preise ermäßigt wurden. Insgesamt wurden bei dem Geschäft 26 Millionen Kronen an Provisionen ausgezahlt. Davon erhielt der Uhrmacher Sichrovsky 7½ Millionen.

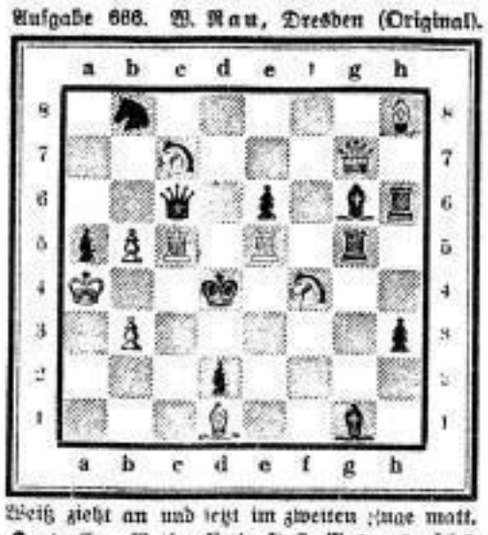
Der Rechtsvertreter Stribrnys ist der Faschist Dr. Raschin, Sohn des vor mehreren Jahren ermordeten Finanzministers Dr. Raschin. Die Verhandlung wird eine ganze Woche dauern.

Der Index der Großhandelspreise. Die vom Statistischen Reichsamt für den 9. Dezember berechnete Indexziffer der Großhandelspreise ist mit 104,0 gegenüber der Vorwoche um 1,0 v. H. gesunken. Sie ist hauptsächlich auf Preisrückgänge für landwirtschaftliche Erzeugnisse zurückzuführen. Die Indexziffern für die Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 94,5 (— 2,6 v. H.), Kolonialwaren 91,6 (+ 0,3 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 98,3 (— 0,1 v. H.), industrielle Fertigwaren 131,1 (— 0,3 v. H.).

Schach

Bearbeitet vom Arbeiter-Schachverein Dresden.

Aufgabe 666. W. Rau, Dresden (Original).



Weiß zieht an und setzt im zweiten Zuge matt.

Zur Kontrolle. Weiß: Ka4, Dg7, Tc5, e5, Lh8, d1, Sc7, f4, Bb3, b5. Schwarz: Kd4, De8, Tg5, h6, Lg1, g6, Sb8, Ba5, d2, e6, h3 (10:11, 2er).

Lösung zu Aufgabe 664 (R. Brade): 1. Sd3! Die zwei Spiele Dxe4 und Se6 zeigen das Rettner-Thema. Zwei Fluchtfelder verbaut sich Schwarz in der Verteidigung. Txe4 scheitert an Le3!

Richtige Lösungen: P. Hänel, M. Hörnlein, W. Rau, Dresden; R. Fröhlich, Radebeul; R. Claus, Rabenau; K. Bieber, Dorf Wehlen.

Bei der Voranzeige zu unserem Lösungsturnier ist ein Fehler unterlaufen. Es soll heißen: Das beste Original, das uns dann zur Verfügung gestellt wird, wird mit einem Buchpreis ausgezeichnet.

Partie 211. Damengambit.

Gespielt im Turnier der Abteilung Altstadt am 18. November 1931.

Weiß: Wehle. Schwarz: Grabolly.

1. d2—d4, d7—d5. 2. c2—c4, e7—e6. 3. c4×d5. Man kann e3 auch so spielen. 3. . . ., Dd8×d5 4. Sb1—c3, Lf8—b4. 5. e2—e3, Sg8—f6. 6. Lc1—d2, Lb4×c3. 7. Ld2×c3, 0—0. 8. Sg1—f3, Sf6—e4. 9. Dd1—c2, b7—b6. 10. Lf1—d3, Lc8—b7. 11. 0—0, Sb8—d7. 12. Ld3×e4, Dd5×e4. 13. Dc2×e4, Lb7×e4. Nach diesem Tausch riecht's sehr nach Remis. 14. Ta1—c1, Le4×f3. So entsteht eine kleine Blöße! 15. g2×f3, c7—c5. 16. Kg1—h1, Ta8—c8. 17. Tf1—g1. Weiß will einen Bauern gewinnen. 17. . . ., g7—g6. 18. h2—h4, c5×d4. 19. e3×d4, Sd7—f6. 20. Kh1—h2, Sf6—d5. 21. Kh2—g3, Tf8—c8. 22. Tg1—e1, Tc8—c4. 23. Te1—e4. Das ist ein Fehler. Tc8—c3. 24. Te4—e3. Weiß muß die Qualität hergeben, entdoppelt sich aber den Bauern. 24. . . ., Sd5×e3. Wer hat, der hat, denkt Schwarz. 25. f2×e3, b6—b5. 26. a2—a3, a7—a5. 27. Tc1—a1, b5—b4. 28. a3×b4, a5×b4. 29. Lc3—e1, b2—b3. 30. Ta1—b1. Wenn Lc3 so T×c3. 31. b×c3, b2. 32. Tb1, T×c3. 33. T×b2, T×e3 und die schwarze Bauernstellung verdiente den Vorzug. 30. . . ., Tc4—c1. 31. Tb1×c1, Tc3×c1. 32. Le1—b4, Tc1—c4. 33. Lb4—c5, Tc4—a4. 34. d4—d5! Die Deckung des Bb2 kann von c3 und a3 nicht erfolgen, denn der Turm würde den Läufer schlagen. 34. . . ., e6×d5. 35. Lc5—d4, f7—f5. 36. Kg3—f4, Kg8—f7. 37. Kf4—e5. Der weiße König ist im Spiel. 37. . . ., Ta4—a5. 38. h4—h5, Kf7—e7. 39. h5×g6, h7×g6. Hier bot Weiß Remis an, Schwarz will aber gern gewinnen und lehnt ab. 40. Ld4—c3, Ta5—b5. 41. Lc3—d4, Ke7—f7. 42. f3—f4, Kf7—e7. 43. Ld4—c3, d5—d4†. 44. Ke5×d4, Ke7—e6. 45. Kd4—c4, Tb5—b7. 46. Lc3—d3, Tb7—b8. Würde jetzt Schwarz versuchen, zu einer Dame zu gelangen, so käme er einen Zug zu spät, z. B.: 46. . . ., T×L. 47. K×T, Kd5. 48. K×b3, Ke4. 49. Kc2, K×e3. 50. b4, K×f4. 51. b5, Ke3. 52. b6, f4. 53. b7, f3. 54. b8D, f2. 55. Db5 und Weiß gewinnt. 47. Kc4×b3, Ke6—d5. 48. Kb3—c3, Tb8—e8. 49. Kc3—d3, Te8—b8. 50. Ld4—c3, Tb8—b3. 51. Kd3—c2, Kd5—c4. Soweit war die Partie gediehen. Da ruft eine ernste, heilige Pflicht den Führer der weißen Steine weg vom geliebten Schachspiel. Doch er kann sich so schnell nicht trennen. 52. Lc3—e5. Einen Schritt zu weit. 52. . . ., Tb3×e3. 53. Kc2—d2. Noch ein Fehlzug. 53. . . ., Te3×e5. Weiß gibt auf und eilt davon. Nach f×e5 kann der schwarze König beide weiße Bauern aufhalten.

Schachnachrichten

Freital. In dem in der Turnhalle in Burgwitz ausgetragenen Gesellschaftsspiel siegte Freital über die Spielgemeinschaft Rabenau mit 7½:5½. Ein Wettkampf Freital gegen Burgwitz endete mit 4:1 für Freital. Zugleich spielte Schachgenosse Merkel simultan an zehn Brettern. Er gewann sechs Partien.

Annähfüße
für Damen, Herren und Kinder, schwarz und farbig, in Wolle und Baumwolle. Annähen auf einer Spezialmaschine gratis, gleich zum Mitnehmen
Paar 30, 45, 55, 65, 110 Pf.
Für Halbschuhe werden die Fußlinge auf Wunsch als Sohlen eingenäht
Richter
Rosenstr., Ecke Ammonstr.
Straßenbahn 6, 7, 10, 20, 26

5 Rösler & Seemann 5
Lebensmittel | Spirituosen
Dresden-A., Friesengasse

Perf. Sultania 3 Pfund nur 0.95

Süße Mandeln Pfd. 1.20	Ia pert. Sultan. 2 Pfd. 0.95
Bittre Mandeln Pfd. 1.20	Goldhelle kalifornisch. Sultania . . Pfd. 0.65
Mandelkern. süß Pfd. 0.50	Feinste Smyrna Pfd. 0.68
do. bitter Pfd. 0.60	Rindertalg . . . . Pfd. 0.45
Kokosschnitzel 3 Pfd. 0.95	Sib. Backbutter Pfd. 1.18
Zitronat . . . . . Pfd. 0.95	Bayrische Schmelzmargarine . . Pfd. 0.65
Orangeat . . . . Pfd. 0.80	Korinthen . . 2 Pfd. 0.95
Sleme-Kernrosinen . . . . . 2 Pfd. 0.95	Bourb.-Vanille 5 St. 0.45

10 Pfund Kaiser-Auszug-Weizenmehl, glatt, nur 2.40

10 Pfd. K.-A.-Mehl griffig 2.50	10 Pfd. K.-A.-Mehl doppelgriffig 2.90

1 Pfund frisch gerösteter Guatemala-Kaffee nur 1.95

1 Pfd. Santos Bahia 1.48	1 Pfd. Ia deutsch Kakao 0.65
1 Pfd. Ia Santos Perl 1.60	1 Pfd. Ostasi.-Kongo-Tee 3.10
1 Pfd. Maragogype-Mischung 2.40	1 Pfd. Ceylon Perco 4.90

2-Pfund-Dose Erdbeeren nur 0.95

2 Pfd. Gemischte Früchte 0.95	2-Pfd.-D. Leipziger Allerlei 0.55
2 Pfd. Kirschen 0.75	½-Pfd.-D. Schnittb. . 0.15
2 Pfd. Apfelmus . . 0.45	4-Pfd.-D. Schnittb. . . 0.95
2 Pfd. Heidelbeeren 0.75	2-Pfd.-D. Butterrolle 0.7[illegible]
2 Pfd. Senfgurken . 0.55	2-Pfd.-D. Steinpilze . 1.10
2 Pfd. Stangen-Spargel dünn . . . 1.75	2-Pfd.-D. Brechspargel mit Köpfen 1.30

2 Pfd. kerngesunde Walnüsse nur 0.75

Neue Haselnuß, 2 Pfd. 0.95	3 Klubhof. Oelsardin. 0.95
N. Pflaumen, 3 Pfd. 0.95	ca. 1-Pfd.-D. Oelsard. 0.95
Kalif. Aprikosen 0.60	1/1-Dose Hering i. Gel. 0.50
Kalif. Pfirsiche 0.60	1/1-Dose Bratheringe 0.70
Block-Datteln, 2 Pfd. 0.85	1/1-Dose Rollmöpse . 0.70
Smyrna Feig., 3 Pfd. 0.95	1 Pfd. kan. Olivenöl 0.95

38 Vol.%iger deutscher Rum, Fl. 2.95

	Fl.		Fl.
Bat.-Arrak-Verschn.	3.90	Mampe-Weinbrand	4.30
Rotwein-Punsch . . .	2.50	Scharlachk.-Weinbrd.	4.10
Kümmel-Likör	2.95	Weinbrand-Versch. .	3.20
Cherry-Brandy-Lik.	2.95	Jam.-Rum-Verschn.	3.40

Bowlenwein Ltr. nur 0.75, 10 Ltr. 7.00

	Fl.		Fl.
Maikammerer	0.75	Tarragona	0.85
Ellerweiler	0.85	Ung. Muskateller . .	0.95
Liebfrauenmilch . . .	1.10	Malaga	1.10
Niersteiner Domthal	1.10	Vermutwein	0.85
Haut Sauternes . . .	1.35	Johannisbeerwein .	0.70
Ingelheim. Rotw. . .	0.85	Heidelbeerwein	0.70
Alicante	1.10	Brombeerwein	0.75
Insel Samos	1.20	Erdbeerwein	0.95

Ingelheimer Rotwein
Liter 0.85, 10 Liter 8.00 M. Ins 436

Radio billiger! Sämtliche Fabrikate! Hier Barzahl hoher Rabatt. Fordern Sie Angebote unt. A. Z. 3 a. d. Exp. d. Bl. [b 179

Weiterer **Abbau** der Preise, darum kommen Sie und überzeugen Sie sich selbst.
Lederjacken
Anzüge und Mäntel
Windjacken, Hosen aller Art auch Berufskleidung billigst
bei Rauch
Große Brüdergasse 21
Bei Vorzeigen dieser Anzeige 5 Proz. Rabatt!
Sonntags geöffnet. [2 7

KVD

Ihre Kinder freuen sich – –

beim Anblick des geschmückten Weihnachtsbaums. Schon für wenig Geld können Sie diese Freude bereiten, wenn Sie Ihren Bedarf in

Baumbehang, Lebkuchen Schokolade

in Ihrem Konsumverein eindecken.

Baumbehang im Pfund von **140** bis **120** ₰
Tannenzapfen, Waffelhexenhäuschen, Hohlfiguren
Lebkuchen in Packungen von **70** bis **22** ₰
Schokoladen, Alpenmilch-Schokolade, in Weihnachtspackung, 125-g-Tafel . . . . **50** ₰
4 Tafeln Vollmilch-Schokolade, je 100 g in Weihnachtspackungen, zusammen **100** ₰
Märchenbilder . . . . . Stück **5** ₰
Nüsse
Haselnüsse . . Pfd **55** ₰, Paranüsse . . Pfd. **60** ₰
Walnüsse, gesund im Kern . . . . . Pfd. **45** ₰
Hallowee-Datteln . . . . . Schachtel **60** ₰
Fahti-Feigen . . . . . Schachtel **48** ₰
Kerzen
Baumkerzen in Packungen zu **55, 35** u. **30** ₰
Adventskerzen, rot, zu 12 u. 15 St. gepackt **100** ₰
Lichthalter, Lametta, Nußhalter, Wunderkerzen

Konsumverein VORWÄRTS
Abgabe nur an Mitglieder

Ziehung 19. und 21. Dezember 1931
Arbeiter-Wohlfahrt Weihnachts-Lose
50 Pf.
Doppellose 1 RM.
Porto und Liste 30 Pfg.

143 666 Gewinne und 2 Prämien im Gesamtwerte von RM.
500 000
Höchstgewinn auf ein Doppellos im Werte von RM.
60 000
Höchstgewinn auf ein Einzellos im Werte von RM.
30 000
2 Hauptgewinne im Werte von je RM.
20 000
2 Hauptgewinne im Werte von je RM.
15 000
U. S. W. U. S. W.

Glücksbriefe
mit 10 Losen 5 RM.
mit 20 Losen 10 RM.
Sämtliche Gewinne werden auf Wunsch mit 90 Prozent ausgezahlt.
Lose zu haben:
Gewerkschaften, Konsumvereinsfilialen, Volksbuchhandlungen, Dresdner Volkshäuser, Volksfürsorge, Verein für Volksgesundheit, Reichsbund d. Kriegsbeschädigten, Singer Nähmaschinen Filialen, Vertrauensleute der Bezirke und in der Geschäftsstelle der Arbeiterwohlfahrt, Pirnaische Str. 50, II.

Such Dein Leuchtgerät aus: Dir
Lilien-Gasse
OSRAM-HAUS
RUHLAND & CO.
Eckhaus Röhrhofsg. u. Lilieng. 12 · 21 Schaufenster

Geschenke
die von bleibendem Wert sind, wie:
Manikure-, Scheren-, Stick-Etuis Rasierapparate usw.
Bestecke in Alpaka, verchromt, versilbert, echt Silber mit unseren vorzüglich schneidenden, nichtrostenden Stahlklingen
empfiehlt [w 119
J. A. Henckels Zwillingswerk
Niederlage: Dresden, Seestraße 1, Ecke Altmarkt

Für Wiederverkäufer billigste Bezugsquelle
in Briefpapier, Kalendern
Weihnachts- und Neujahrskarten
Geburtstags- und Glückwunschkarten
A. u. R. Adam, Dresden-A.
Annenstraße 26. Fernspr. 27024

Beleihung
von Uhren, Gold- und Silbersachen, Pelzen, Herrenbekleidung und Wäsche, Teppichen, Nähmaschinen, Grammophonen, Schreibmaschinen usw.
Sächsisches Leihhaus Eugen Bernd
Pirnaische Straße 24, II.
Geschäftszeit von 8—12½ und 2½—6 Uhr
Gleichbleibende Zeit 31 Jahren. [m 117

Gebrauchte Fahrräder
gut erhalten, selten billig, verkauft Krauße Fahrzeughaus. Freiberger Platz 1, Freiberger Str. 122 u. Striesener Str. 33. [w 266

Lebkuchen
Seilmann's Verkaufsstell.

Außer Vorderradantrieb auch jetzt
8-Zyl.-Schulwagen
Autoschule Killig
w 598 Stiesener Straße 18, I. Tel. 61917
Das führende Institut Dresdens.

Worüber . . . . könnte sich Vater freuen?
Weinbrand-Verschnitt 38 % Fl. 2.10 | 1.80
Deutscher Weinbrand echt . . Fl. 4.10 | 2.30
Rum-Verschnitt 40 % . . . . . Fl. 3.90 | 2.40
Jamaika-Rum-Verschnitt 38 % Fl. 4.50 | 2.85
Arrak Ya scheitt 40 % . Fl. 4.40 | 2.60
Kornbäuser, alter, kräftiger . Fl. 2.70 | 1.45
Samtkragen, der würzige Herrenlikör . Fl. 3.50 | 2.25
Stonsdorfer Bitter . . . Fl. 4.50 | 2.65
Aber es muß von [b 36
C. Spielhagen
Dresden, nur
Annenstr. 9, Ruf 18336
Bautzner Straße 9, Ruf 51641
Galerie-Straße 6, Ruf 20847

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19311216/14 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG